

GESCHÄFTSBERICHT 2010



GESCHÄFTSBERICHT 2010

Benedikt von Abendroth, Carolin Albers, Ingo Albert, Alois Algermissen, Dr. Jürgen Allerkamp, Pascale Angelopoulos, Anne-Kathrin Apel, Elena Argun, Kristina Aselmeyer, Jens Assmann, Wolfgang Aust, Hans-Hermann Baltz, Angela Bank, Sabine Barthauer, Anna Sophie Bartölke, Volker Basler, Susie Bassett, Christopher Batke, Isabel Bauke, Jürgen Becksvoort, Michaela Behnsen, Ulrike Behnsen, Andrea Behre, Rainer Behrens, Lara Bengsch, Nadja Bengsch, Alica Bergmann, Andreas Bergmeier, Marco Bertram, Wouter de Bever, Heike Bien, Kathrin Biering, Gunter Bierwisch, Carsten Bläck, Mark Andrew **WIR HABEN EIN** Bland, Markus Block, Joachim Bloß, Annett Bludzun, Martina **KOMPETENZZENTRUM AUFGEBAUT:** Blum, Cornelia Bock, Jürgen Bode, Marianne Böx, Stefanie Bojahr, Andrea Booth, Ines Bornemann, Oliver Boser, Lisa Bosetzky, Jasmin Bothe, Kirsten Brandt, Alexander Braun, Jens Breithecker, Wolfgang Breitung, Brigitte Brenning, Jeremy Bretherton, Kai Bröker, Iris Brünau, Marc Brune, Volker Brunner, Jochen Bucek, Margarita Burchert, Wolf-Günther Burucker, Janina Butterbrodt, José Luis Calderón Martínez, Francisco Ricardo Carneiro, Juan Manuel Casas Guillen, Petra Casjens, Yvonne Coppel-Tamms, Bettina Cramer, Suzie Cruess-Callaghan, Ursula Czech, Katrin-Genevieve Deitermann, Ulrich Deppe, Hergen Dieckmann, Frank Dittmann, Wolfgang Donie, Reinhard Drexler, Beate Droste, Jürgen Eckert, Nicole Edle von Wölfel, Jens Ehlerding, Carina Engelbrecht, Klaus Engelbrecht, Yvonne Erhard, Iris Kerstin Ewert, Tobias Faust, Christian Fischer, Kai Fischer, Eric Mark Fowell, Jörg Franz, Michael Frech, Christine Frenzen, Oliver Frerking, Chiquita Sandra Freudel, Andreas Froebus, Björn Fuhr, Christian Gail, Julio Garcia Garcia, Michael Gehrig, Melanie Geldmacher, Christoph Gennrich, Maria Germann, Larissa Gieselmann, Melanie Glende, Susanne Gödecke, Elke Görg, Rüdiger Göricke, Silvia Golbeck, Jutta Graf-Frieling, Katja Gramatte, Elke Großer, Detlev Grote, Marc Grote, Cristina Guilherme, Petra-Ingeborg Haake, Ralf Hagendorff, James Robert Aikm Hall, Mary Hamilton, Burghard Hanke, Christian Hansel, Dr. Bernd Hansen, Thomas Hansen, Kevin Harmer, Tina Hartmann, Iris Hauser, Brigitte Heep, Albrecht Heinecke, Joachim Heinrich, Markus Heinzl, Christian Hellwinkel, Heini Katariina Hemminki, Janina Herrmann, Miriam Herzog, Janos Hielscher, Ralf Hinrichs, René Hodko, Achim von Hoegen, Christoph Hötzel, Monika Hofschulte, Helmut Hornung, Klaudia Hüskes, Thomas Hundertmark, Dirk Hunger, Tanja Hußmann, Malte Ilginnis, Axel Intemann, Peter Jabs, Anna-Dorothea Jäger, Marion Jaeger-Kufel, Thorsteinn Jonsson, Ute Jürges, Georg Kaisler, Dirk Kallikat, Christina Kanning, Gudrun Karges, Gabriele Karp, Melanie Kautzner, Kerstin Kelm, Vincent Keusch, Axel Kielmann, Dorothea Kind, Ruth Kirchstein, Claudia Kirsch, Andreas Kirschner, Jürgen Klebe, Florian Knaul, Hans Kniess, Tobias Knoche, Detlef Koch, Dieter Koch, Gerald Kölle, Irina Köllner, Heiko Kollmann, Jörg Kopp, Jutta Carola Kopp, Wolfgang Koppert, Renate Koppitz, Gabriele Kornweih, Stefanie Kortmann, Stefan Kriegs, Ulrich Krogmeier, Regina Kubina, Elke Kücken, Roger Kücken, Frank Kühne, Silke Kues, Marcel Kujawski, Eike Oliver Laase, Bernd Lademann, Thomas Lang, Cornelia Lange, Nicole Lange, Sascha Langeheine, Katrin Langer, Annika Leenen,

Annemarie Leeuwen, Dr. Pia Leipertz, Claudia Leu, Maria Teresa Linares Fernández, Antje Loof, Ulrike Looft, Veit Look, Walter Love, Michael Lowery, Alexander Ludwig, Karin Ludwig, Nadine Lüder, Hans-Joachim Luther, Dörte Mamber-Pierstorff, Ingo Martin, Manfred Matthies, Albrecht Mayer, Andreas Meiser, Uwe Menninger, Kevin-York Merchel, Karen Mergelsberg, José Ignacio Merinero Muñoz, Nicolas Mertzios, Anke Methner, Dirk Metzner, Björn Meyer, Claudia Meyer, Eleonore Meyer, Jens Meyer, Yvonne Michael, Andreas Michel, Stefan Mikus, Christopher Millington, Sonja Misch, Irina Monsler, Marlis Mügge, Frank Müller, Michael Müller, Brigitte Müller-Bühren, Simon Munaretto, Jürgen Munke, Sven Muschke-reas Nagel, Dirk Neuge-**UNSERE BELEGSCHAFT**witz, Claudia Nacke, Andreas Nagel, Dirk Neuge- bauer, Evelin Neuhäuser, Sophie Newman, Josef Niehoff, Uwe Niemann, Michael Niemeyer, Markus Nitsche, Matthias Nittscher, Rico Noack, Ralf Obst, Andreas Oehlert, Maria Belén Ozcariz Salazar, Jan Christoph Paape, Nelson Ruben Parmigiani, Rainer Passiel, Kornelia Penker, René Penno, Andreas Peter, Meike Peter, Daniel Pfeiffer, Anja Philipps, Liane Pilz, Gudrun Pösger, Andreas Pohl, Arne Preuß, Martin Priesnitz, Torben Pshunder, Dr. Florian Putzka, Petra Putzka, Jörg Quentin, Uwe Radloff, Andreas Rehfus, Andrea Reinecke, Gisela Reinecke, Helmut Reinholz, Frank Rekowski, Heinz-Josef Rensmann, Antje Renz, Tanja Riesenbeck, Christian Röske, Stefan Roggelin, Anja Rosenhagen, Gabriele Rotzien, Vera Ruck-Bekedorf, Christin Rudolph, Sebastian Rudolph, Regina Rüter, Jens-Oliver Ruff, Petra Ruff, Annemarie Rumke, Monika Rust, Stefan Ryll, Renate Sasse, Anja Schad, Elke Schäper, Erich Schasse, Katharina Schauer-Stach, Dr. Matthias Schleef, Adrian Schleffler, Uwe Schliephacke, Jutta Schlordt, Andreas Schlüter, Hans-Jörg Schmallenberg, Birgit Schmidt, Christof Schönefeld, Dirk Schönefeld, Erik Schramm, Wiebke Schramm, Yannick Schreiber, Stefan Schröter, Matthias Schroff, Anke Schuchhardt, Heike Schünemann, Heike Schütte, Ulf Schuhmacher, Manuela Schult, Frank Schulte, Frank Schultze, Karsten Schulz-Porth, Ralph Schumann, Sabine Schwarz-Möbius, Werner Schwertfeger, Fredrik Serck, Uwe Seifert, Phil Shackleton, Kristof Sidorowicz, Cnut Siebert, Britta Siedentopf, Sandra Simon, Petra Söfker, Mirko Sommer, Kerstin Sonntag, Sascha Sonntag, Andre Spellsiek, Thomas Staats, Karl Heinz Stein, Jana Stephani, Thomas Stoklas, Mathias Stolte, Gabriele Strienke, Bianca Ströhla, Paul Sutcliffe, Marc Techtmann, Maren Tegtmeier, Martina Teutloff, Bettina Thiedtke, André Thürmer, Stefan Treptow, Stefan Ullmann, Manja Unger, Martin Vila Kues, Manja Vogel, Ralf Vogel, Iris Vogelsberg, Nicole Voigt, Jürgen Volkers, Ina Volkmann, Dr. Günter Vornholz, Dr. Wulfgar Wagener, Mathias Wanner, Hans-Ernst Warczok, Sabine Watermann, Marion Weber, Paul Weber, Hans-Georg Wehrhahn, Hendrik Weis, Angelika Wellmann, Renate Wels, Aenne Wendeling, Alexandra Werner, Ansgar Werner, Robert Sebastian Werner, Ralf Westermann, Torsten Wickert, Inge Wieggrebe, Simone Wilhelms, Dirk Wilke, Ulrich Wilkens, Holger Wille, Bärbel Willert, Immo Willner, Thomas Winkler, Bernd Wissmach, Ulrike Witte, Renate Wittkowski, Dirk Wömpner, Frank Wolff, Christopher J. Woodard, Michael Woodgate, Anita Wrosch, Stefanie Wünsch, Martina Wulschläger, Heike Wuttke, Özlem Yüksel, Olivier Zapf, Sebastian Ziegler, Frank Zimmermann, Jörg Zimmermann.

INHALTSÜBERSICHT

GRUSSWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN	6
AUFSICHTSRAT UND DESSEN AUSSCHÜSSE	8
VORSTAND, GENERALBEVOLLMÄCHTIGTER UND ABTEILUNGSLEITER	10
STAATLICHER TREUHÄNDER	10
BERICHT DES VORSTANDES	11
Wirtschaftliches Umfeld in unseren Zielmärkten	11
LAGEBERICHT	19
Geschäftsentwicklung	19
Überblick	19
Immobilienfinanzierungsgeschäft	20
Kapitalmarktgeschäft	22
Refinanzierung	24
Rating	25
Barwertige Deckung	26
Ertragslage	27
Zins- und Provisionsüberschuss	27
Verwaltungsaufwand	28
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	28
Risikovorsorge	28
Abschreibungen, Wertberichtigungen bzw. Erträge aus Zuschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	28
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	29
Entwicklung der Geschäftsfelder	30
Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung	31
Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft	32
Geschäftsfeld Sonstiges	33
Vorschlag zur Verwendung des Bilanzgewinns	33
Entwicklung der Eigenmittel	34
Konzernzugehörigkeit	34
Nachtragsbericht	35
Risikobericht	35
Aktuelle Entwicklungen	35
Risikomanagement	36
Adressen- und Kreditrisiko	43
Marktpreisrisiko	54
Liquiditätsrisiko	59
Operationelles Risiko	66
Zusammenfassung und Ausblick	73

Prognosebericht	74
Konjunktur und Immobilienmärkte	74
Kapitalmarktentwicklung	78
Ergebnisprognose	79
Ausblick	82
Chancen und Risiken	82
JAHRESABSCHLUSS	85
Bilanz	86
Gewinn- und Verlustrechnung	88
Eigenkapitalpiegel	89
Kapitalflussrechnung	90
Anhang	91
BILANZEID	115
BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS	116
PERSONALBERICHT	117
CORPORATE GOVERNANCE BERICHT	119
DEUTSCHE HYPO UNTERSTÜTZT MEDIZINFORSCHUNG	122
Johann-Georg-Zimmermann-Verein	122
Stiftung KinderHerz	124
BERICHT DES AUFSICHTSRATES	126
ORGANISATIONSSTRUKTUR	128
ANSCHRIFTEN IM IN- UND AUSLAND	129
GLOSSAR	130

GRUSSWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN

Sehr geehrte Kunden und Geschäftspartner,

das vergangene Jahr hat gezeigt, dass sich die Weltwirtschaft zwar erholt hat, wachstumsgefährdende Risiken jedoch weiterhin gegenwärtig sind. So hatten insbesondere die Staatsschuldenkrisen einiger Peripheriestaaten der Eurozone die Kapitalmärkte in Mitleidenschaft gezogen. Strukturelle und fiskalische Maßnahmen in diesen Staaten werden die konjunkturelle Entwicklung der Eurozone auch weiterhin belasten, welche ohne die im Berichtsjahr 2010 zurückgekehrte Wachstumsstärke Deutschlands deutlich mäßiger ausfallen würde. Zusätzliche Herausforderungen erwachsen aus den Maßnahmen zur Bewältigung der Finanzmarktkrise, und die zukünftigen Anforderungen nach Basel III werden hierbei nur den Anfang einer längeren Kette regulatorischer Neuerungen darstellen.

Vor allem jedoch hat die jüngste Katastrophe in Japan vor Augen geführt, welche extremen Belastungen ganz anderer Art in erster Linie das betroffene Land selbst, bei der Bekämpfung ihrer Auswirkungen jedoch die Weltgemeinschaft und Weltwirtschaft insgesamt zu bewältigen haben.

Mit den auch im Berichtsjahr 2010 herausfordernden Bedingungen an den Kapital- und Immobilienmärkten hat sich die Deutsche Hypo erfolgreich auseinandergesetzt.



setzt. Beide Kerngeschäftsfelder der Bank, das gewerbliche Immobilienfinanzierungs- und das Kapitalmarktgeschäft, haben sich ertragsseitig besser als im Vorjahr entwickelt und jeweils positive Beiträge zu dem um rund 47 Prozent gestiegenen gesamten Zinsergebnis von über 172 Mio. € leisten können. Dank dieser Steigerung konnte sich auch die Kosten-Ertrags-Relation von 43,9 Prozent auf 39,0 Prozent deutlich verbessern.

Insbesondere der Neugeschäftsausbau in der gewerblichen Immobilienfinanzierung von 1,4 Mrd. € auf 1,8 Mrd. €, den wir unter Beibehaltung unserer strengen Anforder-

rungen an das Risiko-/Renditeprofil haben gestalten können, hatte einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung. Die in erster Linie ertragsorientierte und nicht volumengetriebene konservative Geschäftsstruktur der Deutschen Hypo findet somit ihre erfolgreiche Fortsetzung.

Dies bestätigt unsere Überzeugung, dass das Geschäftsmodell für unsere Investoren und Kunden auch in schwierigem Umfeld glaubhaft ist und wir insofern auf ein stabiles Interessengleichgewicht bauen können. Glaubhaftigkeit und Verlässlichkeit sind unseres Erachtens die beiden wesentlichen Bausteine für eine dauerhaft erfolgreiche Marktposition.

Diese Marktposition war Voraussetzung für die erfolgreiche Stärkung der Eigenkapitalbasis der Deutschen Hypo, die im Jahr 2010 einen besonderen Schwerpunkt unserer Maßnahmen zur rechtzeitigen Erfüllung zukünftiger aufsichtlicher Anforderungen darstellte. Wir haben die relevanten Kapitalkennziffern, sowohl die Gesamtkennziffer gemäß SolV als auch die Kernkapitalquote, signifikant verbessern können, so dass sie die gesetzlichen Vorgaben deutlich übertrafen.

Viele weitere Meilensteine des Geschäftsjahres 2010 belegen die erfolgreichen Anstrengungen der Bank, ihre Marktposition in ihren Geschäftsfeldern zu festigen und die Bank für zukünftige Herausforderungen „wetterfest“ zu machen. Hervorzuheben sind hierbei:

.. Die im Mai 2010 erfolgreich platzierte Benchmark-Emission der Deutschen Hypo, welche die erste Emission dieser Art im Segment Covered Bonds und Pfandbriefe nach dem von EU und IWF aufgespannten Rettungsschirm darstellte;

.. Die Eröffnung der Niederlassung in London zur Bündelung der Konzernaktivitäten in diesem wichtigen Auslandsmarkt;

.. Umfangreiche interne Projekte zur Effizienzsteigerung und Prozessoptimierung, die als Ergebnis eine weitere Verbesserung vor allem an Kundennähe und Abwicklungsgeschwindigkeit herbeiführen sollen.

Mein Dank gilt – auch an dieser Stelle – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutschen Hypo für ihren professionellen und unermüdlichen Einsatz. Dieser Einsatz wird auch weiterhin Voraussetzung für die Fortsetzung des Unternehmenserfolges sein, denn das Marktumfeld bleibt selbstverständlich auch für die Deutsche Hypo weiterhin herausfordernd.



Dr. Jürgen Allerkamp

Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Hypo

AUF SICHTSRAT UND DESSEN AUSSCHÜSSE

DR. GUNTER DUNKEL

Hannover

Vorsitzender des Vorstands der
Norddeutschen Landesbank

Girozentrale

– Vorsitzender –

ECKHARD FORST

Hannover

Mitglied des Vorstands der
Norddeutschen Landesbank

Girozentrale

– Stellv. Vorsitzender –

DR. ELKE KÖNIG

Hannover

bis 31.12.2010

DIRK METZNER

Hannover

Bankangestellter

DR. JOHANNES-JÖRG RIEGLER

Hannover

Mitglied des Vorstands der
Norddeutschen Landesbank

Girozentrale

FRANK WOLFF

Hannover

Bankangestellter

.. KREDITAUSSCHUSS

DR. JOHANNES-JÖRG RIEGLER

– Vorsitzender –

DR. GUNTER DUNKEL

ECKHARD FORST

DIRK METZNER

– Ersatzmitglied –

bis 30.06.2010

.. PRÜFUNGS AUSSCHUSS

DR. JOHANNES-JÖRG RIEGLER

– Vorsitzender –

DR. ELKE KÖNIG

bis 31.12.2010

FRANK WOLFF

ECKHARD FORST

– Ersatzmitglied –

.. PERSONALAUSSCHUSS

DR. GUNTER DUNKEL

– Vorsitzender –

ECKHARD FORST

DR. JOHANNES-JÖRG RIEGLER

.. NOMINIERUNGS AUSSCHUSS

DR. GUNTER DUNKEL

– Vorsitzender –

ECKHARD FORST

DR. JOHANNES-JÖRG RIEGLER

VORSTAND, GENERALBEVOLLMÄCHTIGTER UND ABTEILUNGSLEITER

-- VORSTAND

DR. JÜRGEN ALLERKAMP

Hannover

– Vorsitzender –

ANDREAS POHL

Hannover

ANDREAS REHFUS

Hannover

-- GENERALBEVOLLMÄCHTIGTER

Michael Müller

-- ABTEILUNGSLEITER

Volker Basler

Sabine Barthauer

Gunter Bierwisch

Joachim Bloß

Marc Grote

Markus Heinzel

Dirk Hunger

Wolfgang Koppert

Albrecht Mayer

Uwe Menninger

Jürgen Munke

Markus Nitsche

Jörg Quentin

Dirk Schönfeld

Thomas Staats

Ralf Vogel

Dr. Wulfgar Wagener

Paul Weber

Hendrik Weis

STAATLICHER TREUHÄNDER

Dr. Gunther Krajewski

Hannover

Ministerialdirigent a. D.

– Treuhänder –

Wolfdietrich Kühne

Hannover

Dipl. Kaufmann

– stellv. Treuhänder –

BERICHT DES VORSTANDES

•• Wirtschaftliches Umfeld in unseren Zielmärkten

Deutschland

Die deutsche Wirtschaft erholte sich im abgelaufenen Jahr erstaunlich kräftig von der schweren Rezession des Jahres 2009. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte nach ersten Schätzungen um 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr und damit gut doppelt so stark wie in der Eurozone insgesamt (+ 1,7 Prozent) zu. Mit diesem beeindruckenden Aufschwung konnte bereits ein Großteil des vorangegangenen BIP-Rückgangs von – 4,7 Prozent aufgeholt werden. Auch der bisherige gesamtdeutsche Rekordwert für das BIP-Wachstum aus dem Jahr 2006 wurde leicht übertroffen.

Deutschland profitierte aufgrund seiner traditionellen Exportstärke besonders von der dynamischen Weltkonjunktur. So verzeichneten auch andere wichtige Industrienationen wie die USA und Japan, aber vor allem zahlreiche aufstrebende Volkswirtschaften 2010

ein hohes gesamtwirtschaftliches Wachstum. Befeuert von dieser Entwicklung legte der Welthandel im abgelaufenen Jahr mit einer zweistelligen Rate gegenüber dem Vorjahr zu und konnte so bereits wieder das Vorkrisenniveau erreichen. Hiervon gingen wesentliche Impulse für das verarbeitende Gewerbe in Deutschland aus, was sich u.a. in einem deutlichen Anstieg der Auslandsaufträge für deutsche Unternehmen und der Industrieproduktion widerspiegelt. An der globalen Wirtschaftserholung hatten die weltweiten Stabilisierungs- und Konjunkturprogramme sowie die sehr expansive Geldpolitik ihren Anteil, und im Jahresverlauf verdichteten sich immer mehr die Anzeichen eines in weiten Teilen selbsttragenden Aufschwungs. Vor diesem Hintergrund verwundert es wenig, dass sich das Ifo-Geschäftsklima der Unternehmen stark erholte und im Dezember einen neuen Rekordwert markierte.

Die deutschen Exporte wuchsen 2010 in realer Rechnung um gut 14 Prozent, die Importe legten um 13 Prozent zu. Die Ausrüstungsinvestitionen legten 2010



v.l.: Andreas Rehfus, Dr. Jürgen Allerkamp, Andreas Pohl

preisbereinigt kräftig um + 9,4 Prozent zu, konnten damit jedoch nur teilweise den Rückgang im Jahr 2009 kompensieren. Die Bauinvestitionen wuchsen u.a. wegen der Maßnahmen im Rahmen der Konjunkturprogramme und der historisch niedrigen Hypothekenzinsen um + 2,8 Prozent. Neben dem öffentlichen Konsum (+ 2,2 Prozent) konnte auch der private Konsum um 0,5 Prozent im Vergleich zum Jahr 2009 zulegen. Dies dürfte nicht zuletzt auf die bemerkenswert gute Arbeitsmarktentwicklung zurückzuführen sein. Während in den meisten westlichen Industriestaaten die Arbeitslosigkeit in Folge der Finanzkrise z. T. drastisch angestiegen war, erhöhte sich die Unterbeschäftigung in Deutschland nur kurzzeitig leicht, seit Mitte 2009 geht sie kontinuierlich zurück. Einen wesentlichen Beitrag hierzu leistete – ergänzend zu der flexiblen Reaktion der Tarifpartner – das Instrument der konjunkturellen Kurzarbeit, von der in der Spitze rund 1,5 Millionen Menschen betroffen waren. Parallel zum Rückgang der Arbeitslosigkeit und im Zuge der konjunkturellen Erholung verringerte sich diese Zahl seit Anfang 2010 deutlich. Zudem sank die Arbeitslosenquote im Jahresmittel auf 7,7 Prozent, die absolute Zahl der statistisch erfassten Personen ohne Arbeitsplatz erreichte im November mit 2,93 Millionen den niedrigsten Stand seit rund 18 Jahren. Neben der sehr erfreulichen Arbeitsmarktentwicklung wirkte sich im vergangenen Jahr zudem noch einmal die relativ niedrige Inflation positiv auf die reale Kaufkraft und damit den privaten Verbrauch aus. Nachdem 2009 das Preisniveau fast konstant geblieben war, stieg der nationale Verbraucherpreisindex 2010 nur um moderate 1,1 Prozent.

Wie entwickelten sich die deutschen Gewerbeimmobilienmärkte im Berichtsjahr 2010?

Die Umsätze am Immobilien-Investmentmarkt in Deutschland nahmen weiter zu, auch wenn die Rekordergebnisse der Jahre von 2005 bis 2007 noch in weiter Ferne sind. Niedrige Bond Yields machten Immobilien als Anlageklasse relativ attraktiv. Die Investoren konzentrierten sich auf Deutschland, wo der wirtschaftliche Aufschwung im internationalen Vergleich besonders stark ausfiel und sich die Gewerbeimmobilienmärkte – auch in der Krise – stabiler als in anderen Ländern präsentierten.

In den deutschen Büromärkten setzte sich die Erholung langsam und stetig fort, wenn sie auch der konjunkturellen Entwicklung mit deutlich zeitlichem Abstand folgt. Die Finanz- und Wirtschaftskrise mit dem drastischen Rückgang der Wirtschaftsleistung hat sich aber eher verhalten auf die Büromärkte ausgewirkt. Der Flächenumsatz legte angesichts der guten Konjunktorentwicklung im Vergleich zum Vorjahr deutlicher zu. Zwar dominierten noch die Standortwechsel, aber auch schon erste Nachfrager nach zusätzlichen Flächen traten auf dem Markt auf. Die Fertigstellungen lagen in den wesentlichen Bürostandorten über dem Vorjahr und damit auf einem historisch hohen Niveau. Der Peak beim Büroflächenleerstand war im Jahr 2010 zu sehen.

Der deutsche Einzelhandel profitierte von dem konjunkturellen Aufschwung und staatlichen Maßnahmen. Hinzu kamen die nicht allzu sehr spürbaren Auswirkungen der Rezession auf den privaten Konsum und das vermeintliche Ende der Wirtschaftskrise, die die Stimmung bei den Verbrauchern verbesserten. Aufgrund des verbesserten Konsumklimas nahmen die Umsätze erstmals wieder deutlich zu, was auch die Nachfrage nach Einzelhandelsimmobilien stimulierte. Gleichzeitig hielten sich die Investoren mit der Ausdehnung der Flächen zurück. Ein leichter Anstieg der Flächenpro-

duktivität war die Folge. Dementsprechend stiegen die Mieten in den Top-Lagen weiter an, während sie sonst stagnierten oder sogar zurückgingen.

USA

Die nach der bemerkenswerten Erholung vom Herbst 2009 bis zum Frühjahr 2010 einsetzende zwischenzeitliche Abschwächung der US-amerikanischen Konjunktur im Sommer 2010 scheint überwunden. So zogen die Stimmungsindikatoren für das verarbeitende Gewerbe in der zweiten Jahreshälfte 2010 wieder an und notierten klar im expansiven Bereich. Auch die Auftragseingänge und die Industrieproduktion weisen hohe Zuwachsraten auf. Der von vielen befürchtete erneute Einbruch – „Double-Dip“ – trat somit nicht ein. Vielmehr sieht es nach einer gesunden Normalisierung der Wachstumsraten und Stabilisierung der konjunkturellen Entwicklung aus. Dazu trägt auf der einen Seite der bemerkenswert robuste Konsum, auf der anderen Seite die nach wie vor hohe globale Wachstumsdynamik bei. Belastend wirkte sich 2010 zwar die Immobilienmarktkrise und die Lage auf dem Arbeitsmarkt aus. Dennoch lieferte der Konsum hohe Wachstumsbeiträge zum BIP aufgrund der weiterhin hohen Einkommenszuwächse. An der Nullzinspolitik hielt die Federal Reserve im Jahr 2010 fest und beschloss zudem den Ankauf weiterer Staatsanleihen im Umfang von bis zu USD 600 Milliarden (Quantitative Easing 2). Die Kapitalmarktrenditen am langen Ende der Zinsstrukturkurve sanken in Antizipation dieser Politik deutlich ab, haben sich jedoch seither wieder deutlich von ihren Tiefständen gelöst. So notierten 10jährige US-Treasuries zum Jahresende 2010 wieder knapp unterhalb von 3,5 Prozent.

Beim Immobilienmarkt ist mit einer Gegenbewegung angesichts eines völligen Käufermarkts nicht zu rechnen. Immerhin scheint sich aber eine Stabilisierung auf einem sehr niedrigen Niveau anzudeuten.

So konnten die Rückgänge bei den Baubeginnen, den Baugenehmigungen und den Neubauverkäufen zumindest gestoppt werden. Von einem Überangebot an Immobilien ist aber auch in den kommenden Jahren noch auszugehen. Am amerikanischen Immobilien-Investmentmarkt konnte das Transaktionsvolumen gegenüber dem Vorjahr dennoch leicht zulegen. Dies war vor allem darauf zurückzuführen, dass Immobilien angesichts hoher Spreads attraktiver waren als andere Assetklassen.

An den Büromärkten hat die Finanzkrise tiefe Spuren hinterlassen. Auch wenn die Neubautätigkeit insgesamt durchaus angemessen war, führte die Rezession zu schweren Turbulenzen an den Büroimmobiliemärkten. Der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit – insbesondere bei den Bürobeschäftigten – und die höheren Insolvenzen führten zu geringerer Nachfrage nach Büroflächen und zu höheren Leerständen. In vielen Fällen waren die Vermieter gezwungen, ihre Mieten zu senken, um neue Mieter anzulocken. Bisherige Mieter nutzten häufig die Situation zu Nachverhandlungen. Besonders betroffen waren die Finanzzentren wie New York und San Francisco. Gleichwohl ist das Mietniveau hier nach wie vor am höchsten. Während im ersten Halbjahr die Mieten noch überwiegend sanken, stabilisierten sie sich jedoch im Jahresverlauf an den meisten Standorten.

Durch den Einbruch bei Vermögen und Beschäftigung sanken die Einzelhandelsumsätze in der Krise um fast 10 Prozent, was auch den Einzelhandelsimmobilienmarkt schwer belastete. Trotz des historischen Umsatzrückgangs ging die Fertigstellung von Einzelhandelsfläche noch kaum zurück. Seit 2008 ist die Nettoabsorption negativ, so dass die Leerstandsrate deutlicher anstieg. Der Angebotsanstieg führte zudem zu einem kräftigen Mietrückgang.

Großbritannien

Das Transaktionsvolumen lag 2010 auf Vorjahresniveau, konnte aber im Jahresverlauf an Dynamik gewinnen. Auf dem Investmentmarkt konzentrieren sich die ausländischen Investoren auf London, während inländische auch landesweit aktiv waren. Dementsprechend gerieten die Renditen in den Spitzenlagen nach starkem Anstieg in den letzten Jahren zuletzt unter Druck. Die Nachfrage nach Objekten in sekundären Standorten war deutlich schwächer, trotz einer deutlichen Renditedifferenz zwischen erstklassigen Objekten und dem Rest.

Am Londoner Büromarkt war eine anhaltend positive Entwicklung festzustellen. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Umsätze am Vermietungsmarkt deutlich zu. Eine steigende Nachfrage nach Bürofläche führte dazu, dass sich das zur Verfügung stehende Angebot bereits wieder verknappte und die Leerstandsquote sank. Vor allem erstklassige Büroflächen waren sehr gefragt, so dass deren Leerstandsquote besonders stark rückläufig war und deutlich unter dem allgemeinen Leerstandsniveau lag. Weiterhin konnten aufgrund dieser positiven Entwicklung die Mieten wieder ansteigen, auch begünstigt durch ein niedriges Neubauvolumen.

Das Wachstum des Privaten Verbrauchs, der einen Großteil des britischen Bruttoinlandsprodukts ausmacht, hatte sich im Jahresverlauf verlangsamt. Belastend wirkten sich für die Haushalte die leicht rückläufige Beschäftigung und die schwache Erholung auf den Wohnimmobilienmärkten aus. Die Schwäche des privaten Konsums führte aber eher zu einer gesunkenen Sparneigung denn zu einem gemäßigeren Ausgabenverhalten. Bei den Umsätzen im britischen Einzelhandel zeigte sich daher nach dem rezessionsbedingten Einbruch 2009 eine klare Aufwärtsentwicklung. Die rückläufige Flächennachfrage der Ein-

zelhändler sowie einige Insolvenzen machten sich insbesondere in den Nebenlagen bemerkbar. Hier kam es zu höheren Leerstandsquoten und zu einem stärkeren Druck auf die Mieten. Die Spitzenmieten in den Top-Lagen waren hiervon nicht betroffen.

Frankreich

Die Erholung am Investmentmarkt war nach schwachem Jahresstart im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern besonders ausgeprägt. Verbesserte Finanzierungsbedingungen und die relative Attraktivität von Immobilien im Vergleich zu anderen Assets hatten zu dieser Entwicklung beigetragen. Das Interesse der Investoren konzentrierte sich aber weiter fast ausschließlich auf Core-Immobilien, andere Objekte standen nicht weniger im Mittelpunkt. Im Premiumsegment sanken dementsprechend auch die Spitzenrenditen. Bei den Objektarten waren insbesondere die Einzelhandelsimmobilien, und diese vor allem von den einheimischen Investoren gefragt; Einzelhandelstransaktionen nahmen im Vergleich zum Vorjahr weit überdurchschnittlich zu. Auch hier kam es zu deutlicheren Rückgängen bei den Renditen.

Der französische Büromarkt hat sich im Jahresverlauf zwar erholt, und die Umsätze stiegen wieder an. Doch die eher schwache konjunkturelle Erholung ließ eine deutlich stärkere Nachfrage, die in erster Linie von Maßnahmen zur Flächenrationalisierung geleitet wurde, nicht zu. Bei den Spitzenmieten befand sich das Niveau zum Jahresende aber wieder deutlich über ihrem Vorjahreszeitpunkt.

Der französische Einzelhandel hat die Finanz- und Wirtschaftskrise hinter sich gelassen. Nach deutlichen Rückgängen der Ausgaben der privaten Haushalte stiegen deren Konsumausgaben im vergangenen Jahr wieder leicht an. Insbesondere bei den Shopping-Centern konnte der Umsatz noch deutlich stärker

gesteigert werden. Bei den Neubauprojekten war hingegen ein deutlicher Rückgang sowohl bei der Anzahl als auch bei der Fläche festzustellen. Die Spitzenmieten haben sich relativ stabil gehalten, da sich die Angebots- und Nachfragesituation ausgewogen gestaltete. Anders sieht die Situation hingegen in den Nebenlagen aus, da hier die Mieten deutlicher unter ihrem Vorjahresniveau lagen.

Spanien

Der Immobilien-Investmentmarkt in Spanien hat sich noch nicht erholt, das Transaktionsvolumen verharrte auf seinem Vorjahresniveau. Im Jahresverlauf setzte aber eine leichte Erholung ein, auch wenn weiterhin große Unterschiede bei den Preisvorstellungen von Käufern und Verkäufern herrschten. Der Fokus der Investoren lag auf den Core-Immobilien, die eine höhere Sicherheit boten. Aber selbst unter diesen Bedingungen kam es nur zu einer Preisstabilisierung auf Vorjahresniveau. Die Spitzenrenditen hatten, insbesondere für Büroflächen, ihren tendenziellen Abwärtstrend fortgesetzt.

Nach dem sehr schwachen Vorjahr erholte sich der spanische Büromarkt wieder, aber noch längst nicht vollständig. Die konjunkturelle Dynamik reichte nicht für große Impulse für den Büromarkt aus. Zusätzliche Bürofläche wurde von den Unternehmen noch nicht nachgefragt; Umzüge standen vornehmlich im Vordergrund. Durch diese Umzüge kam es oft sogar zu einer Reduzierung der belegten Fläche. Die Leerstände in den Bürohochburgen sind weiter gestiegen und haben in Madrid und Barcelona neue Rekordwerte erreicht. Die Spitzenmieten waren weiter in einer Abwärtsbewegung, auch wenn die Rate sich verringert hat.

Auf die schwache konjunkturelle Entwicklung reagierte der Einzelhandel mit deutlichen Preisnachlässen, um den Umsatz stabilisieren zu können. Auch wurde viel-

fach die Mehrwertsteuererhöhung übernommen, was zu mehr Kundenfrequenzen und Umsätzen führte. Bei den Mieten kam es zwar weiter zu Incentives, die aber nicht mehr so hoch ausfielen. Während sich die Lage in den Top-Standorten stabilisierte, kam es zu anhaltenden Marktungleichgewichten in den Nebenlagen, was zu hohen Leerstandsdaten führte und sich damit negativ auf die Mieten auswirkte. Vereinzelt hatten internationale Einzelhändler versucht, die Marktlage für einen Einstieg auszunutzen.

Niederlande

Der niederländische Investmentmarkt konnte im Vergleich zum Vorjahr dank des vermehrten Interesses vor allem deutscher Investoren das Transaktionsvolumen deutlich steigern. Der Investmentmarkt war aber weiter durch ein signifikantes Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage gekennzeichnet. Die Nachfrage stieg an, aber vor allem für gut vermietete, hoch qualitative Gebäude. Das Angebot an diesen Immobilien war aber eher beschränkt. Spekulative Investoren waren insgesamt nicht sehr aktiv. Ebenfalls war die Nachfrage nach Objekten außerhalb der Core-Märkte anhaltend schwach. Dementsprechend stiegen nur Marktwerte für Core-Objekte schon wieder deutlicher an, während diese für Objekte anderer Qualität geringer ausfielen. Nach Objekten war bei den Investoren vor allem ein stark gesteigertes Interesse an Einzelhandelsimmobilien aus dem Premiumsegment festzustellen. Aufgrund gestiegener Preise war dies mit einem signifikanten Rückgang der Renditen verbunden.

Der niederländische Büromarkt zeigte sich weiter verhalten. Die Flächenumsätze verharrten weitgehend auf dem schwachen Niveau des Vorjahres und waren vor allem geprägt von kleineren Transaktionen. Dabei stand nicht die Flächenexpansion im Vordergrund, sondern viele Unternehmen verhandelten über Prolongationen

oder bessere Konditionen. Aufgrund der Nachfragesituation wurden viele Pläne für neue Developments gestoppt. Dennoch haben sich die Leerstandsquoten in vielen Regionen erhöht. Dies hatte sich auch auf die Mietsituation ausgewirkt, die anhaltend unter Druck blieb.

Erst im Jahresverlauf verbesserte sich die Lage für die Konsumenten. Der Rückgang des realen verfügbaren Einkommens und negative Vermögenseffekte verhinderten eine rasche Erholung. Eine geringe, wenn auch zunehmende Arbeitslosigkeit und zudem niedrige Lohnabschlüsse ließen nur eine stagnierende Entwicklung beim privaten Konsum zu. Die Nachfrage am Vermietungsmarkt war nach wie vor verhalten, da die Mieter zunächst noch abwarteten, ob sich die Wirtschaft nachhaltig erholt. Dies führte zu insgesamt leicht rückläufigen Einzelhandelsmieten bei steigenden Mietanreizen. In den 1a-Lagen zeigten sich keine wesentlichen Leerstände, während in den Nebenlagen zunehmend Geschäfte leer standen.

Finanzmärkte

Die als Antwort auf die Rezession getroffenen umfangreichen fiskalpolitischen Maßnahmen, aber auch die typischen rezessionsbedingten Einnahmeausfälle und Mehrbelastungen für die öffentlichen Finanzen, haben dazu geführt, dass fast alle Mitgliedsstaaten der Eurozone in den Jahren 2009 und 2010 eine Neuverschuldung oberhalb der gemäß Stabilitäts- und Wachstumspakt zulässigen 3-Prozent-Marke hinnehmen mussten. So lag die Defizitquote innerhalb der Eurozone im Jahr 2009 gemessen am nominalen Bruttoinlandsprodukt bei durchschnittlich 6,3 Prozent, und auch die Defizitquote für das abgelaufene Jahr dürfte in ähnlicher Höhe ausgefallen sein. Die Schuldenstandsquote erhöhte sich derweil auf über 80 Prozent vom BIP.

Insbesondere Griechenlands Defizitquote, die nach Überprüfung durch die EU-Kommission mit 15,4 Prozent des BIP noch größer als die im April 2010 gemeldeten 13,6 Prozent ausgefallen ist, wurde an den Finanzmärkten sehr kritisch beurteilt. Wachsende Sorgen über die Bonität Griechenlands lösten im Frühjahr 2010 heftige Marktturbulenzen aus. So gerieten griechische Staatsanleihen erheblich unter Druck und die griechische Renditekurve invertierte. Der Spread griechischer Staatsanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit zu Bundesanleihen kletterte auf fast 10 Prozentpunkte. Hiervon wurden auch einige andere Staaten der Eurozone angesteckt, die ebenfalls mit einem hohen Schuldenstand und einer schwierigen Haushaltslage zu kämpfen haben.

Auf dem Höhepunkt der Verwerfungen Anfang Mai vereinbarten die Euro-Staaten mit dem IWF und der EU-Kommission einen gemeinsamen Rettungsmechanismus für angeschlagene Mitgliedsländer. Das Kernstück bildet die European Financial Stability Facility (EFSF) mit 440 Mrd. €, hinzukommen 60 Mrd. € aus Mitteln der EU-Kommission (European Stability Mechanism, ESM) und 250 Mrd. € Unterstützungslinien des IWF. Der erste Staat, der unter den Rettungsschirm schlüpfen musste, war Irland. Mit der Rettung der Anglo Irish Bank wurden auch Irlands Staatsfinanzen so erheblich belastet, dass die irische Regierung Hilfen in Höhe von 85 Mrd. € aus dem gemeinsamen Rettungspaket beantragen musste.

Die jüngsten Verwerfungen infolge der Krise der irischen Staatsfinanzen haben erneut belegt, dass die Schuldenkrise vorerst das bestimmende Thema in der Europäischen Union bleiben wird. Neben dem Weg zurück auf einen nachhaltigen Wachstumspfad stellt die Haushaltskonsolidierung eine der ganz großen Herausforderungen für viele Staaten in den kommenden Jahren dar.

Die EZB hat auf die Staatsschuldenkrise mit einem Ankaufprogramm für europäische Staatsanleihen (Securities Markets Programme, SMP) reagiert und bis zum Jahresende Staatsanleihen im Volumen von knapp 74 Mrd. € angekauft. Die EZB hat indes durch ihre Aufstockung des Kapitals um 5 Mrd. € zum Jahresende den Regierungen deutlich gemacht, dass die mit einem weiteren Ankauf von Staatsanleihen durch das Eurosystem möglicherweise entstehenden Kosten zumindest mittelbar an die Mitgliedsstaaten weitergereicht werden.

Bis zuletzt war die Verschuldungskrise das wichtigste Thema an den Kapitalmärkten. Obwohl Bundeswertpapiere auch weiterhin als sicherer Hafen anzusehen sind, ist die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen bis zum Jahresende 2010 kräftig angestiegen. Von dem Ende August bei knapp 2,1 Prozent markierten Tiefpunkt kletterte die Rendite um fast 100 Basispunkte über 3,0 Prozent. Dies ist jedoch aus unserer Sicht Ausdruck einer Normalisierung des unnatürlich niedrigen Renditeniveaus in den Sommermonaten 2010. Vor dem Hintergrund des für 2011 positiven Konjunkturausblicks haben zudem risikoreichere Assets wieder an Attraktivität gewonnen.

Etwas stärker als bei den Bundesanleihen fiel erneut die Schwankungsbreite der Renditen in den USA aus. Die Rendite 10-jähriger Treasuries sackte vom Hochpunkt bei knapp 4,0 Prozent Anfang April im Vorfeld der Verkündung des neuen Ankaufprogramms der Fed (Quantitative Easing 2, QE2) bis unter 2,4 Prozent im Oktober ab. Der Renditespread zwischen zehnjährigen US-Treasuries und Bundesanleihen schwankte entsprechend zwischen 90 und knapp 5 Basispunkten und stieg zum Jahresende wieder leicht auf gut 30 Basispunkte an.

Zum Höhepunkt der Euro-Schuldenkrise wertete der US-Dollar zum Euro kurzzeitig bis auf knapp 1,19 EUR/USD auf, bevor der Greenback wieder unter Druck geriet und bis zum November kurzzeitig auf 1,45 USD/EUR abwertete. Vor allem positive Konjunkturnachrichten aus Deutschland und die Auswirkungen von QE2 wirkten in der zweiten Jahreshälfte stützend für den Euro. Zuvor hatten jedoch die Marktteilnehmer stärker die Haushaltslage mehrerer europäischer Staaten und Sorgen über die Stabilität der Eurozone fokussiert. Im Vergleich zum britischen Pfund bewegte sich der Euro im Jahresverlauf in einem Band von 0,92 bis 0,80 GBP/EUR und notierte zum Jahresende bei knapp 0,86 GBP/EUR. Der Japanische Yen wertete hingegen zum Euro kräftig auf, ähnlich wie der Schweizer Franken, der zum Jahresende mit 1,24 CHF/EUR den vorläufigen Höhepunkt der starken Aufwertung im Jahr 2010 markierte.

Die wichtigsten internationalen Aktienmärkte konnten auch im vergangenen Jahr verlorenes Terrain wieder gutmachen und eine insgesamt sehr positive Jahresperformance erreichen. Nach einem kurzen Rückgang auf den Tiefstand von 5433 Punkten im Februar legte der deutsche Leitindex DAX im vergangenen Jahr kontinuierlich zu und notierte Mitte Dezember in der Spitze über der Marke von 7000 Punkten. Wesentlich gestützt wurden die Aktienmärkte durch das anhaltend niedrige Renditeniveau und die hohe Liquidität an den Märkten. Zudem gewannen risikoreichere Assets wie Aktien aufgrund des positiven Konjunkturverlaufs und -ausblicks wieder an Attraktivität, die zuvor hohe Risikoaversion verringerte sich entsprechend.

LAGEBERICHT

Die Deutsche Hypo ist entsprechend ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung eine auf die großvolumige gewerbliche Finanzierung mit professionellen Immobilienkunden sowie auf das Kapitalmarktgeschäft mit in- und ausländischen Marktteilnehmern spezialisierte Pfandbriefbank. Sie unterhält Geschäftsstellen in Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, München und Nürnberg, eine Auslandsniederlassung in London sowie Auslandsrepräsentanzen in Amsterdam, Madrid und Paris.

.. Geschäftsentwicklung

(Die Tabellen und Grafiken im Lagebericht sind in Tausend Euro (Tsd. €), Millionen Euro (Mio. €) oder in Milliarden Euro (Mrd. €) angegeben. Wir weisen darauf hin, dass in den angeführten Tabellen und Grafiken bei der Verwendung von gerundeten Beträgen und Prozentangaben aufgrund kaufmännischer Rundung Differenzen auftreten können.)

.. Überblick

- .. Der Zins- und Provisionsüberschuss belief sich auf knapp 186,1 Mio. € und überstieg damit den Vorjahreswert deutlich um 51,7 Mio. €. Dies entspricht einem Anstieg von 38,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Zinsüberschuss sind laufende Erträge mit enthalten. Zu dieser positiven Entwicklung trugen vor allem das gestiegene Geschäftsvolumen im Immobilienfinanzierungsgeschäft sowie der Margenanstieg im Immobilienfinanzierungs- und im Kapitalmarktgeschäft bei.
- .. Die Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen) stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 12,8 Mio. € auf insgesamt 69,4 Mio. €. Der Anstieg der Personalkosten betrug 4,1 Mio. € und ist hauptsächlich auf einmalige Faktoren sowie einen Anstieg der

Mitarbeiterzahl zurückzuführen. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen (inkl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen) lagen um 8,7 Mio. € über dem Vorjahreswert und betragen 32,0 Mio. €. Wesentliche Treiber dieser Entwicklung waren einerseits Projekte zur Umsetzung gesetzlicher und konzerninterner Anforderungen sowie andererseits Kosten im Zusammenhang mit dem Anstieg von Problemengagements überwiegend in den USA.

- .. Das Risikoergebnis betrug insgesamt 78,8 Mio. € und überschritt den Vorjahreswert (69,6 Mio. €) um 9,2 Mio. €. Das Risikoergebnis aus Kreditaktivitäten belief sich auf 80,8 Mio. €. Es umfasste im Wesentlichen weitere Wertberichtigungen/Abschreibungen, die für Kreditengagements in den USA und Großbritannien erforderlich wurden.
- .. Im Bereich der Ab-/Zuschreibungen und Wertberichtigungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens wurde per Saldo ein positives Ergebnis von + 6,6 Mio. € erzielt. Vorgenommene Abschreibungen wurden durch Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren überkompensiert. Die Veräußerungen standen im Zusammenhang mit der gezielten Trennung von nicht strategischen Positionen.
- .. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit betrug 45,0 Mio. € und übertraf damit deutlich das Vorjahresergebnis von – 29,3 Mio. €.
- .. Infolge der positiven Entwicklung der Erträge verbesserte sich die Cost-Income-Ratio auf einen erfreulichen Wert von 39,0 Prozent (Vj. 43,9 Prozent). Der Return on Equity (RoE = Eigenkapitalrentabilität) betrug 5,8 Prozent.

- Das Zusagevolumen im Immobilienfinanzierungsgeschäft summierte sich auf 1.784 Mio. € (Vj. 1.401 Mio. €). Einhergehend mit der Beruhigung an den Immobilienmärkten boten sich wieder bessere Neugeschäftsmöglichkeiten, die die Deutsche Hypo sehr selektiv unter Berücksichtigung der bewährten hohen Anforderungen an Kundenbonität und Objektqualität nutzte.
- Das Zusagevolumen im Kapitalmarktgeschäft ermäßigte sich auf 2.429 Mio. € (Vj. 2.766 Mio. €). Hintergrund ist die bewusst vorsichtige Geschäftspolitik der Deutschen Hypo insbesondere vor dem Hintergrund der Euro-Krise.

· Immobilienfinanzierungsgeschäft

· Neugeschäft

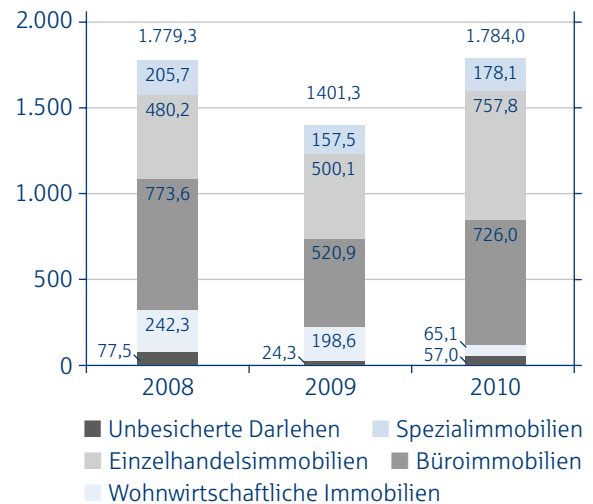
Die Neuzusagen im Immobilienfinanzierungsgeschäft beliefen sich im Geschäftsjahr 2010 auf insgesamt 1.784 Mio. € (2009: 1.401 Mio. €). Dies entsprach einem Zuwachs von 383 Mio. € (+ 27 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Ein lediglich geringer Teilbetrag von 57 Mio. € entfiel auf Finanzierungszusagen ohne grundpfandrechtliche Besicherung (2009: 24 Mio. €).

Der Anteil der gewerblichen Finanzierungszusagen am Neugeschäftsvolumen lag bei 93 Prozent und damit über dem Vorjahreswert (84 Prozent).

Der Hauptanteil des Zusagevolumens entfiel wiederum auf Büro- und Einzelhandelsimmobilien. Für Büroimmobilien wurden 726 Mio. € (2009: 521 Mio. €) zugesagt. Die Finanzierungszusagen für Einzelhandelsimmobilien beliefen sich auf 758 Mio. € (2009: 500 Mio. €).

Im Bereich der Spezialimmobilien wurden Finanzierungszusagen von 178 Mio. € herausgelegt (2009: 158 Mio. €). Das Geschäftsfeld Spezialimmobilien umfasst Hotelfinanzierungen sowie Verkehrsgebäude/Logistikzentren.

Immobilienfinanzierungen nach Objektarten (Mio. €)



Der Zuwachs im Neugeschäftsvolumen verteilte sich auf das Inland mit + 279 Mio. € und das Ausland mit + 104 Mio. €. Für inländische Immobilienfinanzierungen wurden 1.132 Mio. € (2009: 853 Mio. €) zugesagt; das Zusagevolumen für ausländische Immobilien lag bei 652 Mio. € (2009: 548 Mio. €).

Immobilienfinanzierung Inland – Ausland (Mio. €)



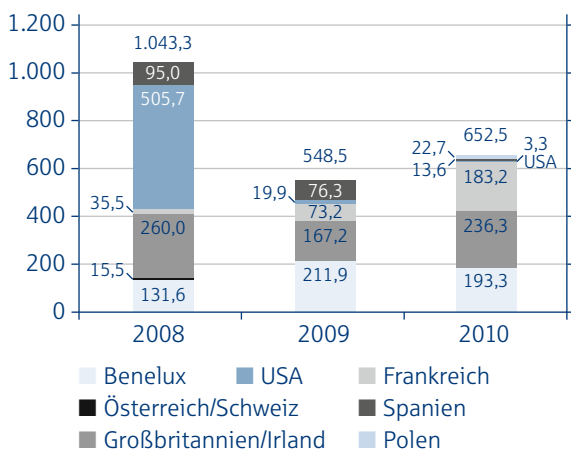
Die Entwicklung der Zusagevolumina spiegelt die Einschätzung der Deutschen Hypo zu den Immobilienmärkten wider:

In den Jahren 2008 und 2009 waren die Immobilienmärkte noch sehr stark von der Finanzmarktkrise betroffen. Inzwischen findet eine Stabilisierung der Märkte statt. Dies erlaubt wieder ein stärkeres Engagement im Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung.

Für den inländischen Immobilienmarkt ist ein weitgehender Rückgang zur Normalität zu konstatieren. Hingegen sind die ausländischen Märkte differenzierter zu betrachten. So sind einerseits immer noch Auswirkungen der Finanzmarktkrise zu verspüren, die sich insbesondere darin äußern, dass sich die Märkte hinsichtlich der Fungibilität und des Preisniveaus noch nicht vollständig normalisiert haben. Andererseits bestehen nationale Einflussfaktoren, die unabhängig von der Finanzmarktkrise zu einer individuellen Bewertung der Immobilienmarktsituation führen.

Die Deutsche Hypo beobachtet permanent die Entwicklungen in den bedeutenden Immobilienmärkten, um entsprechend zu agieren. Unverändert wird hierbei die bewährte, vorsichtige und selektive Geschäftspolitik fortgesetzt.

Immobilienfinanzierung Ausland nach Ländern (Mio. €)



Das Zusagevolumen in Frankreich erhöhte sich um 110 Mio. € auf 183 Mio. € (2009: 73 Mio. €). Die grundsätzlich positive Einschätzung dieses Marktes konnte die Deutsche Hypo erfolgreich in eine deutliche Steigerung der Neugeschäftstätigkeit umsetzen.

Die stabilisierte Situation in Großbritannien ließ es zu, sehr selektiv neue Engagements aufzubauen. Das Zusagevolumen im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug 236 Mio. € und lag damit um 69 Mio. € über dem Vorjahreswert. Insgesamt bewegt sich die Neugeschäftstätigkeit aber immer noch auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau, wie sich dies im Vergleich mit dem Zusagevolumen des Jahres 2007 zeigt.

Weiterhin agierte die Deutsche Hypo sehr zurückhaltend in den Immobilienmärkten USA und Spanien.

In den USA wurde praktisch kein Neugeschäft abgeschlossen, das Zusagevolumen betrug lediglich 3 Mio. € (2009: 20 Mio. €).

In Spanien wurden Neugeschäfte in Höhe von 14 Mio. € getätigt (2009: 76 Mio. €). In Spanien verfolgt die Deutsche Hypo unverändert eine sehr vorsichtige Neugeschäftspolitik, da hier mit weiteren Konsolidierungseffekten im Immobiliensektor zu rechnen ist.

In den Benelux-Ländern lag das Zusagevolumen mit 193 Mio. € leicht unter dem Niveau des Vorjahres (212 Mio. €).

Erstmals wurde eine Finanzierungszusage in Polen über ein Volumen von 23 Mio. € herausgelegt.

.. Darlehensbestand

Der Darlehensbestand erhöhte sich um 1.671 Mio. € (+17 Prozent) von 9.784 Mio. € auf 11.456 Mio. €.

Die Bestandserhöhung resultierte gleichermaßen aus dem Immobilienfinanzierungsneugeschäft sowie aus der planmäßigen Übertragung von Darlehensbeständen der NORD/LB auf die Deutsche Hypo (Asset-Transfer).

Im Zuge der Einbindung der Deutschen Hypo in die NORD/LB Gruppe wurde vereinbart, die gewerblichen Immobilienfinanzierungen weitestgehend von der NORD/LB auf die Deutsche Hypo zu übertragen. Dieser Asset-Transfer entwickelte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr erfreulich: Insgesamt konnte im Jahr 2010 ein Bestandsvolumen von 1.807 Mio. € (2009: 275 Mio. €) auf die Deutsche Hypo übertragen werden.

Die Entwicklung des Bestandes im Inland und im Ausland stellt sich wie folgt dar:

Bestand Inland: 6.716 Mio. € (2009: 5.421 Mio. €)

Der Brutto-Bestandswachstum Inland betrug 2.650 Mio. €, (Neugeschäft: 1.132 Mio. €, Asset-Transfer 1.518 Mio. €). Nach Abzug von Tilgungen (rechnerisch 1.355 Mio. €) verblieb ein Netto-Zuwachs von 1.295 Mio. €. Bezogen auf den Brutto-Bestandswachstum entspricht dies einer Quote von 48,9 Prozent.

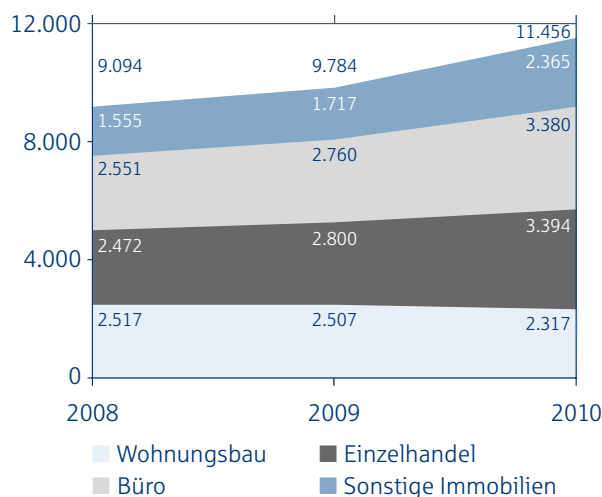
Bestand Ausland: 4.740 Mio. € (2009: 4.364 Mio. €)

Der Brutto-Bestandswachstum Ausland betrug 941 Mio. €, (Neugeschäft: 652 Mio. €, Asset-Transfer 289 Mio. €). Nach Abzug von Tilgungen (rechnerisch 565 Mio. €) verblieb ein Netto-Zuwachs von 376 Mio. €. Bezogen auf den Brutto-Bestandswachstum entspricht dies einer Quote von 40,0 Prozent.

Die Verteilung der Bestandentwicklung nach Objekttypen zeigt folgendes Bild:

Im Bereich der Büroimmobilien lag der Bestandszuwachs bei + 620 Mio. €, die Bestände an Einzelhandelsimmobilien wuchsen um + 594 Mio. €. Der Bestand an Finanzierungen von Spezialimmobilien (sonstige Immobilien) wuchs um + 648 Mio. €. Dieser Effekt hat seine Ursache vornehmlich im Asset-Transfer. Hier wurden größere Volumina an Immobilienfinanzierungen übertragen, die den Spezialimmobilien zuzuordnen sind.

Bestandsentwicklung Immobilienfinanzierungen (in Mio. €)



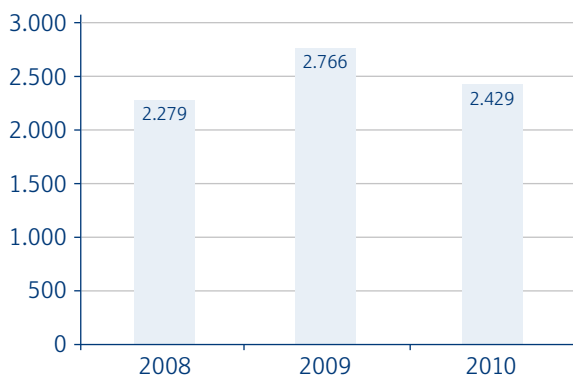
.. Kapitalmarktgeschäft

.. Neugeschäft

Die Euro-Krise war das dominierende Thema der Kapitalmärkte im Jahr 2010, und selbstverständlich blieb sie nicht ohne Auswirkungen auf das Neugeschäft der Bank in ihrem Geschäftsfeld des Kapitalmarktgeschäftes. Ausgehend von einer drastisch nach oben revidierten Staatsverschuldung Griechenlands erlebte

der Euro-Währungsraum eine massive Neubewertung der ausstehenden Kredite. Außer Griechenland waren besonders die Länder Irland, Portugal, Spanien und Italien betroffen („PIIGS“-Staaten). Die Staaten Portugal, Griechenland und Irland sind bereits seit langem vom Neugeschäft der Deutschen Hypo ausgeschlossen. Die traditionell konservative Risikopolitik der Bank hat dazu geführt, dass auch in Italien und anderen aktuell als kritisch betrachteten Ländern kein Neugeschäft abgeschlossen wurde. Mit einem Volumen von ca. 2,4 Mrd. € konnte infolgedessen der Vorjahreswert von knapp 2,8 Mrd. € nicht ganz erreicht werden.

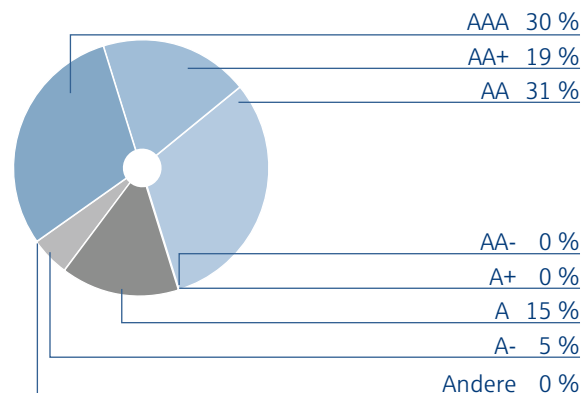
Neugeschäft (in Mio. €)



Die Öffentlichen Pfandbriefe der Deutschen Hypo wurden im Markt gut nachgefragt. Auf dieser Grundlage konnte die Bank ihr Neugeschäft selektiv, aber stabil durchführen. Die Tatsache, dass sich zunehmend mehr Wettbewerber aus diesem Marktsegment zurückziehen, eröffnete interessante Möglichkeiten im Neugeschäft. So konnte der Fokus fast ausschließlich auf das wenig anfällige Geschäft mit deutschen wie europäischen Kommunen, deutschen und französischen Gebietskörperschaften, sowie in Ergänzung mit supranationalen Emittenten gesetzt werden. Eine weitere Anlageklasse kam in diesem Jahr verstärkt in den Blickpunkt: Darlehensnehmer, die eine infrastrukturelle Grundversorgung sicherstellen und in dieser Funktion

von ihren jeweiligen Staaten garantiert werden. Unter Kreditrisikoaspekten schätzen wir den Risikogehalt solcher Finanzierungen als gering ein. Meistens generieren die zu finanzierenden Projekte stabile Cash-flows, so dass die Staatsgarantie lediglich eine weitere Absicherung darstellt und die Deckungsstockfähigkeit gewährleistet. Diesen 2010 eingeschlagenen Weg wird die Bank auch im Jahr 2011 weiterverfolgen.

Neugeschäft Kapitalmarkt nach Ratingklassen 01.01.-31.12.2010 (2,4 Mrd. €)



Der Anteil des internationalen Neugeschäfts lag bei 46 Prozent mit folgenden Schwerpunkten: Auf die Staaten Frankreich, Österreich und den Benelux-Raum entfallen 71 Prozent des gesamten internationalen Kapitalmarktgeschäfts. Auf die verbleibenden 29 Prozent entfallen Kredite an finnische Kommunen und an supranationale Emittenten. Der nationale Teil des Neugeschäfts verteilte sich, wie in den Vorjahren auch, im Wesentlichen auf deutsche Bundesländer und Gemeinden.

Investitionen außerhalb des Deckungsstocks wurden auch in diesem Jahr nicht vorgenommen.

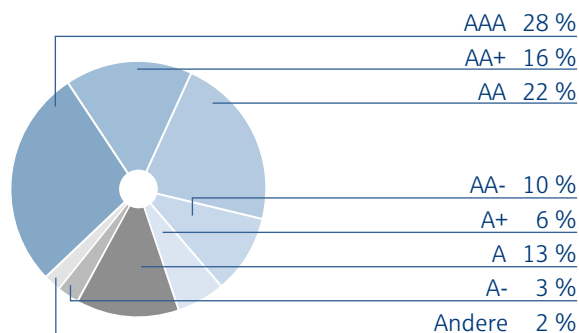
.. Bestandsentwicklung

Bedingt durch die selektive Auswahl im Neugeschäft kam es zu einem leichten Rückgang im Bestand der Bank. Die gute Qualität des Deckungsstocks konnte durch das Neugeschäft nochmals unterstrichen werden. Insgesamt wurden 30 Prozent des Neugeschäfts mit einem Rating von AAA (oder vergleichbar) abgeschlossen. Auf die Ratingklasse AA entfielen weitere 50 Prozent.

Die Ratingagentur Moody's hat der Deutschen Hypo für ihre Öffentlichen Pfandbriefe auch für 2010 die Höchstnote von Aaa gegeben.

Der bereits 2009 eingeleitete Trend zu höheren Abschlussmargen bei fristenkongruenter Refinanzierung im Staatskreditgeschäft konnte nochmals ausgeweitet werden. Positive Effekte lassen sich im Zinsergebnis der Bank ablesen. Die Strategie, weg vom engmargigen Geschäft mit höheren Volumina, hin zu ausgewählten Abschlüssen mit deutlich höheren Margenanforderungen passt insofern bereits heute in die zu erwartenden aufsichtsrechtlichen Änderungen.

Bestand Kapitalmarktgeschäft nach Ratingklassen per 31.12.2010 (22,3 Mrd. €)



.. Refinanzierung

Das Jahr 2010 war geprägt von vorwiegend inländischer Investorennachfrage; internationale Anleger hielten sich hinsichtlich Pfandbriefen weitgehend zurück. Dennoch war es der Deutschen Hypo wiederum möglich, ihre bewährte Strategie des nachfrageorientierten Emissionsgeschäftes erfolgreich zu verfolgen.

Im Berichtsjahr ergaben sich – anders als in den Vorjahren - einige wenige Gelegenheiten, Erfolg versprechende Benchmark-Transaktionen an den Markt zu bringen. Wir nutzten eine dieser Gelegenheiten und begaben im Mai 2010 eine Benchmark-Emission in Höhe von 600 Mio. €, deren Orderbuch eine solide Nachfrage aufwies. Das Buch konnte bereits nach zwei Stunden bei hoher Überzeichnung geschlossen werden. Die Emission hatte eine positive Investorenresonanz bei gutem Feedback der beteiligten Konsortialbanken und sehr erfreulichem Presse-Echo. Das für 2011 zu erwartende Refinanzierungsvolumen spricht dafür, dass wir das Marktsegment „Benchmarks“ in diesem Jahr mindestens einmal bedienen werden. Dieses Format betrachten wir weiterhin als wichtige Refinanzierungsquelle. Insbesondere für ausländische Investoren öffnet dieses Format den Weg für unsere Produkte und insofern auch für Privatplatzierungen.

Das Jahr 2010 wies einen stabilen Absatz über Privatplatzierungen auf. Das Emissionsvolumen von insgesamt 6,5 Mrd. € verteilte sich auf 1,7 Mrd. € Hypothekendarlehen, 1,7 Mrd. € Öffentliche Pfandbriefe und 3,1 Mrd. € sonstige Schuldverschreibungen. Das Verhältnis von Inhaber- zu Namensschuldverschreibungen war 62 zu 38 Prozent; strukturierte Emissionen spielten dieses Jahr keine Rolle. Die Deutsche Hypo konnte wiederum jederzeit auf ihr bewährtes und stabiles Netzwerk verlässlicher Kapitalmarktpartner vertrauen, so dass die Liquidität der Bank jederzeit

gewährleistet war. Dies gelang durchweg und ungebrochen zu im Vergleich zum Wettbewerb kompetitiven Konditionen, welche uns gestatteten, im Immobilienfinanzierungs- wie Staatskreditgeschäft durchgängig als Finanzierungspartner zur Verfügung zu stehen.

Die kostengünstige Emissionsplattform sicherte uns einen nachhaltigen Wettbewerbsvorsprung im Kreditbereich.

Das von der Deutschen Hypo nicht in Anspruch genommene Covered Bond-Ankaufprogramm der EZB stützte im ersten Halbjahr 2010 die Emissionstätigkeit aller europäischen Emittenten von Pfandbriefen und sonstigen Covered Bonds. Sicherlich war das Programm ein positives Signal der EZB an den Markt und hatte den erwünschten Effekt einer vertrauensbildenden Maßnahme zur Überwindung der fragilen Marktverfassung im Rahmen der Finanzmarktkrise. Auch nach Auslaufen des Programms war jedoch eine solide Nachfrage nach Pfandbriefen gegeben – die Emissionen der Deutschen

Hypo stießen jederzeit auf reges Investoreninteresse und konnten aufgrund der positiven Wahrnehmung der Bank problemlos platziert werden.

Im Berichtsjahr konnte die Eigenkapitalbasis der Deutschen Hypo durch die Begebung der hybriden „Charlottenburg“-Transaktion in Höhe von 75 Mio. € maßgeblich gesteigert werden.

Sekundärmarktbetreuung

Die Deutsche Hypo legt traditionell einen großen Wert auf die Sekundärmarktbetreuung ihrer Emissionen. Daher regulierten wir auch in diesem Jahr eigene Wertpapiere im Volumen von 72 Mio. € (2009: 497 Mio. €). Die dabei entstehenden Liquiditätsabflüsse konnten durch Neuemissionen jederzeit ersetzt werden. Im Bestand eigener Wertpapiere realisierten wir im Berichtsjahr durch vorzeitige Tilgungen Einlösungsverluste in Höhe von 3 Mio. €. Dieser Aufwand reduziert die Zinsbelastung in der Zukunft. Der Nominalwert des Eigenbestandes belief sich zum Jahresultimo auf 76 Mio. € (2009: 109 Mio. €).

-- Rating

Rating Deutsche Hypo

	Öffentliche Pfandbriefe	Hypothekenspfandbriefe	Kurzfristige Verbindlichkeiten	Langfristige Verbindlichkeiten	Finanzkraft
Moody's	Aaa	Aaa	Prime-1 (stable)	A1 (stable) seit September 2010 A1 (negative)	C- (negative) seit September 2010 D+ (negative)

Im Jahr 2010 hat Moody's Investor Service (Moody's) sowohl für die Hypothekens- als auch für die öffentlichen Pfandbriefe der Deutschen Hypo ein Rating von „Aaa“ vergeben. Damit erhält das Kerngeschäft auch weiterhin Bestnoten. Ebenso wurde die Prime-1-Beurteilung für die kurzfristigen ungedeckten Verbindlichkeiten der Deutschen Hypo von Moody's bestätigt.

Auch das Rating für langfristige Verbindlichkeiten der Deutschen Hypo wurde wie im Vorjahr mit A1 bewertet, wobei der Ausblick einhergehend mit der Anpassung des korrespondierenden Ratings bei der Konzernmutter Nord/LB im September 2010 von „stable“ auf „negative“ angepasst wurde. Das Rating für Nachrangverbindlichkeiten wurde dagegen von A2 auf A3 gesenkt. Hinter-

grund hierfür ist eine Änderung im Kreditwesengesetz, von der sämtliche Banken im Geltungsbereich des Kreditwesengesetzes betroffen sind.

Die Senkung des Ratings für die Finanzkraft von C- auf D+ ist in Verbindung mit den Risiken in den internationalen Immobilienfinanzierungs- und Staatsfinanzierungsportfolien zu sehen, die in Form von Wertberichtigungen und Risikovorsorge die Eigenkapitalbasis belastet haben. Durch Kapitalmaßnahmen Ende September sowie im Dezember 2010 konnte die Kernkapitalbasis deutlich um insgesamt 170 Mio. € ausgebaut

werden. Die Maßnahmen unterstreichen die Bestrebungen und das Commitment der Deutschen Hypo hinsichtlich einer nachhaltig soliden Kapitalbasis.

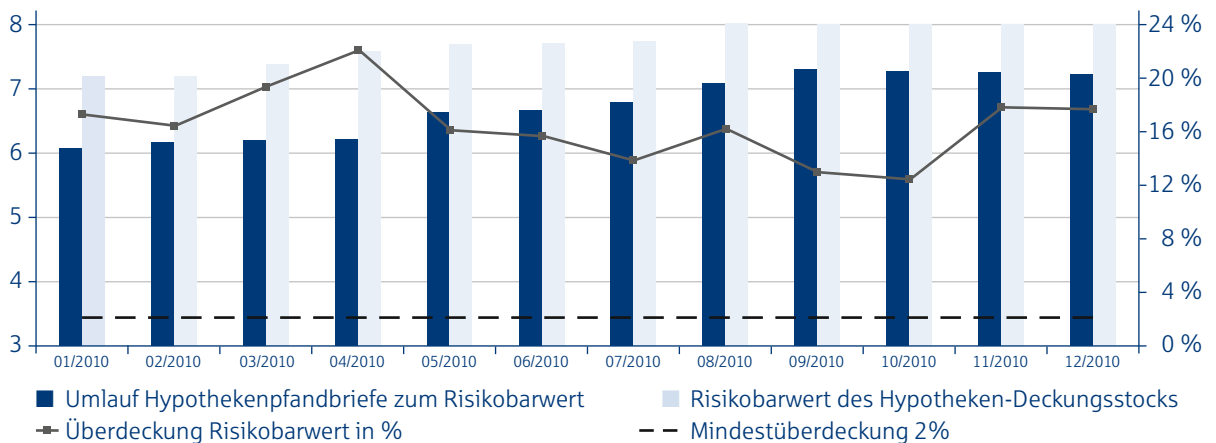
Moody's hebt als besonders positiv die gute Wettbewerbsposition der Deutschen Hypo auf dem deutschen Immobilienfinanzierungsmarkt gepaart mit der internationalen Diversifizierung des Immobilienfinanzierungsgeschäfts, die unabhängigen Refinanzierungskanäle sowie die wachsende Integration in den Nord/LB-Konzern hervor.

.. Barwertige Deckung

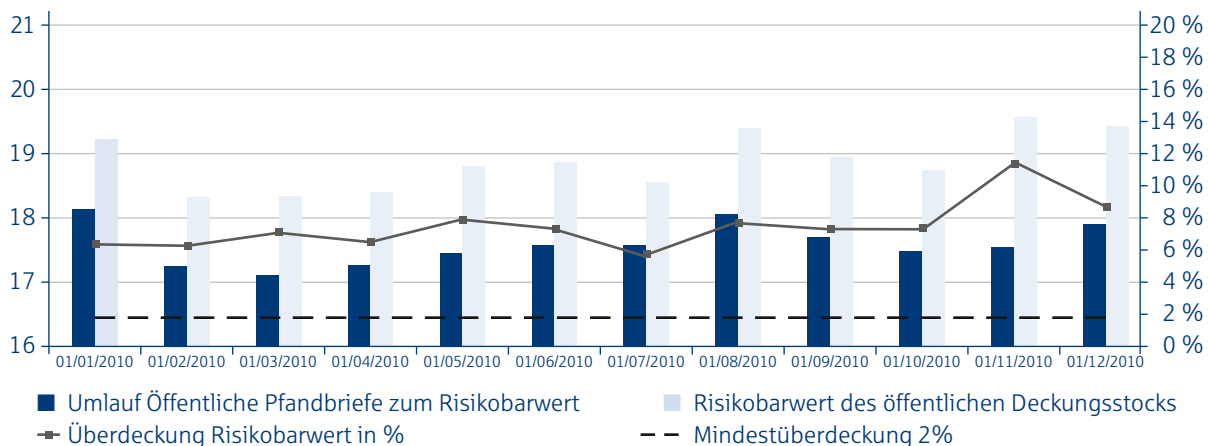
Gemäß der Barwertverordnung (PfandBarwertV) sind Pfandbriefbanken dazu verpflichtet, gegenüber dem Pfandbriefumlauf jederzeit eine barwertige Überdeckung von 2 Prozent sowohl für Hypotheken- als auch für Öffentliche Pfandbriefe vorzuhalten. Die Pfandbriefbank muss darüber hinaus sicherstellen, dass die barwertige Deckung nach § 4 Abs. 2 Satz 1 des Pfandbriefgesetzes auch im Falle von Zins- und Währungskursveränderungen gegeben ist (sichernde Überdeckung).

Zur Berechnung dieser sichernden Überdeckung führt die Deutsche Hypo die ebenfalls nach der PfandBarwertV vorgeschriebenen Stresstests durch, wobei ebenfalls die mindestens zweiprozentige Überdeckung vorzuhalten ist. Die Deutsche Hypo hat die Anforderung zu jeder Zeit im Berichtsjahr 2010 erfüllt. Die barwertige Überdeckung lag im Jahresdurchschnitt bei Hypothekenspfandbriefen mit 16,42 Prozent und bei Öffentlichen Pfandbriefen mit 7,40 Prozent deutlich über der Mindesthöhe.

Überdeckung der Hypothekenspfandbriefe nach dem Risikobarwert (in Mrd. €)



Überdeckung der Öffentlichen Pfandbriefe nach dem Risikobarwert (in Mrd. €)



.. Ertragslage

.. Zins- und Provisionsüberschuss

.. Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss (inklusive der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Beteiligungen) lag mit 172,7 Mio. € um knapp 55 Mio. € über dem Vorjahresergebnis. Ursächlich für diese positive Entwicklung waren sowohl die Ergebnisbeiträge aus dem Immobilienfinanzierungs- als auch aus dem Kapitalmarktgeschäft. Im Immobilienfinanzierungsgeschäft führten die deutlich gewachsenen Bestände verbunden mit einer Verbesserung der erzielten Margen zu einem entsprechenden Anstieg des Ergebnisbeitrags. Im Kapitalmarktgeschäft konnte das Neugeschäft ebenfalls zu verbesserten Abschlussmargen hereingenommen werden. Ferner trugen günstige Refinanzierungsbedingungen zu einem verbesserten Ergebnis bei.

.. Provisionsüberschuss

Das Provisionsergebnis betrug 13,4 Mio. € und lag damit um 3,3 Mio. € unter dem Vorjahreswert. Der Rückgang hatte im Wesentlichen zwei Ursachen:

Einhergehend mit dem Asset-Transfer verringerte sich das zu verwaltende Darlehensvolumen, das sich noch im Bestand der NORD/LB befindet. Dies erklärt die geringeren Service-Gebühren, die die Deutsche Hypo von der NORD/LB für die Betreuung dieses Portfolios erhält.

Neben den üblichen Aufwendungen im Emissionsgeschäft belasteten im Berichtsjahr zusätzliche einmalige Aufwendungen für die erfolgreiche Platzierung von Stillen Beteiligungen am Kapitalmarkt.

Deutlich höhere Provisionserträge konnten im Immobiliengeschäft im Rahmen von Restrukturierungen und Sanierungen erlöst werden.

.. Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand betrug inklusive Abschreibungen/Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen 69,4 Mio. € (Vj. 56,6 Mio. €) und überschritt den Vorjahreswert um 12,8 Mio. €. Dies entspricht einem Anstieg von 23 Prozent.

Der Personalaufwand betrug 37,4 Mio. € und lag damit um 4,1 Mio. € über dem Vorjahreswert. Der Anstieg ist zum einen auf einmalig vorgenommene Kompensationszahlungen sowie auf Anpassungen des Vergütungssystems zurückzuführen. Zum anderen erklären Neueinstellungen von Mitarbeitern sowie die Gründung und Eröffnung der Niederlassung London einen Teil des Anstiegs.

Der sonstige Sachaufwand (inkl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen) betrug 32,0 Mio. € und lag um 8,7 Mio. € über dem Vorjahreswert von 23,3 Mio. €. Die Hauptursachen für den Anstieg der Sachaufwendungen lagen in projektbezogenen Kosten sowie erhöhten Aufwendungen für Rechtsberatung im Zusammenhang mit Not leidenden Kreditengagements vor allem in den USA. Bei den Projekten handelte es sich einerseits um Aktivitäten zur Umsetzung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen. Hierzu gehören die Weiterentwicklung und Dokumentation des internen Kontrollsystems sowie die Umsetzung von Erfordernissen der 2. Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Andererseits wurden auch Projekte zur Umsetzung konzerninterner Anforderungen durchgeführt. Dies betraf Projekte zur Verbesserung des Liquiditätsrisikomanagements, Verbesserung der Abwicklung von Not leidenden Engagements in den USA sowie Verbesserungen im Zusammenhang mit der Performance-Analyse.

Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich deutlich auf 39,0 Prozent (Vj. 43,9 Prozent). Die Berechnungsmethodik hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verändert – der Vorjahreswert wurde entsprechend angepasst. Zur Berechnung der Cost-Income-Ratio wird auf Abschnitt 6.6. „Entwicklung der Geschäftsfelder“ verwiesen.

.. Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Der Saldo aus sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen betrug 0,5 Mio. € im Vergleich zum Vorjahressaldo von -2,6 Mio. €. Der negative Vorjahreswert war das Ergebnis einmaliger Sondereffekte. Diese betrafen wirtschaftlich das Kreditrisikoergebnis, mussten jedoch aus Gründen der Rechnungslegung im Bereich der sonstigen betrieblichen Aufwendungen verbucht werden.

.. Risikovorsorge

Das Risikoergebnis betrug 78,8 Mio. € und überschritt den Vorjahreswert (69,6 Mio. €) um 9,2 Mio. €. Das Risikoergebnis aus Kreditaktivitäten betrug 80,8 Mio. € und entsprach in etwa den Erwartungen. Gemessen an den EWB-Zuführungen war das Risikoergebnis fast ausschließlich auf die Kreditengagements in den Ländern Großbritannien (rd. 60 %) und USA (rd. 37 %) zurückzuführen.

.. Abschreibungen, Wertberichtigungen bzw. Erträge aus Zuschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere

Diese Position umfasst im Wesentlichen die Entwicklung der Wertpapiere des Anlagevermögens sowie der hierauf zu bildenden Abschreibungen. Im Jahr 2010

betrug das Ergebnis aus dieser Position + 6,6 Mio. € (Vj. – 35,0 Mio. €). Das Jahr 2009 war hauptsächlich geprägt von Abschreibungen auf strukturierte Hypothekenforderungen (MBS-Portfolio) sowie von Abschreibungen auf isländische Bankentitel. Das Ergebnis im Berichtsjahr resultierte vor allem aus Erträgen im Zusammenhang mit dem gezielten Abbau nicht strategischer Wertpapiere und Forderungen. Hier wurden Veräußerungserlöse erzielt, die per Saldo weitere Abschreibungen überkompensiert haben.

·· Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit belief sich auf 45,0 Mio. €. Das Vorjahresergebnis von – 29,3 Mio. € wurde somit deutlich übertroffen.

·· Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne

Diese Position beinhaltet die Zinsaufwendungen der Deutschen Hypo für stille Beteiligungen. Im Jahr 2010 betrugen die Aufwendungen hierfür 8,4 Mio. €. Der Vorjahreswert lag bei 3,0 Mio. €. Der Anstieg der Aufwendungen war bedingt durch die Neuaufnahme stiller Beteiligungen von insgesamt 150 Mio. € im Geschäftsjahr 2010.

·· Jahresüberschuss

Nach Abzug des außerordentlichen Ergebnisses (– 0,6 Mio. €), der Zinsaufwendungen für die stillen Beteiligungen (– 8,4 Mio. €) sowie des Steueraufwands (– 4,8 Mio. €) von dem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit belief sich der Jahresüberschuss auf 31,2 Mio. €. Dieser übertraf das Vorjahresergebnis (– 32,2 Mio. €) deutlich um 63,4 Mio. €.

·· Bilanzgewinn

Aus dem Jahresüberschuss wurde eine Vorabzuweisung in Höhe von 15 Mio. € in die anderen Gewinnrücklagen vorgenommen. Ferner bestand ein Gewinnvortrag i.H.v. 0,5 Mio. € (dies entspricht dem Bilanzgewinn des Vorjahres, der durch Beschluss der Hauptversammlung auf neue Rechnung vorgetragen wurde). Der Bilanzgewinn für 2010 beträgt somit 16,7 Mio. €.

· Entwicklung der Geschäftsfelder

Jahr 2010:

01.01. – 31.12.2010 in Mio. €	Immobilien- finanzierung	Kapitalmarkt- geschäft	Sonstiges	Ergebnis gesamt
Zinsüberschuss	120,7	30,4	21,6	172,7
Provisionsergebnis	17,1	- 0,4	- 3,3	13,4
Verwaltungsaufwand	- 38,6	- 5,8	- 25,0	- 69,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 0,6	0,0	1,1	0,5
Risikoergebnis	- 75,8	2,0	- 5,0	- 78,8
Saldo aus Abschreibungen/Wertberichtigungen/ Zuschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	0,0	12,3	- 5,7	6,6
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	22,8	38,5	- 16,3	45,0
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	- 0,6	- 0,6
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne	0,0	0,0	- 8,4	- 8,4
Ergebnis vor Steuern	22,8	38,5	- 25,3	36,0
CIR*	28,1 %	19,3 %	228,6 %	39,0 %
RoRaC/RoE**	6,5 %	76,5 %	- 174,9 %	5,8 %

*) CIR = Verwaltungsaufwand inkl. Afa auf Sachanlagen / (Zinsüberschuss inkl. lfd. Erträge + Provisionsergebnis + Sonst. betriebl. Ergebnis - Zinsaufwand für Stille Beteiligungen)

**) auf Geschäftsfeldebene Ausweis des RoRaC, auf Gesamtbankebene Ausweis des RoE

**) RoRaC Geschäftsfelder = Ergebnis vor Steuern / gebundenes Kapital (= 5 % der risikogewichteten Aktiwerte)

**) RoE Gesamtbank = Ergebnis vor Steuern / durchschnittliches handelsrechtliches Kapital
(= gezeichnetes Kapital + Kapital- und Gewinnrücklagen)

Die Ermittlung des Return on Risk adjusted Capital (RoRaC) in den Geschäftsfeldern setzt das Ergebnis vor Steuern ins Verhältnis zu dem gebundenen Kapital. Auf der Gesamtbankebene wird anstatt des RoRaC der Return on Equity (RoE) ausgewiesen. Der RoE setzt das Ergebnis vor Steuern ins Verhältnis zu dem nachhaltigen handelsrechtlichen Eigenkapital, das im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums zur Verfügung stand. Das nachhaltige handelsrechtliche Eigenkapital entspricht der Summe aus gezeichnetem Kapital und den Kapital- und Gewinnrücklagen.

Das Ergebnis vor Steuern entspricht dem Zinsüberschuss zuzüglich Provisionsergebnis, sonstiges betriebliches Ergebnis, außerordentliches Ergebnis und Ergebnis aus der Veräußerung von Wertpapieren des Anlagevermögens und Beteiligungen abzüglich Risikoergebnis, Verwaltungsaufwand (inkl. Abschreibungen auf Sachanlagen) und Zinsaufwand für die Bedienung der stillen Beteiligungen.

Für die Ermittlung des gebundenen Kapitals in den Geschäftsfeldern gilt eine Kapitalunterlegung von 5 Prozent der durchschnittlichen risikogewichteten

Jahr 2009:

01.01. – 31.12.2009 in Mio. €	Immobilien- finanzierung	Kapitalmarkt- geschäft	Sonstiges	Ergebnis gesamt
Zinsüberschuss	88,8	7,2	21,7	117,7
Provisionsergebnis	16,4	0,0	0,3	16,7
Verwaltungsaufwand	- 32,0	- 4,6	- 19,9	- 56,6
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 5,2	0,0	2,6	- 2,6
Risikoergebnis	- 77,5	- 6,1	14,0	- 69,6
Saldo aus Abschreibungen/Wertberichtigungen/ Zuschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	0,0	- 7,8	- 27,2	- 34,9
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	- 9,5	- 11,3	- 8,5	- 29,3
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne	0,0	0,0	- 3,0	- 3,0
Ergebnis vor Steuern	- 9,5	- 11,3	- 11,5	- 32,3
CIR*	32,0 %	63,9 %	92,4 %	43,9 %
RoRaC/RoE**	- 3,2 %	- 18,3 %	- 72,3 %	- 5,0 %

*) CIR = Verwaltungsaufwand inkl. Afa auf Sachanlagen / (Zinsüberschuss inkl. lfd. Erträge + Provisionsergebnis + Sonst. betriebl. Ergebnis - Zinsaufwand für Stille Beteiligungen)

**) auf Geschäftsfeldenebene Ausweis des RoRaC, auf Gesamtbankebene Ausweis des RoE

**) RoRaC Geschäftsfelder = Ergebnis vor Steuern / gebundenes Kapital (= 5 % der risikogewichteten Aktivwerte)

**) RoE Gesamtbank = Ergebnis vor Steuern / durchschnittliches handelsrechtliches Kapital
(= gezeichnetes Kapital + Kapital- und Gewinnrücklagen)

Aktiva. Die risikogewichteten Aktiva werden entsprechend den Regelungen der Solvabilitätsverordnung (SolV) ermittelt.

Auf Gesamtbankebene konnte im Berichtsjahr ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 45,5 Mio. € erzielt werden. Die CIR bezogen auf das Gesamtbankergebnis hat sich im abgelaufenen Jahr 2010 von 43,9 Prozent auf 39,0 Prozent deutlich verbessert. Der Hauptgrund dafür war der deutliche Anstieg des Zinsüberschusses, der den moderaten Anstieg der Verwaltungskosten überkompensierte.

-- Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung

In diesem Geschäftsfeld werden die Aktivitäten des Immobilienfinanzierungsgeschäftes zusammengefasst.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich dieses Geschäftsfeld positiv entwickelt. So konnten insbesondere im Zinsüberschuss Steigerungen erzielt werden, die ihre Ursache im Bestandszuwachs sowie in einer Verbesserung des durchschnittlichen Margenniveaus haben. Die Bestandszuwächse ergaben sich aus der ansteigenden Neugeschäftsentwicklung sowie dem

erfolgten Asset-Transfer. Die Margenverbesserung resultiert aus den Neugeschäftsabschlüssen, die verglichen mit dem Bestandsmargenniveau höhere Margen aufweisen. Ferner konnte die Deutsche Hypo bei verschiedenen Bestandsengagements im Rahmen von Prolongationen höhere Margen durchsetzen.

Das Provisionsergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Rückläufige Erträge aus Service-Gebühren für die Betreuung des NORD/LB-Darlehensbestandes wurden überkompensiert durch Gebühreneinnahmen, die im Zusammenhang mit der Restrukturierung von Immobilienfinanzierungen stehen.

Das Risikoergebnis lag leicht über dem Vorjahreswert. Gemessen an den EWB-Zuführungen ist das Risikoergebnis fast ausschließlich auf die Kreditengagements in den Ländern Großbritannien (rd. 60 Prozent) und USA (rd. 37 Prozent) zurückzuführen.

Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen ist in erster Linie geprägt von Aufwendungen im Zusammenhang mit Problemengagements vor allem in den USA. Des Weiteren trug die Umsetzung gesetzlicher / aufsichtsrechtlicher und konzerninterner Anforderungen zu der Kostenentwicklung bei.

In Summe konnte ein deutlich positives Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit in Höhe von 22,8 Mio. € in diesem Geschäftsfeld erzielt werden. Aufgrund der vergleichsweise höheren Kapitalbindung des Geschäftsfeldes lag der RoRaC vom Niveau her leicht unter dem RoE auf Gesamtbankebene.

· · Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft

In diesem Geschäftsfeld werden die Aktivitäten des Staatsfinanzierungs- sowie des Refinanzierungsgeschäftes abgebildet. Weiterhin werden hier die Effekte aus Transformationsbeiträgen berücksichtigt.

Trotz des schwierigen Kapitalmarktumfeldes im Rahmen der andauernden Finanzmarktkrise entwickelte sich das Ergebnis dieses Geschäftsfeldes im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt erfreulich. Bedingt durch die Finanzmarktkrise und die andauernden Diskussionen um die Zukunft der PIIGS Staaten zeigten sich an den Kapitalmärkten teils deutliche Ausweitungen der Credit Spreads. Dies setzte naturgemäß auch die Rahmenbedingungen für die Wertpapierbestände sowie die Bestände an Kreditderivaten der Deutschen Hypo. Da die Deutsche Hypo als Nicht-Handelsbuchinstitut jedoch eine klare Buy-and-Hold Strategie verfolgt, hatten die Spreadausweitungen keine unmittelbare Ergebnisauswirkung. Aufgrund der hohen Qualität und der guten Ratings der Wertpapiere bzw. Derivate im Bestand der Deutschen Hypo gehen wir davon aus, dass es in diesen Beständen auch weiterhin zu keinen nennenswerten Ausfällen kommen wird.

Der Zinsüberschuss des Geschäftsfeldes weist eine deutliche Steigerung zum Vorjahr auf. Ursächlich sind unter anderem die gestiegenen Neugeschäftsmargen. Dieser bereits im Jahr 2009 erkennbare Trend setzte sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr fort und führt damit auch zu einem weiteren Anstieg der durchschnittlichen Bestandsverzinsung. Positive Ergebniseffekte konnten durch Ausnutzung günstiger Refinanzierungsbedingungen erzielt werden. Im Rahmen von Repo-Geschäften konnte die Liquiditätsaufnahme zu deutlich besseren Konditionen erfolgen, als dies im Interbankengeschäft möglich gewesen wäre. Gleichmaßen sicherte das gute Standing der

Deutschen Hypo im Markt jederzeitige Refinanzierungsmöglichkeiten zu günstigen Konditionen, auch im Verhältnis zu den Mitbewerbern.

Das Risikoergebnis im Kapitalmarktgeschäft ist geprägt von der Wertentwicklung der Papiere der Liquiditätsreserve und entwickelte sich im Gegensatz zum Vorjahr positiv. Zusätzlich ist für das Kapitalmarktgeschäft die Entwicklung der Zu-/Abschreibungen der Wertpapiere des Anlagevermögens von Bedeutung. Wie bereits dargestellt hat sich die Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr infolge der Aufgabe nicht strategischer Positionen von Wertpapieren des Anlagevermögens getrennt. Diese Papiere waren bereits weitgehend wertberichtigt, konnten jedoch über Buchwert veräußert werden. Der Saldo aus Abschreibungen / Wertberichtigungen / Zuschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere weist ein positives Ergebnis von 12,3 Mio. € auf.

Der Verwaltungsaufwand in diesem Geschäftsfeld stieg leicht an. Dieser Anstieg wurde jedoch durch den Zuwachs der Erträge deutlich überkompensiert. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit betrug 38,5 Mio. €. Die korrespondierende CIR betrug sehr gute 19,3 Prozent. Das Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft in der Deutschen Hypo bindet regulatorisch nur wenig Eigenkapital, was auf die hohe Qualität des Bestandsgeschäfts zurückzuführen ist. Infolgedessen stellt sich der RoRaC mit 76,5 Prozent deutlich besser als der vergleichbare RoE auf Gesamtbankebene dar.

.. Geschäftsfeld Sonstiges

Dieses Geschäftsfeld umfasst vor allem die Ergebnisbeiträge aus der Anlage der Eigenmittel sowie aus nicht strategischen Geschäftsaktivitäten, die nicht weiter verfolgt werden. Im Übrigen werden in diesem

Geschäftsfeld solche Aufwendungen (Overheadkosten) und Erträge erfasst, die nicht unmittelbar den beiden anderen Marktbereichen zuzuordnen sind.

Der Zinsüberschuss in diesem Geschäftsfeld weist unter Berücksichtigung der Aufwendungen für die stillen Beteiligungen eine spürbare Reduzierung auf. Hintergrund ist der Zinsaufwand für die neu aufgenommenen stillen Beteiligungen im abgelaufenen Geschäftsjahr. Im Provisionsergebnis sind die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Platzierung der stillen Beteiligung am Kapitalmarkt enthalten.

Der Verwaltungsaufwand stieg infolge der bereits geschilderten Umstände an. Der Saldo aus den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen stellt sich im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert dar. Belastend in diesem Geschäftsfeld wirkte sich die Entwicklung der Zu-/Abschreibungen von Wertpapieren des Anlagevermögens aus, die den nicht strategischen Geschäftsaktivitäten zugerechnet werden. Insgesamt stellt sich diese Position jedoch deutlich besser als im Vorjahr dar und weist nur noch einen negativen Saldo von – 5,7 Mio. € aus. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit vor Steuern betrug – 16,3 Mio. € und lag damit unter dem Vorjahresergebnis.

.. Vorschlag zur Verwendung des Bilanzgewinns

Vorstand und Aufsichtsrat haben beschlossen, aus dem ausgewiesenen Jahresüberschuss in Höhe von 31,2 Mio. € vorab 15,0 Mio. € den Gewinnrücklagen zuzuführen. Danach verbleibt ein Bilanzgewinn von 16,7 Mio. €, inklusive eines Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von 0,5 Mio. €.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen dem alleinigen Hauptaktionär auf der Hauptversammlung vor, den Bilanzgewinn für eine weitere Zuführung zu den anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 16,7 Mio. € zu verwenden.

.. Entwicklung der Eigenmittel

Die Entwicklung der Eigenmittel im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde durch zwei Rahmenbedingungen geprägt: Einerseits war der Bestandszuwachs infolge des Asset-Transfers durch ausreichende Eigenkapitalzuführung zu unterlegen. Andererseits wurden Maßnahmen eingeleitet, um frühzeitig auf die zu erwartenden höheren Eigenkapitalanforderungen nach Basel III zu reagieren. Dieses Umfeld bestimmte die Eigenkapitalmaßnahmen, die im Jahr 2010 durchgeführt wurden.

Das bilanzielle Eigenkapital zum 31.12.2009 betrug 654,8 Mio. € (einschließlich des Bilanzgewinns von 0,5 Mio. €). Per 31.12.2010 betrug das bilanzielle Eigenkapital 930,9 Mio. € (einschließlich des Bilanzgewinns von 16,7 Mio. €).

Die Kapitalrücklage erhöhte sich um 95,0 Mio. € aufgrund einer entsprechenden Einzahlung des Alleinaktionärs NORD/LB. Ferner erhöhte sich das Kapital stiller Gesellschafter um 150,0 Mio. €. Ein Teilbetrag von 75,0 Mio. € wurde direkt von der NORD/LB übernommen. Der weitere Betrag von 75,0 Mio. € konnte trotz des schwierigen Marktumfelds erfolgreich am Kapitalmarkt platziert werden.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erhöhten sich im Laufe des Geschäftsjahres um 129,8 Mio. € auf 383,3 Mio. €. Hiervon sind 340,6 Mio. € in das haftende Eigenkapital gem. § 10 KWG einbezogen.

Das Genussrechtskapital blieb während des Geschäftsjahres unverändert. Es beträgt per 31.12.2010 98,0 Mio. €. Hiervon sind 97,9 Mio. € in das haftende Eigenkapital gem. § 10 KWG einbezogen.

Die gesamten bilanziellen Eigenmittel (einschließlich Genussrechtskapital, nachrangigen Verbindlichkeiten und Bilanzgewinn) beliefen sich auf 1.412,2 Mio. € (Vj. 1.006,3 Mio. €).

Die Gesamtkennziffer gemäß SolV und die Kernkapitalquote betragen zum 31.12.2010 10,6 Prozent (Vj. 9,1 Prozent) beziehungsweise 7,7 Prozent, (Vj. 6,8 Prozent). Sowohl die Gesamtkennziffer als auch die Kernkapitalquote übertrafen damit deutlich die gesetzlichen Vorgaben von 8 Prozent beziehungsweise 4 Prozent.

.. Konzernzugehörigkeit

Die Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover, („NORD/LB“) hält 100 Prozent des Grundkapitals und der Stimmrechte an der Deutschen Hypo und ist damit gemäß DRS 11 (Deutscher Rechnungslegungsstandard Nr. 11) als nahe stehende Person, die das Unternehmen beherrschen kann, zu betrachten.

Die Deutsche Hypothekbank (Actien-Gesellschaft) ist gem. § 271 Abs. 2 HGB ein mit der NORD/LB verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der NORD/LB einbezogen. Dieser Konzernabschluss wird am 29.04.2011 im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Der Vorstand der Bank hat einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für den Zeitraum vom 01.01.2010 bis zum 31.12.2010 erstellt und gemäß § 312 Abs. 3 AktG erklärt:

„Die Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die ihr in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, stets eine angemessene Gegenleistung erhalten. Durch die auf Veranlassung der NORD/LB getroffenen oder unterlassenen Maßnahmen wurde sie nicht benachteiligt“

Patronatserklärung der NORD/LB

Gemäß Anhang der NORD/LB zum Geschäftsbericht 2010 trägt die NORD/LB dafür Sorge, dass die Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

· Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind und nachhaltige Auswirkungen auf die Risiko- bzw. Ertragslage der Bank haben könnten, liegen nicht vor.

Für ein US-Engagement wurde für den 04. März 2011 ein Zwangsversteigerungstermin anberaumt. Auf Basis des externen Gutachtens, das per 01. März 2011 einen aktuellen Marktwert von 395 Mio. US\$ (stabilisierter Marktwert 450 Mio.) ermittelt, beabsichtigt die Bank im März 2011 eine EWB in Höhe von 4,778 Mio. US\$ zu bilden.

· Risikobericht

· Aktuelle Entwicklungen

Im Mittelpunkt des Berichtsjahres 2010 stand neben der Umsetzung von Neuerungen und Erweiterungen aufsichtsrechtlicher Anforderungen (MaRisk) die kontinuierliche Weiterentwicklung des Risikomanagementprozesses.

Die jährliche Überprüfung und Anpassung der Geschäfts- und Risikostrategie wurde im Berichtsjahr erstmalig durch die Risikoidentifikation in Form einer Risikoinventur ergänzt. Ausgehend von einem konzern-einheitlich festgelegten Risikouniversum wurden für die Deutsche Hypo auf der Grundlage eines mehrstufigen Prozesses sämtliche relevante Risiken (Gesamtrisikoprofil) identifiziert.

Das Risikouniversum wurde in Abstimmung mit dem NORD/LB-Konzern festgelegt und bildet die Gesamtheit aller grundsätzlich mit dem Betreiben von Bankgeschäften und dem Anbieten von Finanzdienstleistungen verbundenen Risiken ab. Im Rahmen dieses Prozesses zur Herleitung des Gesamtrisikoprofils der Bank erfolgte auf Basis des Risikouniversums eine weitere Differenzierung nach Relevanz und Wesentlichkeit. Als wesentliche Risikoarten sind für die Deutsche Hypo in diesem Zusammenhang alle relevanten Risikoarten zu nennen, welche die Kapitalausstattung, die Ertragslage, die Liquiditätslage oder das Erreichen von strategischen Zielen der Bank signifikant beeinträchtigen können.

Die im Rahmen der zweiten MaRisk Novelle vom 14. August 2009 identifizierten Maßnahmen zur Umsetzung der erweiterten Anforderungen wurden größtenteils im Berichtsjahr umgesetzt. Die verschiedenen Neuerungen betreffend die Risikoarten übergreifende

Stressbetrachtung, den Aufbau einer Frühwarnstufe und die stärkere Integration von Risikokonzentrationen standen bei der in 2010 erfolgten Überarbeitung des konzerneinheitlichen Risikotragfähigkeitsmodells (RTF-Modell) der NORD/LB Gruppe im Mittelpunkt. Die Überarbeitung des Konzepts zielt auch auf eine Verbesserung der Berichterstattung über die Risikotragfähigkeit ab, indem interne Vorgaben zur Ableitung von Steuerungsimpulsen umgesetzt wurden. Die Weiterentwicklungen hinsichtlich Methodik und Darstellung wurden im Rahmen einer Parallelphase umgesetzt. Die offizielle Einführung des neuen RTF-Modells erfolgte mit dem Berichtsstichtag zum 31.12.2010.

Weiterer Anpassungsbedarf resultiert aus der am 15. Dezember 2010 veröffentlichten dritten Novelle der MaRisk. Auf Basis der zweiten Entwurfsfassung vom 7. Oktober 2010 liegt eine erste Analyse des Handlungsbedarfs zur Vorbereitung eines Umsetzungsplans vor.

.. Risikomanagement

.. Risikomanagement – Grundlagen

Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Hypo als Kreditinstitut ist unabdingbar mit dem Eingehen von Risiken verbunden. Als Risiko definiert die Deutsche Hypo aus betriebswirtschaftlicher Sicht die Möglichkeit direkter oder indirekter finanzieller Verluste aufgrund unerwarteter negativer Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse von den prognostizierten Ergebnissen der Geschäftstätigkeit. Die Identifikation, Analyse, Messung, Überwachung sowie das Management und Reporting dieser Risiken stellen Grundvoraussetzungen für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg dar.

Die Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung dieses Risikomanagement-Prozesses werden Kreditinstituten

bzw. Kreditinstitutsgruppen auf der Grundlage von § 25a des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vorgegeben. Demnach umfasst eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation unter anderem die Festlegung von Strategien auf der Grundlage von Verfahren zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit, die sowohl die Risiken als auch das zu deren Abdeckung vorhandene Kapital beinhalten.

Die Deutsche Hypo unterliegt als Pfandbriefbank im Sinne des § 1 PfandBG zusätzlich dem Regelwerk des Pfandbriefgesetzes (PfandBG). Die Anforderungen gemäß § 27 PfandBG erfordern ein geeignetes Risikomanagementsystem zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung sämtlicher mit dem Pfandbriefgeschäft verbundener Risiken.

Die Grundgesamtheit der in die ökonomische Risikomessung mindestens einzubeziehenden Risikoarten ergibt sich aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Gemäß der MaRisk-Novelle beziehen sich sämtliche Inhalte des Rundschreibens vom 15. Dezember 2010 auf die wesentlichen Risiken eines Instituts, die das Geschäftsprofil widerspiegeln (AT 2.2 Risiken). Als wesentlich sind dabei mindestens Adressenausfall- (einschließlich Länder-), Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken angeführt.

Zur Darstellung der Gesamtrisikosituation des Instituts werden zunächst alle relevanten Risikoarten erfasst und deren Differenzierung in wesentliche und unwesentliche Risiken vorgenommen (Gesamtrisikoprofil). Als wesentlich für die Deutsche Hypo wurden im Rahmen dieses Prozesses die folgenden Risikoarten eingestuft: Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko und Operationelles Risiko. Als relevant aber nicht wesentlich unter Berücksichtigung des Geschäftsmodells der Deutschen Hypo wurden darüber hinaus die folgenden Risiken

definiert: Beteiligungsrisiko, Geschäfts- und Strategisches Risiko, Reputationsrisiko und Syndizierungsrisiko. Für die genannten relevanten Risiken erfolgt nach dem Vorsichtsprinzip ebenfalls eine quantitative Berücksichtigung bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit, beispielsweise über Modellaufschläge und Stresstests.

·· Risikomanagement – Strategien

Die Risikostrategie der Deutschen Hypo stellt die Basis für das Risikomanagementsystem der Bank dar und umfasst die Festlegung der risikopolitischen Grundsätze der Organisation, des Risikomanagementprozesses sowie des Risikotragfähigkeitskonzepts. In der Risikostrategie werden ergänzend Risikoteilstrategien definiert. Die Risikoteilstrategien beinhalten die Festlegungen der risikopolitischen Ausrichtung bezogen auf die verschiedenen Risiken, denen die Bank im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit ausgesetzt ist.

Die Risikostrategie zielt ab auf das Management aller wesentlichen Risikoarten und deren transparente Darstellung gegenüber der Geschäftsleitung, den Aufsichtsorganen und sonstigen Dritten mit berechtigtem Interesse. Kernelement der Risikostrategie ist das konzerneinheitliche Risikotragfähigkeitsmodell (RTF-Modell) der NORD/LB Gruppe, auf dessen Basis die Allokation des Risikokapitals auf die wesentlichen Risikoarten vorgenommen wird. Für die Risikotragfähigkeitsberechnung werden maximal 80 Prozent des Risikokapitals als Risikodeckungsmasse dem Risikopotenzial aus wesentlichen Risiken gegenübergestellt. Die Beschränkung der ökonomischen Risikodeckungsmasse, die mit Risikopotenzialen belegt werden darf, impliziert folglich einen Mindest-Deckungsgrad/ eine Mindest-Überdeckung von 125 Prozent.

Die maximale Allokation des Risikokapitals auf die wesentlichen Risikoarten erfolgt ebenfalls bei der Festlegung der Risikostrategie. Der überwiegende Teil

der Risikodeckungsmasse wird dabei auf die Risikoart Kreditrisiken verteilt.

Die Formulierung der Risikostrategie erfolgt im Einklang mit dem Geschäftsmodell, der Geschäftsstrategie und den Vorgaben der Risikostrategie der Nord/LB Gruppe. Der Zusammenhang zwischen der geschäftspolitischen Ausrichtung der Bank und deren Einbindung in das Risikomanagement wird an dieser Stelle durch die Konsistenz der Risikostrategie zur Geschäftsstrategie verdeutlicht.

Im Rahmen eines regelmäßigen Überprüfungsprozesses, mindestens im jährlichen Rhythmus, erfolgt eine laufende Evaluierung der Risikostrategie hinsichtlich eines Anpassungsbedarfs und Neu-Festlegungen. Die 2010 vorgenommenen Anpassungen wurden vom Vorstand beschlossen und dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben bzw. von diesem genehmigt. Schwerpunkte der vorgenommenen Anpassungen lagen auf der Integration des Gesamtrisikoprofils und des weiterentwickelten RTF-Modells.

·· Risikomanagement – Struktur und Organisation

Die Struktur und Organisation des Risikomanagements in der Deutschen Hypo entspricht den Anforderungen der MaRisk. Die risikobezogene Organisationsstruktur sowie die Funktionen, Aufgaben und Kompetenzen der am Risikomanagementprozess beteiligten Bereiche sind bis auf Mitarbeiterebene klar und eindeutig definiert.

Um Objektivität zu gewährleisten und Interessenkonflikte zu vermeiden, ist eine organisatorische Trennung zwischen Markt- und Risikomanagement-/Risikocontrollingfunktionen bis einschließlich der Ebene der Geschäftsleitung etabliert.

Der Risikomanagementprozess wird einer kontinuierlichen Überprüfung und Weiterentwicklung unterzogen. Eventuelle Anpassungen umfassen organisatorische Maßnahmen, die Änderung von Verfahren der Risikoquantifizierung sowie die laufende Aktualisierung relevanter Parameter. Um vor dem Hintergrund der Konzerneinbindung eine größtmögliche Vergleichbarkeit hinsichtlich der Bewertung, Berichterstattung, Steuerung und Überwachung aller wesentlichen Risiken zu gewährleisten, erfolgt eine Abstimmung der genutzten Instrumente mit der NORD/LB-Gruppe. Zur Förderung der Risikokultur in der Bank sowie der Transparenz gegenüber sachverständigen Dritten wurde das Instrumentarium des Risikomanagements der Deutschen Hypo darüber hinaus in einem Risikohandbuch zusammengefasst.

Die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements erfolgt durch die Interne Revision. Als ein Instrument des Vorstands ist sie Bestandteil des internen Überwachungssystems. Zu den Zielen der Internen Revision zählt auch, einen Beitrag zur Sicherung der Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftstätigkeit zu leisten. Weiterhin fördert sie die Optimierung der Geschäftsprozesse sowie der Steuerungs- und Überwachungsverfahren. Unter Berücksichtigung konzerneinheitlicher Überwachungsinstrumente arbeitet die Interne Revision der Deutschen Hypo mit den Internen Revisionen der NORD/LB, der Bremer Landesbank, der NORD/LB Luxembourg und der NORD/LB CFB auf Basis grundsätzlich einheitlicher Instrumente (Revisionspolicy und Bewertungsmatrix für Prüfungsfeststellungen) eng zusammen.

Der Umgang mit neuen Produkten, neuen Märkten, neuen Vertriebswegen, neuen Dienstleistungen und deren Variationen ist im Rahmen von Neue-Produkte-Prozessen (NPP) in der Deutschen Hypo geregelt. Wesentliches Ziel des NPP ist es, alle potenziellen Risiken für die Deutsche Hypo im Vorfeld der Geschäftsaufnahme zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten. Damit verbunden ist eine Dokumentation der neuen Geschäftsaktivitäten, deren Behandlung im operativen Gesamtprozess, der Entscheidungen zur Geschäftsaufnahme sowie ggf. der damit verbundenen Restriktionen.

•• **Management der Risiken im Deckungsportfolio**

Die Anforderungen gemäß § 27 PfandBG erfordern ein geeignetes Risikomanagementsystem zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung sämtlicher mit dem Pfandbriefgeschäft verbundener Risiken. Hintergrund ist die Sicherstellung, dass nur solche Kreditinstitute Pfandbriefe emittieren dürfen, die über geeignete Regelungen und Instrumente zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Risiken für die Deckungsmassen (Deckungsstöcke) und die auf dieser Grundlage emittierten Pfandbriefe verfügen.

Die Deutsche Hypo verfügt über ein speziell für das Pfandbriefgeschäft geeignetes Risikomanagementsystem zur Steuerung der Adressen-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken auf Ebene der Deckungsstöcke, um die hohen Qualitätsstandards der Deckungswerte des öffentlichen Pfandbriefes sowie die hohe Sicherheitsqualität der Beleihungsobjekte im Hypothekengeschäft zu gewährleisten. Die Höchstbewertung der Pfandbriefe durch die Ratingagenturen und die damit verbundenen positiven Auswirkungen auf die Refinanzierungsbasis sichern den nachhaltigen Wert und die Ertragskraft der Bank.

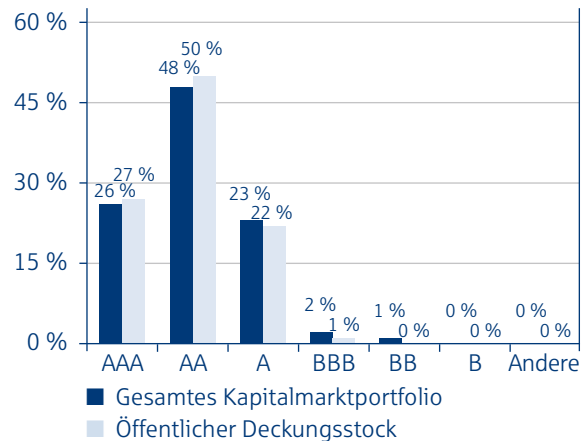
Neben der permanenten Beachtung des Deckungsgrundsatzes sowie der Sicherstellung der ausreichenden Überdeckung bei der barwertigen Betrachtung (§ 4 Abs. 1, 2 PfandBG) analysieren wir regelmäßig die Qualität der als Deckungsmasse verwendeten Kreditforderungen. Hierzu gehören Analysen des Ratings, der Cashflow-Struktur und die permanente Überwachung der Wertentwicklung der als Sicherheit dienenden Immobiliensicherheiten. Darüber hinaus gewinnt der Einsatz von Derivaten zur Steuerung der Zins- und Währungsrisiken in den Deckungsstöcken an Bedeutung.

Neben den internen Maßnahmen unterliegen unsere Pfandbriefe und die dazugehörigen Deckungsstöcke einer permanenten Beobachtung durch die Ratingagentur, die laufend anhand der ihnen regelmäßig übermittelten detaillierten Informationen das Rating der Pfandbriefe überwachen. Ergänzend bestehen zusätzliche Informationspflichten nach der Transparenzvorschrift des § 28 PfandBG, deren Informationen wir regelmäßig auf unserer Homepage im Internet sowie im Anhang für das jeweilige Geschäftsjahr, dort auch – zusammen mit den Vorjahreswerten – veröffentlichen.

Deckungsstock Öffentliche Pfandbriefe

Der Anteil der sehr guten Ratings AAA und AA der dem Deckungsstock zugeführten Forderungen liegt mit 77 Prozent leicht über dem entsprechenden Anteil im Gesamtbestand (76 Prozent). Das durchschnittliche Rating im Deckungsstock liegt wie in den Vorjahren unverändert bei AA und zeigt unverändert die hohe Qualität des Deckungsstocks für die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe.

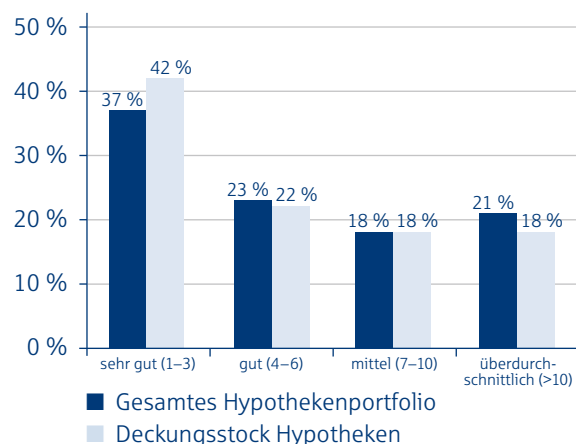
Ratingverteilung im Kapitalmarktgeschäft



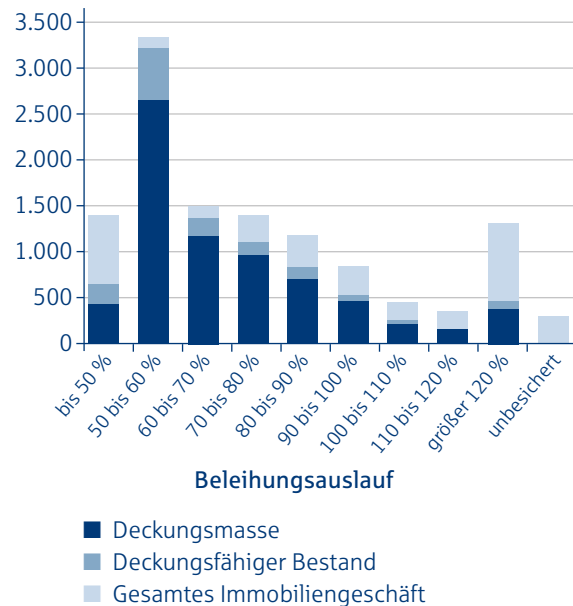
Deckungsstock Immobilien

Die Überdeckung zum Risikobarwert lag im Jahr 2010 zwischen 12,46 Prozent und 22,13 Prozent. Des Weiteren spricht der hohe Anteil guter und sehr guter Bonitäten im Deckungsstock von 65 Prozent (Gesamtbestand 61 Prozent) für die gute Qualität der Pfandbriefe.

Ratingverteilung bei Immobilienfinanzierungen



Immobilien­geschäft und Deckungsbestand nach Ausläufen (in Mio. €)



Dabei fließen in den Deckungsstock nur die Darlehens­teile bis zu 60 Prozent des nach den Vorschriften der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) ermittelten Beleihungswertes ein.

•• Risikomanagement - Risikotragfähigkeitsmodell

Das Risikotragfähigkeitsmodell (RTF-Modell) bildet die methodische Basis für das Monitoring der Risikostrategie und versetzt die Deutsche Hypo in die Lage, den Kapitalallokationsprozess zu strukturieren und zu steuern. Ziel des RTF-Modells ist die aggregierte Darstellung der Risikotragfähigkeit durch eine Gegenüberstellung des aus den wesentlichen Risiken resultierenden Risikopotentials und des Risikokapitals. Durch den regelmäßigen Überwachungs- und Berichtsprozess ist gewährleistet, dass Vorstand und Aufsichtsrat zeitnah über die Risikotragfähigkeitssituation der Bank informiert sind.

In 2010 wurde das konzerneinheitliche RTF-Modell grundlegend überarbeitet und erweitert. Durch die Zugehörigkeit zur NORD/LB Gruppe ist die Deutsche Hypo hinsichtlich der Methodik eng in die gruppen­einheitlichen Rahmenbedingungen eingebunden. Das überarbeitete RTF-Modell wurde mit der Risikoberichterstattung per 31.03.2010 als Parallelreport erstmalig angewendet.

Mit dem weiterentwickelten Modell erfolgt nicht nur eine Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus der zweiten MaRisk-Novelle, sondern auch eine signifikante Verbesserung der Berichterstattung über die Risikotragfähigkeit. Die Integration Risikoarten übergreifender Stressszenarien - nicht nur aus ökonomischer sondern auch aus regulatorischer Sicht - stellt eine sinnvolle Erweiterung über die Mindestanforderungen hinaus dar und ermöglicht eine umfassende Betrachtung und Analyse möglicher kritischer Ereignisse. Die verwendeten Stressszenarien haben stets eine Risikokapital mindernde und eine Potenzial erhöhende Wirkung. Die relevanten Szenarien werden auf Gruppenebene erhoben und sind maßgeblich für die Berichterstattung an den NORD/LB Konzern. Die Deutsche Hypo hat auf Einzelinstitutsebene ein weiteres Stressevent festgelegt, das den individuellen Geschäftsschwerpunkten der Bank zusätzlich Rechnung trägt.

Das neue Konzept erfüllt somit die Ziele der Stärkung der Frühwarnfunktion, der Integration von Stress­tests, der Aufnahme aller wesentlichen Risikoarten in Anlehnung an das Gesamtrisikoprofil, der stärkeren Integration von Konzentrationsrisiken und der Sicherung einer einheitlichen und damit vergleichbaren Darstellung in der NORD/LB Gruppe.

Das überarbeitete RTF-Modell besteht aus den drei Hauptpfeilern Going-Concern, ökonomische Kapitaladäquanz und regulatorische Kapitaladäquanz, in denen

jeweils das Risikopotenzial dem Risikokapital gegenübergestellt wird. Die Hauptpfeiler der regulatorischen und der ökonomischen Kapitaladäquanz beinhalten neben einer Status Quo Sichtweise jeweils auch Betrachtungen unter Stress. Das RTF-Modell besteht somit aus drei Hauptpfeilern und fünf Säulen. Das primär steuerungsrelevante Szenario ist die ökonomische Kapitaladäquanz (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP).

Der erste Hauptpfeiler des Risikotragfähigkeitsmodells dient als Frühwarnfunktion und stellt dabei auf die Annahme der Unternehmensfortführung (Going-Concern) ab. Die Risikopotenziale werden unter ökonomischen Aspekten kalkuliert und entsprechen potentiellen Verlusten, mit denen etwa alle 10 Jahre gerechnet werden muss. In ihrer Schwere und Eintrittshäufigkeit stellen sie wirtschaftliche Abschwünge dar, wie sie in normalen Konjunkturzyklen zu erwarten sind. Den Hintergrund bildet die betriebswirtschaftliche Fragestellung, inwieweit normale wirtschaftliche Abschwünge zusätzlich zur aktuellen Risikosituation getragen werden könnten, ohne hierfür relevante Schwellenwerte in der SolV-Meldung zu gefährden.

Der Hauptpfeiler der ökonomischen Kapitaladäquanz untergliedert sich in die zwei Säulen „Status Quo“ und „unter Stress“. In der Säule Status Quo wird die Angemessenheit der Ausstattung mit Risikokapital bezogen auf die übernommenen Risiken nachgewiesen. Die angesetzte Risikodeckungsmasse entspricht den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und setzt sich aus der Summe aus Kern-, Ergänzungskapital und Drittrangmitteln zusammen.

Das Risikopotenzial wird in der Säule ökonomische Kapitaladäquanz Status Quo unter ökonomischen Aspekten ermittelt. Die Kalkulationen sind modellbasiert. Das Risikopotenzial in der Säule ökonomische

Kapitaladäquanz unter Stress wird ebenfalls unter ökonomischen Aspekten ermittelt. Bei der Anwendung von Stresstests kommen statistische Modelle zum Einsatz, wobei die anzusetzenden Risikoparameter verschlechtert werden. Die Stresstestbetrachtung bezieht neben Risikopotenzialerhöhungen auch Risikokapitalminderungen in die Kalkulation ein.

Die Integration einer Stresstestbetrachtung trägt in der ökonomischen Kapitaladäquanz den Anforderungen der zweiten MaRisk-Novelle Rechnung. Danach sind regelmäßig angemessene Stresstests für die wesentlichen Risiken durchzuführen (MaRisk AT 4.3.2 Risikosteuerungs- und –controllingprozesse Tz 3). Die Ergebnisse der Stresstests sind auch bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen (MaRisk AT 4.3.2 Risikosteuerungs- und –controllingprozesse Tz 6). Die Aufnahme von regulatorischen Stresstests resultiert an dieser Stelle als zwingende Nebenbedingung zur ökonomischen Risikotragfähigkeit. Auch in einem Stressszenario kann der interne Nachweis zur Angemessenheit der Eigenmittelausstattung nur gewahrt sein, wenn die Einhaltung der regulatorischen Risikotragfähigkeit unter gleichen Stressannahmen ebenfalls gewahrt ist.

Im Hauptpfeiler der regulatorischen Kapitaladäquanz stehen, analog zur ökonomischen Kapitaladäquanz, als Risikodeckungsmasse die gesamten aufsichtsrechtlichen Eigenmittel als Summe aus Kern-, Ergänzungskapital und Drittrangmitteln zur Verfügung. Das Risikopotenzial bestimmt sich jedoch nach den Kalkulationsvorschriften des Aufsichtsrechts. Die Integration der regulatorischen Sichtweise in das RTF-Modell soll die Aussagekraft der ökonomischen Risikotragfähigkeit ergänzen. Während die SolV eine allgemeingültige Messung der Risiken vorgibt (unterschieden nur anhand der verwendeten Ansätze KSA, Foundation oder Advanced Internal Rating-Based Approach), soll die interne Risikomessung ein präziseres Bild der tatsäch-

lichen Risikolage zeichnen, indem Ausfallwahrscheinlichkeiten, Sicherheiten, Konzentrationsrisiken etc. ökonomisch genauer und differenzierter betrachtet werden.

Für den gemäß MaRisk erforderlichen Nachweis der Angemessenheit der Eigenkapitalausstattung (ICAAP) wird primär der Pfeiler der ökonomischen Kapitaladäquanz (Status Quo) betrachtet. Die Einhaltung der regulatorischen Risikotragfähigkeit gilt dabei als zwingende Nebenbedingung. Die ökonomische Risikotragfähigkeit kann nur gewährleistet sein, wenn das Institut die Anforderungen der SolvV erfüllt.

Die Ableitung strategischer Limite aus der Betrachtung der Risikotragfähigkeit erfolgt auf der Grundlage des Going-Concern-Pfeilers unter Berücksichtigung der in der Risikostrategie vorgenommenen Risikokapitalallokation. Dieser fungiert als Frühwarnstufe und stellt risikopotenzialseitig auf kurzfristige Ereignisse ab.

Im überarbeiteten RTF-Modell erfolgt auch eine Berücksichtigung von Risikokonzentrationen, sowohl innerhalb einer Risikoart als auch über Risikoarten hinweg. Konzentrationen innerhalb einer Risikoart betreffen maßgeblich Kreditrisiken als bedeutendste Risikoart der Deutschen Hypo. Diese werden über das interne Kreditrisikomodell in der Form von zusätzlichen ökonomischen Risikopotenzialen in die Risikotragfähigkeitsberechnung integriert. Risikoartenübergreifende Konzentrationen werden anhand von gezielten Stresstests regelmäßig ermittelt und berichtet.

Die Berichterstattung über die Risikotragfähigkeit erfolgt mindestens quartalsweise und bildet ein zentrales Instrument der Risikoberichterstattung gegenüber dem Vorstand und dem Aufsichtsrat. Die Einhaltung der Vorgaben der Risikostrategie zur Risikoneigung und zur Allokation des Risikokapitals auf die wesentlichen Risikoarten wird hiermit regelmäßig überprüft.

·· Risikomanagement – Entwicklung 2010

Im Berichtsjahr erfolgte vor dem Hintergrund der offiziellen Einführung des weiterentwickelten RTF-Modells zum 31. Dezember 2010 eine kontinuierliche Parallelberichterstattung.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des RTF-Modells wurden im Berichtsjahr hinsichtlich der Quantifizierung der wesentlichen Risikoarten diverse methodische Anpassungen umgesetzt. So erfolgt im Bereich der Liquiditätsrisiken fortan neben der barwertigen Betrachtung des Refinanzierungsrisikos auch die Berücksichtigung von Aufschlägen für Fremdwährungspositionen. Insbesondere wurden die Ergebnisse aus den auf Ebene der Nord/LB Gruppe einheitlich anzuwendenden Stressszenarien (Eventszenarien) berücksichtigt. Die Ergebnisse aus den integrierten Stresstests symbolisieren schwerwiegende Ereignisse, die in ihren Auswirkungen weit über die Anforderungen zur Einhaltung der regulatorischen Risikotragfähigkeit hinaus gehen. Die Deutsche Hypo betrachtet an dieser Stelle zusätzlich ein weiteres institutsspezifisches Stressszenario, das dem individuellen Geschäftsschwerpunkt spezifisch Rechnung trägt.

Die Auslastung des vorhandenen Risikokapitals durch das gesamte Risikopotenzial zum 31. Dezember 2010 kann aus der folgenden Übersicht zur Risikotragfähigkeit entnommen werden. Hierbei wird das primär steuerungsrelevante Szenario der ökonomischen Kapitaladäquanz (so genannter „ICAAP-Case“) dargestellt. Als Risikokapital werden die anrechenbaren Eigenmittel gemäß der Meldung nach Solvabilitätsverordnung berücksichtigt. Das Risikopotenzial wird unter ökonomischen Aspekten ermittelt.

in Mio. €	Risikotragfähigkeit ICAAP			
	31.12.2010		31.12.2009 ¹⁾	
Risikokapital	919,4	100 %	744,6	100 %
Kreditrisiken	250,2	27 %	240,5	32 %
Beteiligungsrisiken	1,0	0 %	0,1	0 %
Marktpreisrisiken	54,2	6 %	26,7	4 %
Liquiditätsrisiken	38,9	4 %	43,3	6 %
Operationelle Risiken	14,8	2 %	17,8	2 %
Risikopotenzial gesamt	359,1	39 %	328,4	44 %
Überdeckung	560,3	61 %	416,2	56 %
Risikodeckungsgrad		256 %		227 %

¹⁾ Die Werte für 2009 wurden vor dem Hintergrund der Modellüberarbeitung umgerechnet

Im Berichtsjahr wurden zur Verbesserung der Risikotragfähigkeit sowohl im Status Quo als auch unter Stressannahmen verschiedene Maßnahmen zur Stärkung der Risikoquoten durchgeführt. Hierzu zählen neben Maßnahmen zur Risikoreduzierung die Aufnahme von Nachrangmitteln, die Zuführung weiterer stiller Einlagen sowie die Eigenkapitalzuführung durch die NORD/LB. Insgesamt liegt der Risikodeckungsgrad im Status Quo damit deutlich über dem intern vorgegebenen Zielwert von 125 Prozent.

Die im Zuge der dritten MaRisk Novelle vom 15. Dezember 2010 verschärften Anforderungen an die Ausgestaltung der Stresstests bilden für 2011 einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt für die kontinuierliche Weiterentwicklung des RTF-Modells. Insbesondere wird aktuell die Integration der Credit-Spread-Risiken des Anlagevermögens sowie der stillen Lasten und stillen Reserven in die Risikotragfähigkeitsberechnung vorgenommen.

-- Adressen- und Kreditrisiko

Das Adressrisiko (inklusive Länderrisiko) umfasst das Kreditrisiko und das Beteiligungsrisiko. Das Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder

der Bonitätsverschlechterung einer externen Adresse ein Verlust eintritt, der nicht durch Sicherheiten abgedeckt ist.

Darüber hinaus ist das Sicherheitenrisiko Bestandteil des Kreditrisikos. Es bezeichnet die Gefahr, dass die angenommenen Zeitwerte von Kreditsicherheiten im Verwertungsfall nicht realisierbar sind.

Neben das originäre Adressrisiko tritt bei grenzüberschreitenden Transaktionen das Länderrisiko. Es beinhaltet die Gefahr, dass trotz Rückzahlungsfähigkeit und -willigkeit des individuellen Kreditnehmers ein Verlust aufgrund übergeordneter staatlicher Hemmnisse entsteht (Transferrisiko).

Das Kontrahentenrisiko wird unter dem Oberbegriff der Kreditrisiken subsumiert und bezeichnet die Gefahr, dass durch den Ausfall eines Vertragspartners ein unrealisierter Gewinn aus schwebenden Handelsgeschäften nicht mehr vereinnahmt werden kann (Wiedereindeckungsrisiko) oder dass im Rahmen eines Zug-um-Zug-Geschäftes bei einer bereits erbrachten Vorleistung durch den Ausfall des Kontrahenten die Gegenleistung nicht mehr erbracht wird (Erfüllungsrisiko).

Aufgrund der Geschäftstätigkeit der Deutschen Hypo stellt das adressbezogene Kreditrisiko, die Beeinträchtigung oder der völlige Ausfall der Zahlungsfähigkeit der Kunden, das Hauptrisiko für die Bank dar.

Das Beteiligungsrisiko ist eine weitere Komponente des Adressrisikos. Hierunter fallen Verluste, die dadurch entstehen, dass sich der Wert der Beteiligungen, die die Bank an anderen Unternehmen/Gesellschaften hält, negativ verändert.

·· Kreditrisiko – Management

Strategie

Für die Deutsche Hypo stellt das Kreditgeschäft und das Management von Kreditrisiken eine Kernkompetenz dar, die permanent weiterentwickelt und ausgebaut wird. Um den besonderen Erfordernissen jedes Geschäftsfeldes gerecht zu werden, hat die Deutsche Hypo für die einzelnen Geschäftsfelder innerhalb der NORD/LB Gruppe abgestimmte Finanzierungsgrundsätze festgelegt, die für den jeweils zuständigen Markt-bereich verbindliche Leitlinien für das Neugeschäft darstellen. Der Fokus liegt dabei auf Abschlüssen mit Kunden von sehr guter bis guter Bonität. Auch im Kapitalmarktgeschäft konzentriert sich die Deutsche Hypo auf das Geschäft mit guten Adressen. Zielstellung ist es, eine wettbewerbsgerechte Rentabilität vorzuweisen sowie auf Effizienz und Flexibilität im Sinne einer aktiven Steuerung der Kreditrisikopositionen zu achten, um die unerwarteten Verluste zu minimieren.

Das frühzeitige Erkennen von Krisensituationen bildet die Basis für ein risikobewusstes und effizientes Management von Kreditrisiken. Daher existieren in der Deutsche Hypo sowohl auf Portfolio- als auch auf Einzelkreditnehmerebene eine Reihe von Prozessen, Systemen und Vorgaben, die in ihrem Zusammenwirken

ein System zur Früherkennung der unterschiedlichen Risiken darstellen und eine gezielte Steuerung bzw. die Einleitung von Maßnahmen zu ihrer Begrenzung ermöglichen.

Struktur und Organisation

Die risikobezogene Organisationsstruktur sowie die Funktionen, Aufgaben und Kompetenzen der am Risikomanagementprozess beteiligten Bereiche sind bis auf Mitarbeiterebene klar und eindeutig definiert. Entsprechend den MaRisk sind die Prozesse im Kreditgeschäft durch eine klare aufbauorganisatorische Trennung der Bereiche Markt und Marktfolge bis in die Ebene der Geschäftsleitung gekennzeichnet.

Die übergreifende Kreditrisikosteuerung des Portfolios der Deutschen Hypo nimmt der Vorstand wahr. Der Vorstand nutzt verschiedene Instrumente, z. B. die Verfügung von Akquisitionsstopps, die Limitierung von Länder- oder Branchenrisiken oder die Ausplatzierung von Engagements oder Teilportfolios.

Die Marktbereiche führen im Rahmen vorgegebener Limite das operative Finanzierungsgeschäft für Kunden, Objekte und Projekte national wie international durch. Sie sind primär für die Kernaufgaben Akquisition und Vertrieb verantwortlich und von administrativen Aufgaben entlastet. Die Marktbereiche verantworten das Erstvotum, sind für die Konditionsgestaltung verantwortlich und tragen die Ergebnisverantwortung. Bei risikoarmen Engagements mit geringerem Volumen tragen die Marktbereiche zum Teil die alleinige Risikoverantwortung (unilaterale Kompetenz) und sind auch für Analyse und Risiko-beobachtung zuständig. Im Marktfolgebereich Kreditrisikomanagement (KRM) sind Analyseaufgaben und die Risiko-beobachtung gebündelt. Eine Ausnahme stellen Immobilien- und Spezialbewertungen dar, die

in der Abteilung IBC (Immobilienbewertung und Consulting) durchgeführt werden. Weiterhin verantwortet die Abteilung KRM das Zweitvotum bei Einzelkreditentscheidungen.

Die Kreditentscheidungskompetenzen sind nach Gesamtobligo und der Ratingnote der Kreditnehmereinheit gestaffelt und beinhalten keine Besicherungseffekte. Die Kreditentscheidung erfolgt grundsätzlich durch jeweils einen Kompetenzträger Markt und einen vom Marktbereich unabhängigen Kompetenzträger Marktfolge (bilaterale Kompetenz). Dieser muss der gleichen Funktionsstufe angehören. Der Marktbereich hat keine alleinige Kreditgenehmigungskompetenz. Neben der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Forderung nach funktionaler Trennung der Kreditvoten wird damit eine qualitativ hochwertige, nach einheitlichen Maßstäben getroffene Kreditentscheidung sichergestellt. Ab bestimmten Größenordnungen werden Entscheidungen durch den Vorstand bzw. den Kreditausschuss (KA), einem Unterausschuss des Aufsichtsrats der Deutschen Hypo, getroffen. Der KA wirkt gemäß der vom Aufsichtsrat beschlossenen Zuständigkeitsregelung bei der Kreditgewährung mit.

Das Kreditrisikomanagement wird wahrgenommen durch die Abteilung Kreditrisikomanagement (KRM) und stellt eine von den Marktbereichen unabhängige, zentrale Analyse- und Bewilligungsinstanz dar. Das KRM nimmt im Kreditprozess die Transaktions- und Engagementanalyse, die Rating-Einstufung sowie – größenabhängig und bilateral mit den Marktbereichen – die Bewilligung für das Immobilienfinanzierungsgeschäft vor. Weiterhin besitzt das KRM ein Initiativrecht gegenüber Markt- und Zentralbereichen in kreditpolitischen und risikorelevanten Fragestellungen, z. B. der Fortentwicklung der Finanzierungsgrundsätze für die Geschäftsfelder.

Die Abteilung Allgemeines Kreditreferat (AKR) erstellt die schriftlich fixierte Ordnung im Kreditgeschäft der Deutschen Hypo. Zu den Aufgaben gehört ferner die Entwicklung standardisierter Kredit- und Dokumentvorlagen für einzelne Finanzierungsarten. Das AKR hat darüber hinaus die Marktfolgefunktion als unabhängige, zentrale Analyse- und Bewilligungsinstanz für das Kapitalmarktgeschäft und nimmt die Engagementanalyse und die Rating-Einstufung vor.

Die Abteilung Kreditrisikocontrolling ist verantwortlich für die Entwicklung und Implementierung von Methoden und Verfahren zur Quantifizierung von Kreditrisiken. Das aufsichtsrechtliche Meldewesen (gemäß SolV, GroMiKV, Statistisches Meldewesen) sowie das interne Kreditrisiko-Berichtswesen ist in dieser Abteilung gebündelt. Des Weiteren erstellt der Bereich Branchen- und Portfoliountersuchungen zu ausgewählten Teilsegmenten.

Die Bearbeitung von Abwicklungs- oder Sanierungs-Engagements wird in der Deutschen Hypo durch den Bereich Sonderkreditmanagement (SKM) wahrgenommen. Für alle Kredite mit einer Ratingnote 11 entsprechend der DSGVO-Rating-Masterskala (Zuordnung zur Klasse hohes Risiko gemäß Initiative Finanzstandort Deutschland (IFD)) oder schlechter, ebenso für Engagements, die sich um drei Ratingnoten verschlechtern und damit die Ratingnote 7 (Zuordnung zur Klasse noch gut / befriedigend gemäß IFD) oder schlechter erreichen sowie für alle Kredite auf der Frühwarnliste kann das SKM entscheiden, ob die Bearbeitung des Kredits übernommen wird oder ob sie in den Marktbereichen zusammen mit dem Kreditrisikomanagement verbleibt. Ziel ist es, rechtzeitig geeignete Sanierungsmaßnahmen treffen zu können. Ab der Ratingnote 16 (Zuordnung zur IFD-Risikoklasse Default

(NPL)) ist die Übernahme durch das SKM obligatorisch. Für das Kapitalmarktgeschäft verbleibt die Bearbeitung im Bereich AKR.

·· **Kreditrisiko – Sicherheiten**

Für die Bemessung der Kreditrisiken sind neben der sich im Rating widerspiegelnden Bonität der Kreditnehmer bzw. der Kontrahenten auch die zur Verfügung stehenden banküblichen Sicherheiten und anderen Risikominderungstechniken von wesentlicher Bedeutung. Die Deutsche Hypo nimmt daher zur Reduzierung des Kreditrisikos in- und ausländische Sicherheiten herein. Im Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung liegt der Schwerpunkt auf einer vollständigen Absicherung der Kredite durch geeignete Grundpfandrechte. In Ausnahmefällen bis zu 5 Prozent des Gesamtportfolios und guter Kundenbonität kann von der Hereinnahme von Grundpfandrechten abgesehen werden. Die Sicherheiten werden sowohl zum Zeitpunkt der Kreditgewährung als auch in der laufenden (im Regelfall mindestens jährlichen) Überwachung danach beurteilt, ob sie nach der voraussehbaren wirtschaftlichen Entwicklung während der (Rest-) Laufzeit des Kredites zu dem angenommenen Wert als verwertbar erscheinen. Sofern sich bewertungsrelevante Einflussfaktoren geändert haben, wird die Bewertung entsprechend angepasst. In den Kreditrichtlinien und Beleihungsgrundsätzen der Deutschen Hypo ist geregelt, welche grundsätzlichen Arten von Sicherheiten und Beleihungsobjekten Verwendung finden sollen und bis zu welchem Anteil des Sicherheitenwertes ein Beleihungsobjekt maximal beliehen werden soll. Dabei werden sowohl der Marktwert als auch der nach den strengen Vorschriften der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) ermittelte Beleihungswert herangezogen. Als Kreditsicherheiten werden grundsätzlich Bürgschaften, bürgschaftsähnliche Kreditsicherheiten,

Sicherungsabtretungen von Forderungen und anderen Rechten, Pfandrechte an Immobilien, Forderungen und anderen Rechten sowie Sicherungsübereignungen hereingenommen. Dabei werden lediglich Grundpfandrechte sowie Bürgschaften von geeigneten Kreditinstituten und liquide Mittel als Kreditsicherheiten für die Risikobeurteilung im Kreditportfolio und die eigenkapitalmindernde Anrechnung gemäß SolV angerechnet.

·· **Kreditrisiko – Steuerung**

Für die Beurteilung des Kreditrisikos wird in der Deutschen Hypo im Rahmen der jährlichen sowie der anlassbezogenen Bonitätsbeurteilung für jeden Kreditnehmer ein Rating ermittelt. Die genutzten Ratingmodule wurden entweder im Rahmen von Kooperationsprojekten der Sparkassen-Finanzgruppe bzw. der Landesbanken entwickelt oder im Rahmen von Kooperationsprojekten mit anderen Mitgliedsinstituten des vdp (Verbandes deutscher Pfandbriefbanken).

Zur Steuerung der Risiken auf Einzelgeschäftsebene wird für jeden Kreditnehmer im Rahmen der operativen Limitierung ein spezifisches Limit festgelegt, welches den Charakter einer Kreditobergrenze hat. Die wesentlichen Parameter zur Ableitung dieses Limits sind die Bonität des Schuldners, ausgedrückt durch eine Ratingnote, sowie die ihm zur Verfügung stehenden freien Mittel zur Bedienung des Kapitaldienstes.

Risikokonzentrationen und Korrelationen auf Portfolioebene werden im Rahmen der Quantifizierung des Kreditrisikopotenzials im Kreditrisikomodell abgebildet. Die strategische Limitierung auf Portfolioebene begrenzt Konzentrationen von Kreditrisiken, die die Risikotragfähigkeit der Deutschen Hypo gefährden könnten.

Grundsätzlich gibt es Limite für jedes Geschäftsfeld. Die Risikobegrenzung erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen:

Branchen- und Länderrisiko: Im Bereich der Immobilienfinanzierung bestehen Branchenlimite nach der Art der beliehenen Immobilien und ihrem Anteil am Gesamtbestand. Diese Sublimite stellen sicher, dass eine Teilbranche einen vorgegebenen maximalen prozentualen Anteil am Gesamtbestand nicht übersteigt. Die Kommunikation erfolgt mit der jährlich aktualisierten Ampelregelung. Das Ampelmodell dient zur Steuerung des Neugeschäfts. Es setzt die Geschäfts- und Risikostrategie hinsichtlich des Kreditneugeschäfts um. Das Ampelmodell wird regelmäßig durch die Geschäftsleitung überprüft und angepasst. Das Modell klassifiziert alle Finanzierungsarten in Abhängigkeit von Branchen und Regionen in drei Kategorien. Die Kategorisierung nach dem Ampelmodell führt im Rahmen des Kreditentscheidungsprozesses dazu, dass die Finanzierung ggf. erhöhten Qualitätsanforderungen entsprechen muss.

Limitierung großer Risikoträger: Um Konzentrationsrisiken auf Kreditnehmerebene zu begrenzen, existieren Limite für wirtschaftliche Einheiten, die über die Kreditnehmereinheit nach § 19 Abs. 2 KWG hinausgehen und auch Sekundärrisiken wie z.B. Mieterobligen berücksichtigen.

Einzelobjektlimite: Limite, die die maximale Größe pro Einzelobjektfinanzierung bis zu 60 Mio. € in Abhängigkeit vom Rating, dem Finanzierungsauslauf, der Objektart sowie der Diversifizierung auf Mieterbene festlegen.

Projektentwicklungen: Für Projektentwicklungen gilt zusätzlich ein Limit von aktuell 20 Prozent des Gesamtbestandes an Immobiliendarlehen.

Darlehen ohne grundpfandrechtliche Absicherung: Das Limit für nicht grundpfandrechtlich besicherte Finanzierungen beträgt derzeit 5 Prozent des gesamten Immobilienfinanzierungsvolumens. Darüber hinaus ist die Bank in das konzernweite Limitsystem einbezogen.

Für das Geschäft mit der öffentlichen Hand sowie den Banken gelten ebenfalls die allgemeinen Verfahren und Methoden zur Steuerung und Management der Kreditrisiken.

Die Steuerung des Risikos in dem Bereich Kapitalmarktgeschäft sowie im Derivategeschäft erfolgt über das adressenbezogene Limitsystem hinaus über weitere Limite nach Art des Geschäftsfeldes (Kapitalmarktgeschäft, Geldhandel, Derivate, Erfüllungsrisiken Repogeschäfte) sowie auch Sub-Limitierungen für die einzelnen Länder. Für das Neugeschäft ist unverändert grundsätzlich ein Mindestrating von A (oder ein vergleichbares internes Rating) erforderlich. Die Deutsche Hypo stellt hohe Anforderungen an die Bonität der Derivatepartner, daher wird das Derivategeschäft grundsätzlich nur mit geeigneten Bankpartnern eingegangen. Es werden Collateral-Vereinbarungen getroffen, die – je nach Ausgestaltung – das Kontrahentenrisiko teilweise oder vollständig besichern. Kreditderivate kamen bisher dort zum Einsatz, wo ein Direktinvestment nicht möglich oder weniger effizient war. Im Rahmen der Finanzkrise wurden die Abschlüsse von Credit Default Swaps (CDS) und Total Return Swaps (TRS) ausgesetzt. Derzeit erfolgt eine laufende intensive Beobachtung des Bestandes mit dem Ziel der Reduzierung.

.. **Kreditrisiko – Messung**

Die Quantifizierung im Bereich des Adressrisikos (Kreditrisiko und Beteiligungsrisiko) erfolgt mit den Risikokennzahlen Expected Loss und Unexpected Loss.

Der Expected Loss wird auf Basis von Ausfallwahrscheinlichkeiten und unter Berücksichtigung von Recovery Rates ermittelt. Die Risikoprämie, die zur Abdeckung des Expected Loss in der risikoadjustierten Kreditbepreisung vereinnahmt werden muss, wird mit konzernweit abgestimmten Methoden berechnet.

Der Unexpected Loss für das Kreditrisiko wird gruppenweit mit Hilfe eines ökonomischen Kreditrisikomodells für unterschiedliche Konfidenzniveaus und einen Zeithorizont von einem Jahr quantifiziert. Das von der NORD/LB Gruppe genutzte Kreditrisikomodell bezieht Korrelationen und Konzentrationen in die Risikobewertung mit ein.

Das Kreditrisikomodell ermittelt den unerwarteten Verlust auf Ebene des Gesamtportfolios. Das verwendete Modell basiert auf dem Grundmodell CreditRisk+. Über korrelierte Sektorvariablen werden systematische Einflüsse – nach Branchen und Regionen differenziert – auf die Verlustverteilung abgebildet. Das Kreditrisikomodell ermittelt die Beiträge der einzelnen Kreditnehmer und Beteiligungen zum unerwarteten Verlust auf Portfolioebene, die additiv zu einem unerwarteten Verlust des Gesamtportfolios zusammengefasst werden. Die Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default - PD) stützt sich auf die internen Ratingverfahren. Die Verlustquoten (Loss Given Default - LGD) werden transaktionsspezifisch festgesetzt.

Das Modell wird durch den Einsatz der Limitmodelle für die Limitierung von Risikokonzentrationen flankiert, um Risikokonzentrationen im Portfolio adäquat steuern zu können.

Die Methoden und Verfahren zur Risikoquantifizierung werden zwischen den Risikocontrollingeinheiten der wesentlichen Konzernunternehmen abgestimmt,

um eine Einheitlichkeit in der NORD/LB Gruppe zu gewährleisten. Das laufende Risikomanagement erfolgt dezentral in den Konzernunternehmen.

Für die Berechnung der Eigenkapitalunterlegung für Kreditrisiken wendet die Deutsche Hypo den auf internen Ratings basierenden Basisansatz (IRBA) an.

·· **Kreditrisiko – Berichterstattung**

Entsprechend den Bestimmungen der MaRisk erstellt die Deutsche Hypo quartalsweise einen Risikobericht. Dieser informiert den Vorstand und den Aufsichtsrat ausführlich über die Risikosituation der Bank. Darin enthalten ist der vom Kreditrisikocontrolling erstellte Teilbericht zum Kreditrisiko, der eine Darstellung und Analyse aller wesentlichen Strukturmerkmale und Parameter enthält, die für die Steuerung des Kreditportfolios relevant sind. Zusätzlich erstellt die Bank einen eigenständigen Risikotragfähigkeitsbericht, der als Teilsegment in die Risikotragfähigkeitsberechnung des gesamten NORD/LB-Konzerns einfließt.

Der Bereich Sonderkreditmanagement erstellt einen Portfoliobericht für den Vorstand über den Bestand an Problemengagements bei Immobilienfinanzierungen und das Allgemeine Kreditreferat einen entsprechenden Bericht für das Kapitalmarktgeschäft. Darüber hinaus existieren monatliche Berichte zur Überwachung von Projektentwicklungen sowie auffälligen Engagements im Rahmen des Frühwarnsystems sowie monatliche Berichte zur Entwicklung der Risikovorsorge.

·· **Kreditrisiko – Analyse des Kreditexposures**

Das Kreditexposure als maßgebliche Bezugsgröße für die Kreditrisikosteuerung ist die Quantifizierung aller risikobehafteten Transaktionen. Basis für die Berechnung sind die Inanspruchnahmen (bei Garantien der

Nominalwert, bei Wertpapieren der Buchwert) und die Kreditäquivalente aus Derivaten (inklusive Add-On und unter Berücksichtigung von Netting). Unwiderrufliche Kreditzusagen werden in der Regel mit 75 Prozent in das Kreditexposure einbezogen. Widerrufliche Kreditzusagen bleiben unberücksichtigt. Außerdem sind im Kreditexposure auch Beteiligungen auf Grundlage ihrer Buchwerte enthalten, da diese hinsichtlich ihrer Messung ähnlich wie Kreditgeschäfte behandelt werden. Im Rahmen der internen Berichterstattung werden Vorstand und Aufsichtsrat laufend über die Entwicklung sowie die Analyse des Kreditexposures informiert.

•• Kreditrisiko – Entwicklung im Jahr 2010

Zum 31. Dezember 2010 beträgt das Kreditexposure der Deutschen Hypo 38,1 Mrd € und ist damit gegenüber dem Vorjahresresultimo um 5,7 Prozent gestiegen. Dies ist insbesondere auf den Transfer von Immobilienfinanzierungen aus dem Bestand der NORD/LB zurückzuführen. Im Kapitalmarktgeschäft erfolgte keine Volumenausweitung. Das Kreditneugeschäft wurde

der konservativen Risikopolitik der Deutschen Hypo entsprechend überwiegend in den beiden besten IFD-Ratingklassen generiert. Dies trifft ebenfalls auf die im Rahmen des Asset-Transfers von der NORD/LB erworbenen Immobilienfinanzierungen zu. Der Schwerpunkt des Bestandes liegt weiterhin in den sehr guten bis guten IFD-Ratingklassen.

Die Klassifizierung entspricht der Standard-IFD-Ratingkala, auf die sich die in der Initiative Finanzstandort Deutschland (IFD) zusammengeschlossenen Banken, Sparkassen und Verbände geeinigt haben. Diese soll die Ratingeinstufungen der einzelnen Kreditinstitute besser vergleichbar machen. Die Ratingklassen der in der Deutschen Hypo eingesetzten konzernweit gültigen 18-stufigen DSGVO-Rating-Masterskala können direkt in die IFD-Klassen überführt werden.

Die Tabelle Ratingstruktur zeigt die Ratingstruktur des gesamten Kreditexposures der Deutschen Hypo (Bestands- und Neugeschäft) aufgeteilt auf Produktarten und verglichen mit der Struktur des Vorjahres.

in Mio. €	Darlehen	Wertpapiere	Derivate	Sonstige Produkte	Gesamtexposure 31.12.10	Gesamtexposure 31.12.09
Sehr gut bis gut	15.789,8	11.990,2	731,1	1.604,3	30.115,3	29.227,5
Gut / zufrieden stellend	2.851,5	238,1	0,0	0,0	3.089,6	2.590,1
Noch gut / befriedigend	1.435,9	44,9	0,0	75,4	1.556,3	1.253,3
Erhöhtes Risiko	1.078,8	32,3	0,0	0,0	1.111,1	873,5
Hohes Risiko	521,2	0,0	0,0	0,0	521,2	626,0
Sehr hohes Risiko	730,2	0,4	0,0	0,0	730,6	870,9
Default (NPL)	985,6	12,0	0,0	0,0	997,6	635,2
Summe	23.393,0	12.317,9	731,1	1.679,7	38.121,7	36.076,5

Die Positionen in der Ratingklasse „sehr gut bis gut“ sind im Berichtsjahr um 3,0 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der weiterhin sehr hohe Anteil dieser besten Ratingklasse am Gesamtexposure von 79,0 Prozent (Vorjahr 81,0 Prozent) erklärt sich aus der

großen Bedeutung des Geschäfts mit öffentlichen Verwaltungen sowie mit Finanzierungsinstitutionen guter Bonität und ist damit gleichzeitig ein Spiegelbild der Geschäfts- und Risikopolitik der Deutschen Hypo.

Insgesamt verspürte jedoch auch die Deutsche Hypo die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise in ihrem Kreditportfolio. Der Anteil der Kredite in den Ratingklassen erhöhtes bis sehr hohes Risiko im gesamten Kreditportfolio der Bank ist von 6,57 Prozent

im Vorjahr zwar leicht auf 6,20 Prozent gesunken, aufgrund der Ausfälle bei Immobilienfinanzierungen stieg der Anteil der Non-Performing Loans (NPL) jedoch von 1,76 Prozent auf 2,62 Prozent an.

Aufgliederung des Immobiliengeschäfts nach Ratings und Regionen

in Mio. €	Inland 31.12.10	Inland 31.12.09	Ausland 31.12.10	Ausland 31.12.09	Gesamt- exposure 31.12.10	Gesamt- exposure 31.12.09
Sehr gut bis gut	3.486,8	3.099,1	1.816,0	1.308,4	5.302,8	4.407,4
Gut / zufrieden stellend	2.296,2	1.536,9	530,3	662,2	2.826,5	2.199,1
Noch gut / befriedigend	1.012,2	702,4	390,6	404,4	1.402,8	1.106,8
Erhöhtes Risiko	491,4	307,6	536,3	542,5	1.027,6	850,1
Hohes Risiko	106,2	53,1	362,0	512,3	468,3	565,4
Sehr hohes Risiko	53,4	28,7	676,8	838,8	730,2	867,5
Default (NPL)	112,8	135,6	872,8	483,5	985,6	619,1
Summe	7.559,0	5.863,4	5.184,8	4.752,1	12.743,8	10.615,4

Das Immobilienfinanzierungsportfolio der Bank von rund 12,7 Mrd. € („Exposure at Default“) besteht zu 75 Prozent aus Finanzierungen mit Kunden, die mindestens mit befriedigendem Rating bewertet wurden. Der Anteil dieser Positionen ist gegenüber dem Jahresbeginn um rund 2 Prozentpunkte leicht angestiegen. Demgegenüber ist in diesem Geschäftsfeld der Anteil der NPL von 5,83 Prozent im Vorjahr auf 7,73 Prozent

des Bestandes angestiegen. Dieser Anstieg ist ausschließlich auf das Auslandsgeschäft zurückzuführen, die NPL im Inland sind gegenüber dem Vorjahr sogar leicht zurückgegangen. Der Anteil des Auslandsgeschäfts an den NPL beträgt 88 Prozent gegenüber 78 Prozent im Vorjahr und entfällt im Wesentlichen auf die USA und Großbritannien.

Aufgliederung des Kreditexposures nach Klassen und Regionen

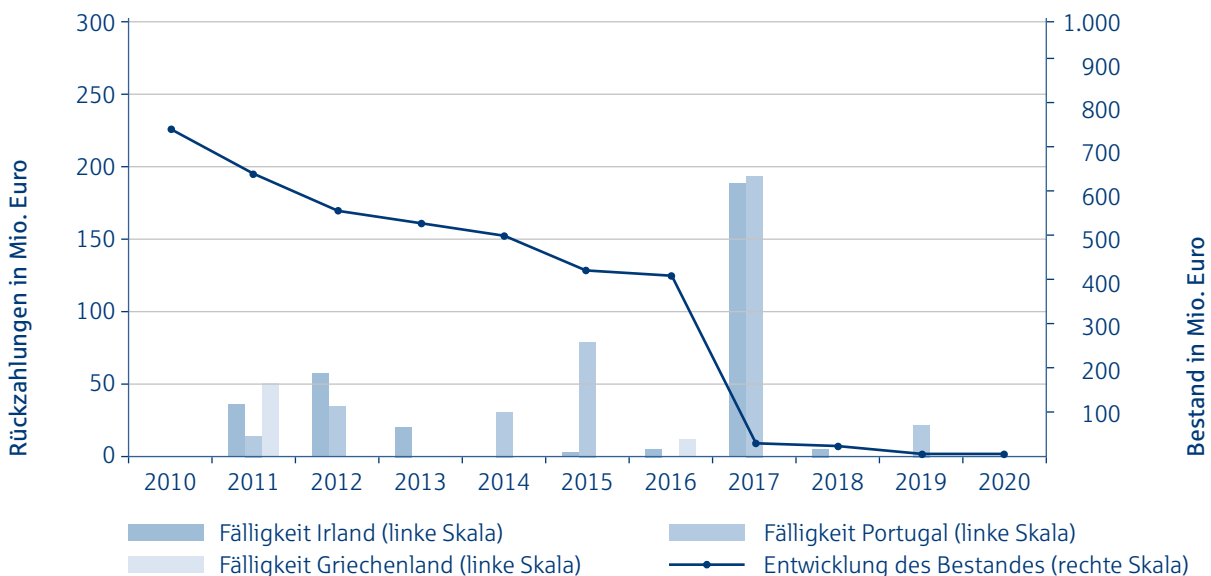
in Mio. €	Darlehen	Wertpapiere	Derivate	sonstige	Gesamt- exposure 31.12.10	Gesamt- exposure 31.12.09
Euro-Länder	18.907,1	9.762,7	575,7	1.513,9	30.759,5	29.892,5
Sonstiges Westeuropa	1.755,8	347,0	125,2	47,4	2.275,4	2.294,8
Osteuropa	101,2	288,4	0,0	0,0	389,7	289,3
Nordamerika	2.470,2	661,3	30,1	53,5	3.215,1	3.273,5
Lateinamerika	0,0	5,8	0,0	0,0	5,8	13,5
Naher Osten/Afrika	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Asien	0,0	565,1	0,0	0,5	565,6	601,6
Übrige	158,6	687,5	0,0	64,4	910,6	530,5
Summe	23.393,0	12.317,9	731,1	1.679,7	38.121,7	36.895,7

Der Aufgliederung des gesamten Kreditexposures nach Regionen zufolge ist das Länderrisiko für die Deutsche Hypo tendenziell von untergeordneter Bedeutung. Der Euro-Raum mit einem gegenüber dem Vorjahr unverändert hohen Anteil von 81 Prozent an den Ausleihungen ist nach wie vor das mit Abstand wichtigste Geschäftsgebiet. Mit einem Anteil von 54 Prozent an den gesamten Ausleihungen kommt Deutschland dabei eine besondere Rolle zu.

Das Exposure der Bank in den Ländern der so genannten PIIGS-Staaten, die bereits auf internationale Rettungspakte (Griechenland) oder den Euro-Rettungsschirm

(Irland) zugreifen oder bei denen eine erhöhte Wahrscheinlichkeit besteht, beträgt über alle Forderungsklassen und Kundengruppen hinweg 0,75 Mrd. €. Davon entfallen 0,37 Mrd. € auf Portugal und 0,32 Mrd. € auf Irland. Das Engagement gegenüber Griechenland beträgt 62 Mio. €. Es besteht aus einem Kommunaldarlehen über 50 Mio. € (Laufzeit 06/2011) sowie einem Wertpapier über 12 Mio. € (08/2016) der Republik Griechenland. Aufgrund der umgesetzten Stützungsmaßnahmen und deren möglicher Verlängerung sehen wir aktuell kein Verlustpotenzial.

Bestandsentwicklung ausgewählter PIIGS-Staaten



Forderungen in Italien über alle Kundengruppen hinweg bestehen über 1,7 Mrd. €, davon entfallen 1,0 Mrd. € auf Forderungen gegenüber dem Zentralstaat. Forderungen an Kunden und Kreditinstitute in Spanien betragen insgesamt 2,1 Mrd. Euro. Den Schwerpunkt bilden dabei Cédulas, d.h. spanische durch Immobilienfinanzierungen gedeckte Wertpapiere.

Non-Performing Loans

Für akute Ausfallrisiken des bilanziellen Kreditgeschäfts werden in der Deutschen Hypo bei Vorliegen objektiver Hinweise Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen gebildet. Der Wertberichtigungsbedarf basiert sowohl auf einer barwertigen Betrachtung der noch zu erwartenden Zins- und Tilgungszahlungen und der Erlöse aus der Verwertung von Sicherheiten als auch auf der Bedienbarkeit der Forderungen. Die Risikovorsorge für das außerbilanzielle Geschäft (Avale, Kreditzusagen) erfolgt durch Bildung einer Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft. Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen bestehen, werden direkt abgeschrieben. Zahlungseingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Der Bestand an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft ist im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um 31,9 Mio. € gestiegen, dies insbesondere bedingt durch die erhöhte Risikovorsorge bei Immobilienfinanzierungen in den USA und Großbritannien, auf die alleine 80 Prozent der bestehenden Wertminderungen entfallen. Das Verhältnis des Bestands von Einzelwertberichtigungen, Abschreibungen und Rückstellungen zur Gesamtsumme des Kreditexposures betrug zum 31. Dezember 2010 0,41 Prozent.

Die Risikovorsorge hat sich im Berichtsjahr deutlich erhöht. Die Ursachen liegen in der weiter anhaltenden Immobilienkrise und der damit einhergehenden Bonitätsverschlechterung der Kreditnehmer. Bei der Bildung von Risikovorsorge wurde den Erwartungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung bereits Rechnung getragen. Sowohl das Geschäft mit Financial Institutions als auch mit Öffentlichen Haushalten ist demgegenüber nach wie vor verhältnismäßig risikoarm.

Die folgende Tabelle stellt dem Kreditexposure wertgeminderter Kredite den Bestand von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (zusammen: Wertminderungen) gegenüber.

Klassen (in Mio. €)	Kreditexposure wertgeminderter Kredite 31.12.2010	Kreditexposure wertgeminderter Kredite 31.12.2009	Bestand Wertminderungen 31.12.2010	Bestand Wertminderungen 31.12.2009
Euro-Länder	109,7	172,9	31,4	48,7
Sonstiges Westeuropa	378,7	205,0	68,4	32,7
Osteuropa	0,0	0,0	0,0	0,0
Nordamerika	232,4	137,8	58,3	44,8
Lateinamerika	0,0	0,0	0,0	0,0
Naher Osten/Afrika	0,0	0,0	0,0	0,0
Asien	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	720,8	515,7	158,1	126,2

In der folgenden Tabelle sind die überfälligen, aber nicht wertgeminderten Kredite nach der Verzugsdauer aufgliedert:

Klassen (in Mio. €)	Verzugsdauer bis 90 Tage 31.12.2010	Verzugsdauer ab 90 Tage 31.12.2010	Gesamtexposure 31.12.2010	Gesamtexposure 31.12.2009
Euro-Länder	41,0	40,5	81,5	41,4
Sonstiges Westeuropa	0,0	0,0	0,0	0,0
Osteuropa	0,0	0,0	0,0	0,0
Nordamerika	119,0	76,3	195,3	78,0
Lateinamerika	0,0	0,0	0,0	0,0
Naher Osten/Afrika	0,0	0,0	0,0	0,0
Asien	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	160,0	116,8	276,8	119,4

Der Bestand an überfälligen oder wertgeminderten Krediten ist durch bankübliche Sicherheiten besichert, deren Bewertung anhand der gültigen Beleihungsgrundsätze erfolgt. Die wertgeminderten Kredite sind vor Anrechnung von Sicherheiten zu 22 Prozent und nach Anrechnung von bewertbaren Sicherheiten vollständig durch Wertberichtigungen abgesichert.

·· Kreditrisiko – Ausblick

Trotz positiver Anzeichen in einzelnen Märkten ist auch im Jahr 2011 noch nicht von einer spürbaren Entspannung bei den Kreditrisiken auszugehen. Die intensive Beobachtung der weiteren Entwicklung der Immobilien- und Kapitalmärkte, die aufgrund ihrer spezifischen Rahmenbedingungen unterschiedlich stark von der Finanzmarktkrise betroffen sind, wird weiterhin eine zentrale Rolle einnehmen. Dementsprechend unterschiedlich wird sich die weitere Entwicklung des Kreditrisikos in den einzelnen Länderportfolios darstellen. Darüber hinaus besteht das Risiko, das staatliche Konsolidierungsmaßnahmen negative Auswirkungen auf den Finanzsektor haben. Bereits heute sind viele Banken auf staatliche Unterstützung angewiesen.

Die Deutsche Hypo wird die Entwicklungen aufmerksam überwachen und geeignete Maßnahmen ergreifen. Im Jahr 2011 sind darüber hinaus Maßnahmen zur weiteren Optimierung der Modelle zur Quantifizierung und Steuerung von Kreditrisiken vorgesehen. Neben der Weiterentwicklung des ökonomischen Kreditrisikomodells werden die Verfahren zur Ermittlung des LGD im Immobilien- und Kapitalmarktgeschäft sowie die Stressszenarien weiter ausgebaut.

·· Beteiligungsrisiko

Die geschäftspolitische Ausrichtung der Deutschen Hypo sieht es grundsätzlich nicht vor, Beteiligungen einzugehen. Soweit Beteiligungen eingegangen werden, dienen diese lediglich zur Unterstützung der eigentlichen Geschäftsziele im Hypotheken- und Kapitalmarktgeschäft. Weiterhin sind auch Beteiligungen (durch Gründung von Objektgesellschaften) im Rahmen der Abwicklung von Not leidenden Kreditengagements möglich. Die Beteiligungsrisiken werden analog der Kreditrisiken behandelt, laufend anhand der Zwischen- und Jahresabschlüsse überwacht und im Rahmen der Beurteilung der Risikotragfähigkeit mit

berücksichtigt. Soweit es sich bei den Beteiligungen um verbundene Unternehmen handelt, nehmen Vertreter der Deutschen Hypo die Geschäftsführung in diesen Gesellschaften wahr. Bei auftretenden Problemen werden – soweit erforderlich – in Abstimmung mit den anderen Gesellschaftern geeignete Maßnahmen getroffen. Wesentliche Ereignisse werden dem Vorstand unmittelbar berichtet.

·· **Marktpreisrisiko**

Als Marktpreisrisiko werden die potenziellen Verluste bezeichnet, die sich aus Veränderungen von Marktparametern ergeben können. Die Deutsche Hypo unterscheidet das Marktpreisrisiko in Zinsänderungsrisiko und Währungsrisiko.

Zinsänderungsrisiken bestehen immer dann, wenn der Wert einer Position sensitiv auf Veränderungen von Zinskurven reagiert und diese Veränderungen zu einer Wertminderung der Position führen können. So führen beispielsweise Zinssteigerungen bei festverzinslichen Wertpapieren im Allgemeinen zu Kursverlusten bzw. zu Wertminderungen.

Das Zinsänderungsrisiko besteht aus den Komponenten allgemeines Zinsänderungsrisiko und Credit-Spread-Risiko. Letzteres resultiert aus Veränderungen des für den jeweiligen Emittenten (bei Wertpapieren) bzw. Referenzschuldner (bei Kreditderivaten) gültigen Zinsaufschlags, der sich im Rahmen der Marktbewertung der Position als Differenz zum risikolosen Zinssatz errechnet.

Den Zinsänderungsrisiken zugeordnet sind ebenfalls Fondspreisrisiken, die aufgrund der Investition in Rentenfonds letztendlich aus Zinskurven- oder Credit-Spread-Änderungen resultieren.

Währungsrisiken (oder Wechselkursrisiken) liegen vor, wenn der in Euro umgerechnete Wert einer Position oder eines Portfolios sensitiv auf Veränderungen von einem oder mehreren Devisenwechselkursen reagiert und die Veränderung der Wechselkurse zu einer Wertminderung der Position führen kann.

Volatilitätsrisiken aus optionalen Strukturen werden grundsätzlich abgesichert und besitzen deshalb in der Deutschen Hypo keine wesentliche Relevanz.

·· **Marktpreisrisiko – Management**

Strategie

Im Rahmen der Steuerung der Marktpreisrisiken konzentrieren sich die Aktivitäten der Deutschen Hypo auf ausgewählte Märkte, Kunden und Produktsegmente.

Die Deutsche Hypo ist ein Nichthandelsbuchinstitut, das sich mit seiner Geschäftstätigkeit im Rahmen einer Buy-and-Hold-Strategie bewegt. Die Aktivitäten im Kapitalmarktgeschäft sind folglich strategisch angelegt und zielen nicht auf die Ausnutzung kurzfristiger Marktpreisschwankungen ab. Hinsichtlich des allgemeinen Zinsänderungsrisikos betreibt die Deutsche Hypo im Rahmen der vorgegebenen Risikolimiten Fristentransformation, um von erwarteten Marktentwicklungen zu profitieren. Wesentliche Zinsänderungsrisiken in Fremdwährungen werden nicht eingegangen.

Im Rahmen ihrer strategischen Investitionen in fristenkongruent refinanzierte Wertpapiere und Schuld-scheindarlehen sowie Kreditderivate übernimmt die Deutsche Hypo auch Credit-Spread-Risiken. Für diese Positionen wird im Wesentlichen ebenfalls eine Buy-and-Hold-Strategie verfolgt. Im Rahmen ihrer Credit-Spread-Strategie ist die Deutsche Hypo auch indirekt über Kreditderivate in Positionen am US-amerikanischen Municipality Markt investiert. Spreadänderungen

zwischen der Municipality-Zinskurve und der risikolosen Swap-Kurve beeinflussen das Ergebnis der Bank. Die Deutsche Hypo verfolgt weiterhin eine sukzessive Ausstiegsstrategie aus diesen Positionen.

Bedingt durch die strategische Ausrichtung der Geschäftsfelder entstehen Währungsrisiken. Risikostrategisch betrachtet sind Währungsrisiken jedoch von untergeordneter Bedeutung, d.h. die Deutsche Hypo verfolgt nicht das Ziel, Kursgewinne durch allgemeine Marktentwicklungen im Fremdwährungsbereich zu erzielen. Die aktive Aussteuerung dieser Risiken steht im Fokus der Fremdwährungsrisikosteuerung.

Struktur und Organisation

In das Management der Marktpreisrisiken sind die Fachbereiche Treasury und Unternehmenssteuerung sowie der Vorstand eingebunden.

Die operative Steuerung obliegt dem Bereich Treasury. Der Bereich Treasury entscheidet und disponiert im Rahmen der Vorgaben des Vorstands unter Einhaltung der Risikolimites die Geschäftsaktivitäten des Kapitalmarktgeschäfts, der Refinanzierung und der Absicherung von Zins- und Währungsrisiken.

Die Unternehmenssteuerung ist den MaRisk entsprechend funktional wie organisatorisch unabhängig vom Treasury. Die Unternehmenssteuerung nimmt Bewertungs-, Überwachungs-, Limitierungs- und Berichterstattungsfunktionen im Risikomanagementprozess wahr und ist verantwortlich für die Entwicklung und die Umsetzung der internen Bewertungsmethodik von Marktpreisrisiken. Im Dispositionsausschuss der NORD/LB Gruppe werden anhand der aktuellen Risikoposition der Gruppe Vorschläge für das strategische Dispositionsverhalten innerhalb der Gruppe erarbeitet. Bei diesem monatlich tagenden Ausschuss handelt es sich um ein Beratungsgremium. Die Umsetzung

der vorgeschlagenen Maßnahmen erfolgt durch das Treasury der Deutschen Hypo innerhalb der Vorgaben des Vorstandes und unter der Einhaltung der Risikolimites.

-- Marktpreisrisiko – Steuerung und Überwachung

Die Steuerung und die Überwachung von Marktpreisrisiken erfolgt für das Gesamtbankportfolio. Hierfür werden – je nach Risikoart – verschiedene Verfahren eingesetzt.

Das allgemeine Zinsänderungsrisiko wird im Wesentlichen über ein Value-at-Risk-(VaR), ein Basis-Point-Value-(BPV) Verfahren sowie Stresstests gesteuert.

Die Ermittlung der Value-at-Risk-Kennzahlen für das Zinsänderungsrisiko erfolgt mittels eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes. Grundlage der Analyse sind exponentiell gewichtete historische Veränderungen der Risikofaktoren. Die Modelle berücksichtigen Korrelationseffekte zwischen den Risikofaktoren. Dabei kommen ein Konfidenzniveau von 95 Prozent und eine Haltdauer von einem Handelstag zur Anwendung. Zinsänderungsrisiken in Fremdwährungen werden bei der Ermittlung der Value-at-Risk-Kennzahlen berücksichtigt.

Für die Value-at-Risk-Werte werden vom Vorstand Limite festgelegt, die sich aus der Risikostrategie und dem Risikotragfähigkeitsmodell der Deutschen Hypo ableiten. Außerdem legt der Vorstand Verlustlimite fest. Etwaige Verluste aus dem Gesamtbankdispositionsergebnis werden umgehend in voller Höhe auf das Verlustlimit angerechnet und führen in anteiliger Höhe zu einer Reduzierung der Value-at-Risk-Limite.

Die täglichen Value-at-Risk-Berechnungen werden in der Unternehmenssteuerung anhand von regelmäßigen Backtesting-Analysen überprüft. Dazu werden

im Rahmen des Backtestings die täglichen Ergebnisschwankungen aus der Gesamtbankdisposition den Value-at-Risk-Prognosen des Vortages gegenübergestellt. Ein Backtesting-Ausreißer liegt vor, wenn die beobachtete negative Wertveränderung des Portfolios den Value-at-Risk überschreitet. Liegen ausnahmsweise zu viele Backtesting-Ausreißer vor, werden die Value-at-Risk-Kennzahlen prozentual erhöht.

Die zusätzlich eingesetzte Basis-Point-Value (BPV)-Methode simuliert einen Zinsanstieg bzw. Zinsrückgang um 100 Basispunkte durch eine parallele Verschiebung der risikolosen Zinskurven. Die infolgedessen eintretenden barwertigen Wertveränderungen der Positionen ergeben die Höhe des Zinsänderungsrisikos.

Zur Begrenzung des Marktpreisrisikos bestehen parallel zu den VaR-Limiten BPV-Limite. Etwaige Verluste aus der Gesamtbankdisposition werden in voller Höhe auf das BPV-Limit angerechnet.

Das Fondspreisrisiko ist integraler Bestandteil des allgemeinen Zinsänderungsrisikos und wird in voller Höhe auf die VaR- und die BPV-Limite angerechnet.

Ergänzend zum Value-at-Risk und BPV werden regelmäßig Stress-Test-Analysen durchgeführt, um die Auswirkungen extremer Zinsveränderungen auf die Risikoposition zu untersuchen. Neben verschiedenen Stress-Szenarien wird der von der Solvabilitätsverordnung (SolV) geforderte Zinsschock berechnet. Bei diesem Zinsschock handelt es sich – den Anforderungen eines Rundschreibens der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) folgend – um eine Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um 130 Basispunkte nach oben und 190 Basispunkte nach unten.

Die Credit-Spread-Risiken werden mit Hilfe eines internen Value-at-Risk-Verfahrens sowie über Szenario-Analysen ermittelt und gesteuert. Hierbei werden die Credit-Spread-Risiken in verschiedenen Portfolien analysiert und die Ergebnisse unter Berücksichtigung der Rechnungslegungsvorschriften differenziert betrachtet.

Die Ermittlung der Credit-Spread-Value-at-Risk-Kennzahlen erfolgt über einen Ansatz, der auf der historischen Simulation basiert. Dabei kommen ein einseitiges Konfidenzniveau von 99 Prozent und eine Haltedauer von 30 Tagen zur Anwendung. Grundlage der Analyse sind langjährige historische Veränderungen der Credit-Spreads. Risikomindernde Korrelationseffekte werden dabei nicht berücksichtigt. Stattdessen erfolgt eine Aufsummierung der Risiken.

Die Szenario-Analysen umfassen ein Normalszenario und ein Stress-Szenario. Das Normalszenario beinhaltet eine prozentuale Erhöhung auf die aktuellen Spreads in Höhe von zehn Prozent, jedoch mindestens einen Basispunkt. Das Stress-Szenario rechnet einen 35 prozentigen Anstieg der Credit-Spreads auf die Ausgangsspreads der Einzelgeschäfte, mindestens jedoch 3,5 Basispunkte.

Die Credit-Spread-Risiken des Anlagebuches werden zurzeit über das Normalszenario ermittelt und separat limitiert. Zudem erfolgt auch eine Limitierung über Volumensbeschränkung.

Währungsrisiken werden derzeit aufgrund der grundsätzlichen Einzelgeschäftsabsicherungsstrategie nicht im Value-at-Risk-Modell abgebildet. Stattdessen findet eine für diese Strategie ausreichende cashflow-orientierte Risikobetrachtung statt. Prinzipiell werden dabei alle bekannten zukünftigen nominellen Zahlungs-

ströme in Fremdwährung sowie Fremdwährungskontostände bei der Ermittlung des Währungsrisikos berücksichtigt. Da die Makro-Steuerung der Währungsrisiken künftig eine wichtigere Rolle spielen wird, befindet sich zurzeit ein weiter entwickeltes Risikomessverfahren für Währungsrisiken in Umsetzung. Prozessual wird sichergestellt, dass die operative Steuerung und Überwachung der Währungsrisiken die strategischen Vorgaben einer neutralen Währungsrisikoposition gewährleistet.

.. Marktpreisrisiko – Berichterstattung

Den MaRisk entsprechend berichtet der nicht positionsverantwortliche Bereich Unternehmenssteuerung dem zuständigen Fachvorstand täglich über die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus findet in den wöchentlich stattfindenden Sitzungen des Gesamtvorstands eine Erörterung auch der Marktpreisrisiken und der Ergebnislage der Bank statt. Hier werden insbesondere über die Value-at-Risk- und BPV-Analysen hinaus

die Auswirkungen von Stress-Tests sowie detaillierte Auswertungen zu den Credit-Spread-Risiken berichtet. Der Aufsichtsrat der Bank wird vierteljährlich über die Marktpreisrisiken der Bank im Rahmen des Risikoberichts umfassend informiert. Unabhängig von dem turnusmäßigen Berichtsrhythmus findet eine Ad-Hoc Information an den Gesamtvorstand bei wesentlichen Vorkommnissen statt.

.. Marktpreisrisiko – Entwicklung im Jahr 2010

Das Jahr 2010 war insbesondere in den ersten zwei Quartalen weiterhin von Marktturbulenzen infolge der Finanzmarktkrise geprägt. Somit waren im ersten Halbjahr aufgrund deutlich gestiegener Volatilitäten zum Teil höhere Risiken zu beobachten. Dies trifft insbesondere auf die Credit-Spread-Risiken des Anlagebuchs zu.

In der folgenden Tabelle werden die Marktpreisrisiken der Bank im Berichtsjahr sowie im Vergleich zum Vorjahr gezeigt:

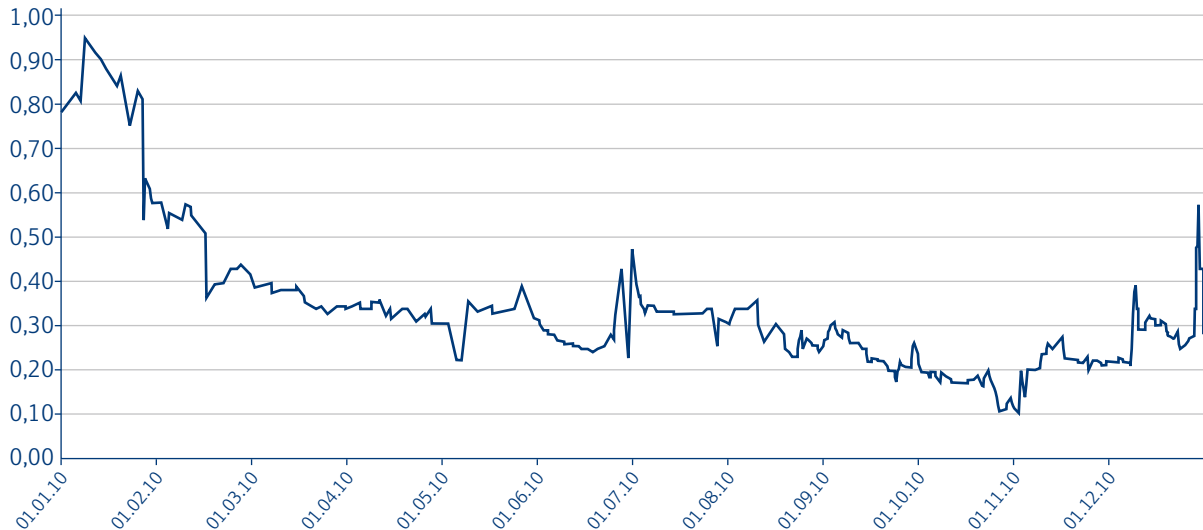
Marktpreisrisiken in Tsd. €	Maximum		Durchschnitt		Minimum		Jahresendwert	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zinsrisiko ¹⁾ (VaR 95 %, 1d)	946	2.825	344	1.641	104	887	289	1.087
Zinsrisiko ¹⁾ (100 BP Parallel- Shift)	16.493	29.600	7.387	18.746	1.859	4.800	6.591	12.500
Normalszenario Credit-Spread-Risiken ^{2) 3)} (10 % relativer Spread-Shift)	89.644	98.895	76.700	78.364	60.436	57.010	83.889	60.749
Credit-Spread Risiken (Nominalvolumen)	13.319.908	13.423.269	13.080.148	13.172.064	12.774.682	12.831.685	12.979.033	13.341.433

¹⁾ Inklusive Fondpreisrisiken ²⁾ Inklusive Credit-Spread-Risiken aus Credit-Fonds ³⁾ Exklusive Muni-Risiken

Die Tabelle zeigt das Maximum, den Durchschnitt, das Minimum und den Jahresendwert der aufgelisteten Risikokategorien in Tsd. €.

Der Verlauf des Value-at-Risk (95 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer) der Bank wird in der nachstehenden Grafik für das Jahr 2010 gezeigt. Die Credit-Spread-Risiken sind hierin nicht enthalten.

Value-at-Risk Zinsänderungsrisiken (95 %, 1d) in Mio. €



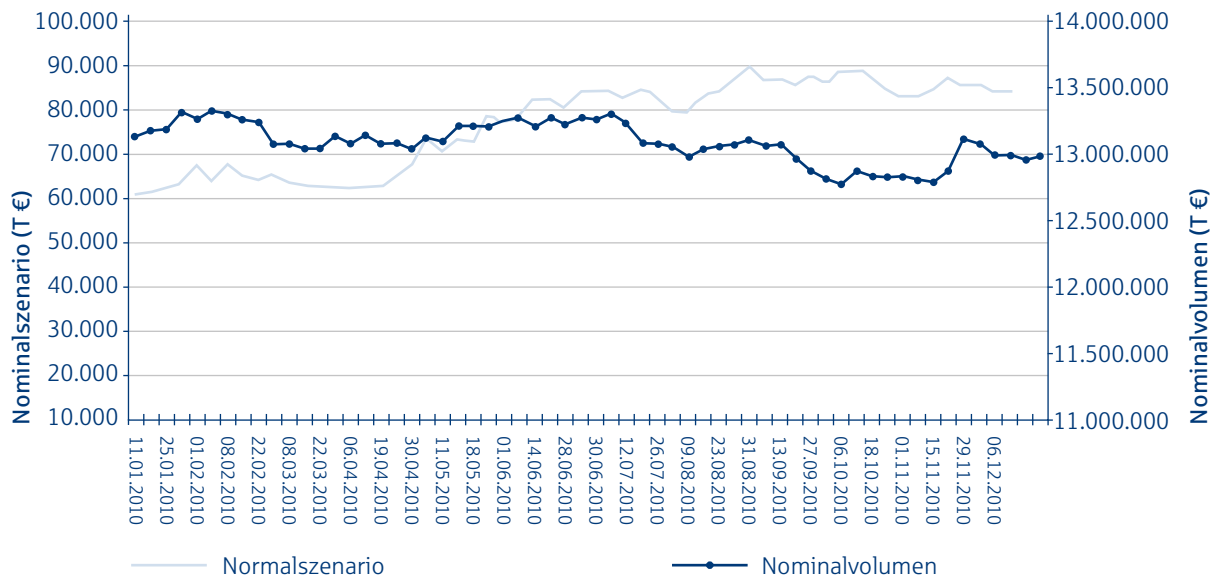
Die Auslastung des Value-at-Risk-Limits für Zinsänderungsrisiken lag im Jahresdurchschnitt bei 6,9 Prozent (die maximale Auslastung betrug 18,9 Prozent, die minimale Auslastung 2,1 Prozent). Somit wurde das Limit zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Der Jahresverlauf des Value-at-Risk zeigt die insgesamt geringe Risikoneigung der Deutschen Hypo hinsichtlich der Zinsänderungsrisiken sowie eine aktive Reaktion der Bank auf eine sich abzeichnende höhere Belastung der Risikotragfähigkeit aus dem Immobilienfinanzierungsgeschäft.

Die entsprechenden Marktpreisrisiko-Werte in der Übersicht zur Risikotragfähigkeitsberechnung (vgl. Tabelle zur Risikotragfähigkeit per 31.12.2010) unterscheiden sich methodisch von den oben genannten

Value-at-Risk Kennziffern durch die Einbeziehung der Credit-Spread-Risiken des Umlaufvermögens sowie durch die abweichende Kalibrierung des Zinsrisikomodells (Konfidenzniveaus i.H.v. 99,9 Prozent bei einer Haltedauer von 130 Tagen).

Hinsichtlich der allgemeinen Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch werden zusätzlich gemäß den Anforderungen der SolV die Auswirkungen eines standardisierten Zinsschocks von 130 Basispunkten nach oben und 190 Basispunkten nach unten analysiert. Das Ergebnis liegt für die Deutsche Hypo per 31. Dezember 2010 mit 4,07 Prozent deutlich unter dem aufsichtsrechtlichen Schwellenwert, der einen maximalen Anteil von 20 Prozent am haftenden Eigenkapital vorsieht (Stand per 31. Dezember 2009 5,5 Prozent).

Credit-Spread-Risiken



Die Credit-Spread-Risiken der Wertpapiere des Anlagebuchs sowie der Kreditderivate nahmen im Zuge der PIIGS-Staaten-Krise ab dem zweiten Quartal 2010 zu und lagen im Jahresdurchschnitt in etwa auf Vorjahresniveau. Das Gesamtvolumen des Credit-Spread-Portfolios war nahezu unverändert. Neugeschäft als Ersatz für auslaufendes Bestandsgeschäft wurde lediglich selektiv in risikoarmen Titeln getätigt.

Im Jahresverlauf 2010 sind auch weiterhin keine nennenswerten Währungsrisiken eingegangen worden.

.. Marktpreisrisiko – Ausblick

Über alle relevanten Assetklassen hinweg wird die Deutsche Hypo auch im Jahr 2011 die Marktentwicklung sorgfältig beobachten, da weiterhin mit kurzfristigen, volatilen Marktbewegungen zu rechnen ist. Insbesondere wird die Deutsche Hypo die Entwicklung in den PIIGS-Staaten weiterhin intensiv verfolgen. Für die Credit Investment Positionen und insbesondere das Kreditderivate Portfolio wird weiterhin die

Strategie eines GuV-schonenden Abbaus verfolgt. Darüber hinaus werden weitere Risikomessmethoden- und Systemharmonisierungen an Standards der NORD/LB Gruppe angestrebt und die Verfahren zur Ermittlung der Performance-Kennzahlen weiter verfeinert.

.. Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken umfassen Risiken, die sich aus Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente, unerwarteten Kreditereignissen im Kreditgeschäft (z.B. verspätete Tilgungen) oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbedingungen (z.B. als Folge einer Rating-Herabstufung) ergeben können. Die Bank unterscheidet zwischen klassischem Liquiditätsrisiko, Refinanzierungsrisiko und Marktliquiditätsrisiko.

Als klassisches Liquiditätsrisiko wird die Gefahr bezeichnet, dass Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht fristgerecht nachgekommen werden kann. Potenzielle Ursache kann eine allgemeine Störung in der Liquidität der Geldmärkte sein, die einzelne Institute oder den

gesamten Finanzmarkt betrifft. Insbesondere können Marktstörungen dazu führen, dass maßgebliche Assetklassen in der Sicherheitenverwendung ausfallen. Alternativ können auch unerwartete Ereignisse im eigenen Kreditgeschäft eine Ursache für Liquiditätsengpässe darstellen. Der Fokus der Betrachtung liegt auf den jeweils nächsten zwölf Monaten.

Als Refinanzierungsrisiko werden die potenziellen Ergebnisbelastungen bezeichnet, die sich durch die Verschlechterung der eigenen Refinanzierungsbedingungen am Geld- oder Kapitalmarkt ergeben. Wichtigste Ursache ist eine veränderte Einschätzung der Bonität der Bank durch die anderen Marktteilnehmer. Der Fokus der Betrachtung liegt hier auf dem gesamten Laufzeitspektrum.

Als Marktliquiditätsrisiko werden die potenziellen Verluste bezeichnet, die zu tragen sind, wenn aufgrund geringer Liquidität in einzelnen Marktsegmenten, hervorgerufen durch extreme Marktverwerfungen und verbunden mit weiteren Liquiditätsrisiken (Refinanzierungsrisiko), Transaktionen zu Konditionen abgeschlossen werden müssen, die nicht dem fairen Marktwert entsprechen. Marktliquiditätsrisiken können in erster Linie aus den Wertpapier-Positionen des Anlagebuchs resultieren.

.. Liquiditätsrisiko – Management

Strategie

Die Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität stellt für die Bank eine betriebswirtschaftliche, strategische und aufsichtsrechtliche Notwendigkeit dar. Während das klassische Liquiditätsrisiko grundsätzlich durch das Vorhalten ausreichend liquider Aktiva (insbesondere notenbankfähige Wertpapiere) begrenzt wird, wird beim Refinanzierungsrisiko eine strukturelle

Liquiditätsfristentransformation betrieben. In beiden Fällen werden die Risiken durch entsprechende Limite begrenzt.

Das Limit für das klassische Liquiditätsrisiko dient der Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit auch unter einem konservativen Stress-Szenario, während sich das Limit für das Refinanzierungsrisiko aus der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit der Bank ableitet und die Chance auf einen Erfolgsbeitrag aus der banktypischen Erfolgsquelle Fristentransformation zulässt.

Die Liquidity Policy der Bank dokumentiert die Grundsätze der Liquiditätssteuerung und damit die strategischen Rahmenrichtlinien zur Sicherstellung der ausreichenden Liquidität. Die Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung in Notfällen und Krisensituationen werden im Notfallplan beschrieben. Ziel dieses Planes ist die Erhaltung der Zahlungsfähigkeit der Bank bei unvorhersehbaren Extremsituationen am Markt.

Struktur und Organisation

In der Liquidity Policy werden die Verantwortlichkeiten des Liquiditätsrisikomanagements dargestellt, sowohl unter den Voraussetzungen eines normalen Geschäftsbetriebs als auch in Notfällen.

In den Prozess des Liquiditätsrisikomanagements sind in der Bank die Fachbereiche Treasury, Unternehmenssteuerung, das Kreditrisikocontrolling sowie der Vorstand eingebunden.

Der Bereich Treasury übernimmt die operative Steuerung von liquiditätsrisikotragenden Positionen. Er entscheidet und disponiert im Rahmen der Vorgaben des Vorstandes unter Einhaltung der Risikolimiten und unter Erfüllung der regulatorischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (Liquiditätsverordnung, MaRisk und

Pfandbriefgesetz). Das Treasury beteiligt sich zudem an Weiterentwicklungen von bankinternen und konzernübergreifenden Verfahren zur Messung von Liquiditätsrisiken.

Die Unternehmenssteuerung verantwortet die Einführung, Umsetzung und Weiterentwicklung von internen Verfahren zur Messung, Limitierung und Überwachung von Liquiditätsrisiken. Die Ermittlung, Berichterstattung und Überwachung der Limiteinhaltung des klassischen und des Refinanzierungsrisikos erfolgen ebenfalls durch die Unternehmenssteuerung. Die Unternehmenssteuerung ist in Gremien und Arbeitskreisen der NORD/LB-Gruppe zur Weiterentwicklung von konzernübergreifenden Verfahren zur Messung von Liquiditätsrisiken eingebunden. Darüber hinaus ist die Unternehmenssteuerung für die Erstellung von aufsichtsrechtlichen Meldungen an die britische Bankenaufsicht (Financial Services Authority) zuständig, welche aus der Geschäftstätigkeit der Niederlassung der Bank in London resultieren.

Die für aufsichtsrechtliche Meldungen zuständige zentrale Meldestelle des Kreditrisikocontrollings ermittelt und überwacht die Auslastung gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) und übt in diesem Zusammenhang Service- und Kontrollfunktionen aus. Die Ergebnisse werden dem Treasury zur Verfügung gestellt.

Für den Notfall einer Liquiditätskrise steht der Krisenstab Liquidity Management bereit, der in enger Abstimmung mit dem Vorstand sowie – je nach Gewichtigkeit der Krise – mit dem Krisenstabsleiter der NORD/LB AöR die Liquiditätssteuerung übernimmt.

.. Liquiditätsrisiko – Steuerung

Die Liquiditätsrisikosteuerung erfolgt sowohl auf konsolidierter Basis über alle Währungen hinweg als auch isoliert für einzelne Währungen. Die Grundlage bildet dabei das im Berichtsjahr neu eingeführte Wesentlichkeitskonzept für Liquiditätsrisiken aus Fremdwährungen. Zur Steuerung des klassischen Liquiditätsrisikos setzt die Bank unterschiedliche Instrumente ein.

Das klassische Liquiditätsrisiko wird durch ein dynamisches Stresstest-Szenario begrenzt und gesteuert. Das Szenario beschreibt die jeweils wahrscheinlichste Krisensituation. Ziel ist es, Liquiditätsengpässe auch im Krisenfall zu vermeiden. Es erfolgt ebenfalls eine Steuerung und Limitierung des klassischen Liquiditätsrisikos für wesentliche Fremdwährungen.

Mit Hilfe eines Ampel-Limitsystems wird sichergestellt, dass auch im Stress-Fall Liquiditätsüberschüsse für mindestens drei Monate bestehen. Damit wird der Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit in diesem Laufzeitband der Vorzug gegenüber möglichen Rentabilitätschancen gegeben. Unter Abwägung von Rentabilitäts Gesichtspunkten ist es das Ziel, einen Liquiditätsüberschuss von mindestens sechs Monaten zu gewährleisten. Das Limitsystem ist mit dem Notfallplan für Maßnahmen in Krisensituationen und Notfällen fest verankert.

Darüber hinaus wird das dynamische Stress-Szenario monatlich um weitere statische Stresstests ergänzt. Dabei werden sowohl institutseigene als auch marktweite Krisen-Szenarien betrachtet.

Das klassische Liquiditätsrisiko der wesentlichen Fremdwährungen wird ebenfalls mittels Limitierung eines Stresstest-Szenarios gesteuert. Damit wird für

mindestens die nächsten drei Monate die jederzeitige Bedienung von Zahlungsverpflichtungen, welche sich aus der jeweiligen Fremdwährung ergeben, sichergestellt.

Ein weiteres Instrument zur Steuerung des klassischen Liquiditätsrisikos ist die interne Liquiditätsvorschau. Hier wird unter anderem dargestellt, bis wann die Liquidität der Bank ohne Eindeckungsmaßnahmen am Geld- oder Kapitalmarkt ausreicht. Das Vorgehen unterstellt eine extreme Stresssituation. In einem weiteren Analyseschritt wird das Potential der Emission von Hypothekendarlehen als ein bevorzugtes Mittel der Liquiditätsbeschaffung in die Berechnung einbezogen. Dieses Instrument bietet der Bank die Möglichkeit, vorausschauend zu planen und das Neugeschäft im Kontext eines beeinträchtigten Refinanzierungsmarktes auszusteuern und Liquiditätsengpässe zu verhindern.

Die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) fließt ebenfalls in die Liquiditätsrisikosteuerung ein.

Als Teil der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen steuert die Bank eine Liquiditätskennzahl von mindestens 1,15 an.

Das Refinanzierungsrisiko wird durch Begrenzung mittels Barwertlimiten, welche sich aus der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit ableiten, sowie Volumenstrukturlimiten für alle wesentlichen Währungen und verschiedene Laufzeitbänder gesteuert, die den gesamten Laufzeitbereich abdecken.

Die Berücksichtigung der Marktliquiditätsrisiken erfolgt durch die Aufteilung der Wertpapiere in der Liquiditätsablaufbilanz entsprechend ihrer Marktliquidität

zwischen Tagesgeld und Endfälligkeit. Ansonsten wird das Marktliquiditätsrisiko unter den Credit-Spread-Risiken berücksichtigt.

.. Liquiditätsrisiko – Messung

Die Deutsche Hypo berechnet die Auslastungen der Volumenstrukturlimiten für die verschiedenen Laufzeitbänder auf Basis einer Liquiditätsablaufbilanz der Gesamtposition sowie auf Basis von währungsreinen Liquiditätsablaufbilanzen für alle gemäß Konzept als wesentlich eingestuft Fremdwährungen. Die für die Erstellung der Liquiditätsablaufbilanz zugrunde gelegten Annahmen spiegeln im Wesentlichen den Normalfall wider und enthalten insbesondere eine adäquate Berücksichtigung der eigenen gedeckten Emissionen. Darüber hinaus werden im Rahmen der Stresstests des Risikotragfähigkeitskonzepts Liquiditätsablaufbilanzen erstellt, welche sich aus den Annahmen der jeweiligen Stresstests ergeben. Diese Liquiditätsablaufbilanzen bilden die Grundlage für die Quantifizierung des Refinanzierungsrisikos im Stress.

Die Quantifizierung des Liquiditätsrisikos im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts der Gesamtbank resultiert aus der barwertigen Betrachtung des Refinanzierungsrisikos. Dabei erfolgt eine Betrachtung des Risikos der künftigen Ausweitung der Kosten der Deutschen Hypo für die Aufnahme ungedeckter Refinanzierungsmittel. Darüber hinaus wird das Refinanzierungsrisiko für Fremdwährungen über eine Ausweitung der am Derivatemarkt gehandelten Aufschläge für Fremdwährungsderivate quantifiziert. Das Modell berücksichtigt Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Risikofaktoren.

Basis der Berechnung der dynamischen und statischen Stress-Szenarien zur Modellierung des klassischen Liquiditätsrisikos sind die Liquiditätsabläufe unter Berücksichtigung der Neugeschäfts- und der Funding-Planung. Diese werden so gestresst, dass sie einen Krisenfall widerspiegeln. So wird z. B. von einer erhöhten Ziehung von Kreditzusagen und einem erhöhten Kreditausfall im Kundengeschäft ausgegangen. Mit den Stress-Szenarien können die Auswirkungen von unerwarteten Ereignissen auf die Liquiditätssituation der Bank dargestellt werden. Dieses bietet die Möglichkeit, vorausschauend zu planen und für Notfälle vorbereitet zu sein.

Die Messung des klassischen Liquiditätsrisikos in Fremdwährung erfolgt auf Basis der gestressten Liquiditätsabläufe in Fremdwährung unter Berücksichtigung der Neugeschäftsplanung. Das maximale kumulierte Gap der jeweils nächsten 90 Tage muss dabei im Stressfall vom Treasury refinanziert werden können. Auf Grund des fehlenden originären Fundingpotentials in Fremdwährung muss daher sichergestellt sein, dass dieses über Fremdwährungsderivate in die jeweilige Fremdwährung gedreht werden kann. Das Drehpotential in Fremdwährung wird in regelmäßigem Turnus validiert. Dabei stellt das gestresste Derivatepotential die Limitierung innerhalb der Auswertung dar.

.. Liquiditätsrisiko – Berichterstattung

Die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV wird täglich seitens der zentralen Meldestelle des Kreditrisikocontrollings dem Treasury zur Unterstützung der operativen Steuerung aufgegeben. Die Meldung der Liquiditätskennzahl an die Bundesbank erfolgt monatlich.

Das dynamische Stress-Szenario (LST) und die interne Liquiditätsvorschau werden täglich dem Treasury sowie den Fachvorständen Treasury und Unternehmenssteu-

erung zur Verfügung gestellt sowie wöchentlich dem Gesamtvorstand. Im Reporting an die NORD/LB erfolgt eine tägliche Meldung über die Ergebnisse des dynamischen Stress-Szenarios sowie monatlich über die Ergebnisse der statischen Stress-Tests. Wöchentlich erfolgt die Meldung der Ergebnisse des dynamischen Stress-Szenarios mit Kommentierungen an die Bundesbank. Der Bereich Unternehmenssteuerung ist für die Erstellung dieser Berichte zuständig.

Die Liquiditätsablaufbilanz sowie das im Rahmen des Risikotragfähigkeitsmodells ermittelte barwertige Refinanzierungsrisiko wird dem Treasury täglich zur Verfügung gestellt und wöchentlich dem Gesamtvorstand. Monatlich wird im Rahmen der Sitzungen des Dispositionsausschusses der NORD/LB-Gruppe über die strukturelle Liquiditätssituation der Bank berichtet.

Der Vorstand und das Aufsichtsgremium der Bank erhalten die Ergebnisse des dynamischen Stress-Szenarios, der internen Liquiditätsvorschau sowie die strukturellen Liquiditätsgaps im Rahmen des quartalsweisen MaRisk-Reportings. Das gleiche gilt für das Refinanzierungsrisiko im Rahmen des Berichtes über die Risikotragfähigkeit. Das klassische Liquiditätsrisiko und die Liquiditätsablaufbilanzen wesentlicher Fremdwährungen sowie die Liquiditätsablaufbilanzen der RTF-Stress-Szenarien runden die Berichterstattung über das Liquiditätsrisiko innerhalb des quartalsweisen MaRisk-Reportings ab.

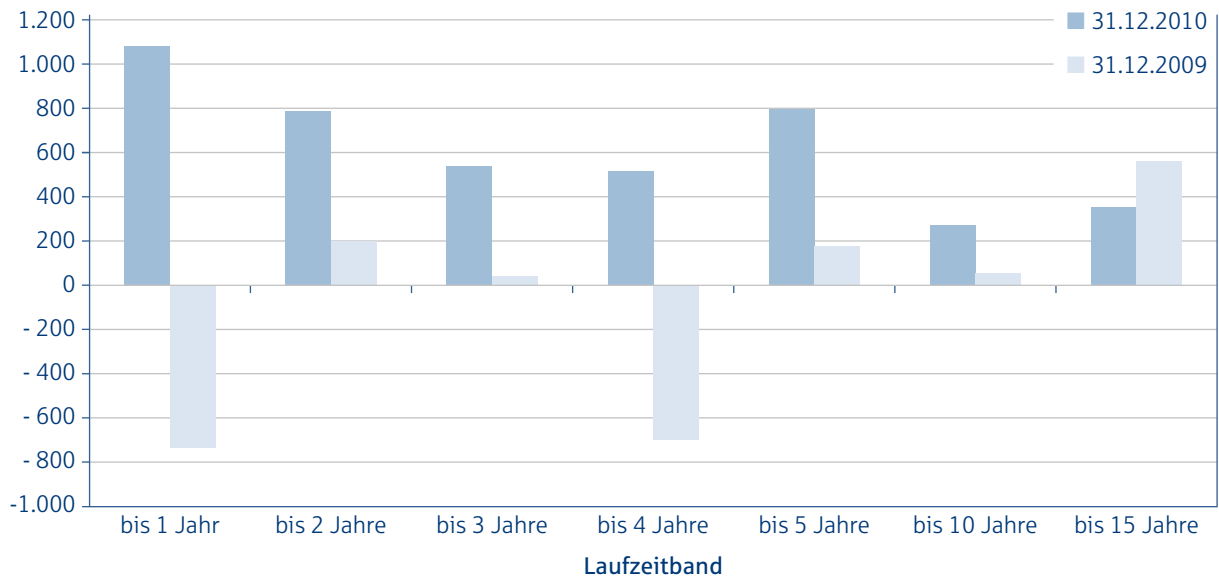
.. Liquiditätsrisiko – Entwicklung im Jahr 2010

Die Deutsche Hypo hatte im Jahr 2010 jederzeit einen ausreichenden Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt und konnte erfolgreich gedeckte und ungedeckte Emissionen zu akzeptablen Refinanzierungsbedingungen am Markt absetzen. So konnte das Gesamtemissionsvolumen im Vergleich zum Jahr 2009 deutlich um 1,6 Mrd. € von 4,9 Mrd. € (2009) auf 6,5 Mrd. € (2010) gesteigert werden.

Die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung lag im Jahresverlauf stets deutlich über der aufsichtsrechtlich geforderten Mindesthöhe von 1,00. Per 31. Dezember 2010 betrug die Liquiditätskennzahl 1,45 (per 31. Dezember 2009 1,32).

Die kumulierten Liquiditätsabläufe, welche die Grundlage für die Ermittlung des nominellen und barwertigen Refinanzierungsrisikos bilden, werden für die Stichtage 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2009 in der nachfolgenden Abbildung gezeigt:

Kumulierte Liquiditätsabläufe in Mio. €



Die Liquiditätsablaufbilanz der Bank zeigt zum 31. Dezember 2010 eine deutliche Reduzierung des Refinanzierungsrisikos, die hauptsächlich auf risikoreduzierende Maßnahmen wie vorgenommene Kapitalmarktrefinanzierung (ungedeckt und Hypothekendarlehen) sowie weitestgehend fristenkongruent refinanziertes Neugeschäft im Jahresverlauf 2010 zurückzuführen ist. Die Abbildung der Abläufe aus

dem Kreditgeschäft wurde zudem verfeinert und trägt nun zur sachgerechteren Darstellung des Refinanzierungsrisikos bei.

Das zur Limitierung des dynamischen Szenarios des Liquidity Stress Tests (LST) eingesetzte Ampelsystem setzt die grüne Phase bei einem unter Stress durchgängig positiven Liquiditätsüberschuss von 180 Tagen,

die gelbe Phase bei 90 bis 180 Tagen und die rote Phase bei unter 90 Tagen. Zum 31.12.2010 lag der Übergang in einen negativen Liquiditätsüberschuss ab dem 365. Tag und somit innerhalb der grünen Phase (am 31.12.2009 lag der Übergang am 242. Tag). Die Deutsche Hypo befand sich im gesamten Berichtsjahr durchgängig in der grünen Phase. Lediglich an einem einzigen Tag wurde ein gelber Ampelstatus ausgewiesen.

Im Berichtsjahr 2010 wurde eine Limitierung des klassischen Liquiditätsrisikos für US-Dollar eingeführt. Zum 31.12.2010 hat das maximale kumulierte US-Dollar-Gap der nächsten 90 Tage das derzeit gültige Derivate- bzw. Drehpotenzial in US-Dollar zu 39,71 Prozent ausgelastet (vergleichbare Zahlen per 31.12.2009 existieren nicht).

Gemäß interner Liquiditätsvorschau besteht zum 31. Dezember 2010 ein Refinanzierungsbedarf ab Juni 2011. Unter Einbeziehen des Liquiditätspotentials von Hypothekendarlehen besteht darüber hinaus ein ungedeckter Liquiditätsbedarf ab August 2011. Im Vergleich dazu bestand zum Stichtag 31. Dezember 2009 ein Refinanzierungsbedarf ab Mai 2010 und unter Berücksichtigung des Liquiditätspotentials aus Hypothekendarlehen ab Juli 2010.

.. Liquiditätsrisiko – Ausblick

Mit den in der Liquiditätssteuerung eingesetzten Instrumenten wird sichergestellt, dass die Deutsche Hypo stets in der Lage ist, ihre Zahlungsverpflichtungen – sowohl auf konsolidierter Basis als auch für alle wesentlichen Fremdwährungen isoliert – termingerecht zu erfüllen und am Markt zu angemessenen Konditionen Refinanzierungsmittel aufzunehmen.

Die Deutsche Hypo engagiert sich auf möglichst liquiden Märkten und unterhält ein Portfolio von Wertpapieren hoher Qualität, wovon über 75 Prozent für Offenmarkttransaktionen mit der europäischen Zentralbank geeignet sind.

Durch aufmerksame Beobachtung der Märkte sowie eine aktive und vorausschauende Liquiditätssteuerung war im Berichtsjahr jederzeit sichergestellt, dass die Deutsche Hypo über ausreichend Liquidität verfügt. Für das Jahr 2011 wird keine weitere Zunahme der Liquiditätsrisiken erwartet.

Der konsequente Ausbau der Liquiditätsrisikosteuerung wird auch im Jahr 2011 fortgesetzt. Neben dem Ausbau der technischen Plattform und der Verfeinerung der Steuerungsinstrumente spielt die Umsetzung der von den nationalen und internationalen Aufsichtsbehörden gestellten Anforderungen an die Liquiditätsrisikosteuerung und das externe Meldewesen eine übergeordnete Rolle. Hier sind für die Bank insbesondere die bereits im Jahr 2011 umzusetzenden neuen Anforderungen der 3. MaRisk-Novelle und die Anforderungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (u.a. Liquidity Coverage Ratio und Net Stable Funding Ratio) von hoher Bedeutung.

.. Operationelles Risiko

Das Operationelle Risiko bezeichnet die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Abläufen, Mitarbeitern und Technologie oder durch externe Einflüsse eintreten. Die Definition schließt Rechtsrisiken sowie Reputationsrisiken als Folgerisiken ein. Nicht berücksichtigt werden Geschäfts- und Strategische Risiken.

Das Rechtsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund fehlender bzw. unvollständiger Berücksichtigung des durch Rechtsvorschriften und die Rechtsprechung vorgegebenen Rechtsrahmens ein Schaden entsteht. Das Rechtsrisiko existiert nur im Außenverhältnis der Bank.

Im Verständnis der Deutschen Hypo sind das Compliance Risiko und das Outsourcing Risiko ebenfalls Bestandteil des Operationellen Risikos:

Das Compliance Risiko bezeichnet Risiken gerichtlicher, behördlicher oder disziplinarischer Strafen, die aus nicht ordnungsgemäßen Verfahren, Prozessen etc. (aufgrund der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften, Verhaltensregeln und Normen) im Innenverhältnis der Bank resultieren.

Das Outsourcing Risiko beschreibt Gefahren, die aus der Auslagerung von Aktivitäten und Prozessen resultieren.

.. Operationelles Risiko – Management

Strategie

Die Leitlinien für den Umgang mit operationellen Risiken sind in der Geschäfts- und Risikostrategie der Deutschen Hypo formuliert. Hierbei sollen grundsätz-

lich operationelle Risiken vermieden werden, soweit dies ökonomisch sinnvoll ist. Die Deutsche Hypo schützt sich vor operationellen Risiken, wenn die Kosten des Schutzes vor operationellen Risiken die Höhe der erwarteten Schäden nicht überschreiten oder wenn wesentliche Reputationseffekte entstehen können.

Die Bank schafft Rahmenbedingungen in Form von technischen und organisatorischen Maßnahmen, vertraglichen Regelungen und Arbeitsanweisungen, um die Entstehung operationeller Risiken möglichst zu verhindern. Dies schließt die Notfallplanung und eine angemessene Versicherungsdeckung ein. Das Management operationeller Risiken wird durch einen methodischen Rahmen zur Risikobewertung unterstützt. Der Sensibilität aller Mitarbeiter für Risiken kommt bei der Vermeidung von operationellen Risiken im Tagesgeschäft eine Schlüsselrolle zu (Risikokultur).

Durch eine fortwährende Analyse von Schadensfällen, Risikoindikatoren und Szenarien sollen Risikoursachen identifiziert und Risikokonzentrationen vorgebeugt werden. Die Angemessenheit und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems wird risikoorientiert in regelmäßigen Abständen überprüft (IKS-Regelkreis). Anlassbezogen werden geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen. Notfallpläne dienen zur Schadensbegrenzung bei unerwarteten Extremereignissen.

Organisationseinheiten

Der Vorstand legt den grundsätzlichen Umgang mit operationellen Risiken unter Berücksichtigung der Risikolage auf Gesamtbankebene fest und ist in den Risikomanagementprozess in Form des Operational Risk Committees (ORC) eingebunden. Das ORC stellt das zentrale Gremium dar, in dem die für die Bewertung des operationellen Risikos maßgeblichen Entwick-

lungen in der Bank diskutiert werden. Dem Committee gehören neben dem Gesamtvorstand die Leiter der Abteilungen Revision, Organisation und IT (OIT) und Unternehmenssteuerung an. Sitzungen finden turnusmäßig in einem vierteljährlichen Rhythmus statt. Je nach Signifikanz des Risikos wird auf Vorstands- oder Abteilungsleiter-Ebene entschieden, wie mit dem Risiko umgegangen werden soll. Entsprechende Maßnahmen sind vom Vorstand bzw. dem Abteilungsleiter einzuleiten und von den verantwortlichen Fachbereichen umzusetzen.

Die Konzeption und Definition der eingesetzten Verfahren sowie deren Weiterentwicklung obliegen der Unternehmenssteuerung. Auch die zentrale Überwachung und unabhängige Berichterstattung der operationellen Risiken erfolgt durch die Unternehmenssteuerung. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den entsprechenden Fachabteilungen der Nord/LB AöR.

· Operationelles Risiko – Steuerung

Interne Abläufe

Prozessualen und strukturellen Organisationsrisiken wird in der Deutschen Hypo durch eine sachgerechte Aufbau- und Ablauforganisation begegnet. Die Aufbauorganisation gewährleistet dauerhaft ein geregeltes Zusammenspiel aller am Managementprozess für operationelle Risiken beteiligten Bereiche (Vorstand, Unternehmenssteuerung, Revision, übrige Bereiche).

Operationelle Risiken durch prozessuale Unsicherheiten vermindert die Bank mit Anweisungen (Handbücher, Richtlinien, Rundschreiben u. a.) und einem institutionalisierten internen Kontrollsystem. Den Mitarbeitern stehen die inhaltlich notwendigen Vorgaben in der Regel online (Organisationshandbuch LotusNotes

DB) zur Verfügung. Die Interne Revision überwacht im Rahmen von regelmäßigen Prüfungen die Einhaltung der geltenden Arbeitsanweisungen.

Bei der Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems orientiert sich die Deutsche Hypo am COSO-Rahmenwerk. Dieses soll ein angemessenes und wirksames internes Kontrollsystem gewährleisten. Hierdurch werden Prozessrisiken systematisch identifiziert sowie die Prozesstransparenz, -qualität und -sicherheit erhöht. Dieses zusätzliche Prozesswissen steigert die Verlässlichkeit von Finanz- und Risikodaten und erhöht die Steuerungsmöglichkeiten des Vorstandes und die Überwachungsmöglichkeiten des Aufsichtsrates.

Über konkrete Bereiche hinweg ist es erklärtes Ziel der Bank, Abläufe stärker prozessbezogen zu betrachten und so Schwachstellen in den Abläufen – und daraus resultierende Schäden – frühzeitig aufzudecken und zu beheben. Hierzu werden verschiedene Methoden, wie zum Beispiel Scoringverfahren, eingesetzt.

Rechnungslegungsbezogenes IKS (Angaben nach § 289 Abs. 5 HGB)

In allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen sind Kontrollen in Form von Schlüssel- bzw. einfachen Kontrollen implementiert. Diese Kontrollen, die periodisch oder anlassbezogen durchzuführen und deren Ergebnisse zu dokumentieren sind, umfassen laufende manuelle Kontrollarbeiten innerhalb des Arbeitsablaufs sowie programmierte Kontrollen innerhalb der IT-Systeme. Insbesondere sind Kontrollen an den Schnittstellen zwischen den am Rechnungslegungsprozess beteiligten Bereichen und Abteilungen sowie zwischen den IT-Systemen der Bank implementiert.

Damit ist die Umsetzung der klar definierten Vorgaben des Bereichs Rechnungswesen innerhalb des Rechnungslegungsprozesses sichergestellt.

Im Einzelnen lassen sich die wesentlichen Merkmale des internen Kontrollsystems bei der Deutschen Hypo im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess wie folgt beschreiben:

- Die Rechnungslegungsbereiche innerhalb der Bank sind im Hinblick auf die Verantwortlichkeiten und die Führungsstruktur klar organisiert.
 - Die Funktionen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beteiligten Abteilungen der Bank sind klar getrennt. Die Verantwortungsbereiche sind klar zugeordnet.
 - Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Abteilungen und Bereiche werden durch die Beschäftigung von hoch qualifiziertem Fachpersonal in quantitativer wie qualitativer Hinsicht ausreichend ausgestattet.
 - Die ständige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter sichert die konsequente Einhaltung der Rechnungslegungsvorschriften sowie steuerrechtlicher Vorgaben.
 - Die im Rechnungslegungsprozess eingesetzten EDV-Systeme und Dateien sind durch regelmäßige Datensicherungsintervalle sowie durch entsprechende Zugangsbeschränkungen gegen unbefugte Zugriffe, Manipulationen und Verlust geschützt.
 - Die kontinuierliche Betreuung der EDV-Systeme durch entsprechend geschulte eigene Mitarbeiter und durch externe Systempartner mindert Ausfallrisiken und sichert eine hohe Verfügbarkeit.
- Ein adäquates Verordnungs- und Richtlinienwesen ist innerhalb der Bank mittels eines Organisationshandbuchs in Form einer Aufbau- und Ablauforganisation eingerichtet.
 - Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet.
 - Erhaltene oder weitergegebene Buchhaltungsdateien werden laufend auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft, z.B. durch Stichproben. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt.
 - Die im Rechnungslegungsprozess ermittelten Daten werden regelmäßig im Rahmen der Monatsabschlüsse plausibilisiert. Dadurch werden unterjährige Plan-/Ist-Abweichungen im Zahlenwerk zeitnah erkannt und eine schnelle Reaktion darauf ermöglicht.
 - Rechnungslegungsrelevante Prozesse werden regelmäßig durch die interne Revision und den Jahresabschlussprüfer überprüft.
- Durch die vorstehend benannten Kontrolltätigkeiten ist sichergestellt, dass Geschäftsvorfälle ausreichend gewürdigt sowie bilanziell korrekt und zeitnah erfasst werden. Das qualifizierte Fachpersonal, adäquate EDV-Systeme sowie klare gesetzliche und unternehmensinterne Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen Rechnungslegungsprozess.
- Den Berichtsadressaten werden dadurch zutreffende und verlässliche Informationen zur Verfügung gestellt.

Im Berichtsjahr wurde im Rahmen der Fortführung des bankinternen Projekts zur Weiterentwicklung des IKS die Aufnahme und Bewertung sämtlicher Kontrollen im Hauptprozess Rechnungswesen abgeschlossen. Im Zuge dessen wurden ggf. noch vorhandene Schwächen innerhalb des internen Kontrollsystems durch Definition weiterer Schlüsselkontrollen bzw. Modifizierung der vorhandenen Kontrolltätigkeiten reduziert. Die Durchführung der vorgesehenen Kontrollhandlungen wird durch entsprechende Prozessverantwortliche überwacht. Der Prozess und die enthaltenen Schlüsselkontrollen werden in regelmäßigem Rhythmus einer erneuten Analyse unterzogen.

Mitarbeiter

Das durch Mitarbeiter verursachte operationelle Risikopotential resultiert im Wesentlichen aus drei Quellen: Die erste Ursache ist der gleichzeitige Ausfall einer großen Personengruppe aus demselben Bereich durch Krankheit, Fluktuation o. ä., welches die Funktionsfähigkeit der Bank in diesem Bereich unmittelbar und sofort gefährdet. Um dieser Ursache zu begegnen, bietet die Deutsche Hypo ein infrastrukturelles Arbeitsumfeld sowie eine leistungsorientierte Vergütung, die Anreize setzt, aber zugleich risikobewusstes Handeln unterstützt. Darüber hinaus ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein wesentliches Ziel zur Förderung der Mitarbeiterbindung an die Bank. Die Erhaltung der Gesundheit der Mitarbeiter hat hierbei eine hohe Priorität. Personalausfall ist Bestandteil der Notfallplanung.

Die zweite Ursache ist eine auf Dauer unangemessene Personalausstattung eines Bereiches bezüglich der Quantität und Qualität des Personals. Die Deutsche Hypo widmet – neben dem Ziel einer angemessenen Mitarbeiterzahl – der Ausbildung ihrer Mitarbeiter ein

besonderes Augenmerk. Ziel ist es, jeden Mitarbeiter so weit zu qualifizieren, dass er sein Aufgabenspektrum sachgerecht und effizient abdecken kann.

Als dritte Ursache kommen unautorisierte Handlungen von Mitarbeitern in Betracht. Diesbezüglich setzt die Deutsche Hypo auf ein Gesamtkonzept zur Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen von Mitarbeitern. Neben einem funktionsfähigen internen Kontrollsystem soll diesen mit Hilfe eines wirksamen Regelwerks begegnet werden. Hierzu wurden Grundsätze zur Betrugsbekämpfung, Führungsgrundsätze, Leitbild, Ethikgrundsätze und ein System von Organisationsrichtlinien eingeführt.

Technologie

Zum Schutz der Personen und Sachwerte hat die Deutsche Hypo Sicherheits- und Notfallkonzepte entwickelt, die die Ersatzbeschaffung von Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Verbrauchsmaterialien, die Gebäudenutzung (Brandschutz, Wartung, Zugangskontrollen), die Energieversorgung sowie den Sachversicherungsschutz betreffen.

Im Hinblick auf den Ausfall IT-technischer Einrichtungen hat die Bank für besonders sensible Bereiche Notfallkonzepte aufgestellt. Mit Hilfe von Verfahrensanweisungen, Notfallplänen, ausreichenden Ersatzkapazitäten und Sicherungskopien wird schwerwiegenden Störungen in den Abläufen aus Systemausfällen und Datenverlusten vorgebeugt. Die Konzepte werden regelmäßig getestet und aktualisiert.

Externe Einflüsse

Die Deutsche Hypo verfügt über einen angemessenen Versicherungsschutz (u. a. für Einbruchdiebstahl, Unfall, Haftpflicht, Gebäude). Die Versicherungsdeckung wird

regelmäßig überprüft. Kriminellen Handlungen wird in enger Zusammenarbeit mit den Strafverfolgungsbehörden begegnet.

Hinsichtlich der Absicherung gegen rechtliche Risiken ist vorgegeben, dass bei Einleitung von rechtlichen Maßnahmen durch oder gegen die Deutsche Hypo sowie bei Erstellung von Musterverträgen und beim Abschluss von Verträgen, die nicht auf freigegebenen Mustern basieren, die Rechtsabteilung einzuschalten ist.

Naturkatastrophen und Terroranschläge werden als höhere Gewalt definiert, der mit entsprechenden Notfallkonzepten begegnet wird.

Outsourcing

Die Deutsche Hypo nutzt Möglichkeiten des Outsourcings von Prozessen. Dies erfolgt unter dem Ziel der Hebung von Synergien, Effizienzsteigerung und Optimierung von Prozessen, welche zur Konzentration auf Kernkompetenzen sowie zur Kostensenkung und Kostenflexibilisierung genutzt werden. Dabei sollen die ausgelagerten Funktionen weiterhin den Leistungs- und Qualitätsstandards der Bank entsprechen.

Prozesse, die Kernkompetenzen der Deutschen Hypo darstellen, verbleiben in der Regel in der Bank. Bei jedem Auslagerungsvorhaben wird geprüft, ob dieses wirtschaftlich sinnvoll ist.

Durch einen implementierten Prozess werden alle ausgelagerten Tätigkeiten auf ihre Wesentlichkeit für die Bank überprüft. Die Steuerung der Risiken der wesentlichen Auslagerungen und die Überwachung der ausgelagerten Aktivitäten und Prozesse erfolgt auf Grundlage von quartalsmäßigen Outsourcingberichten, welche die verantwortlichen Fachabteilungen erstellen.

·· Operationelles Risiko – Messung

Seit Beginn des Jahres 2004 sammelt die Deutsche Hypo Schadensfälle aus operationellen Risiken in einer Schadensfalldatenbank und kategorisiert diese nach Prozess, Ursache und Auswirkung.

Die Schadensfälle werden sowohl in die konzernweite Schadensfalldatenbank der NORD/LB weitergeleitet als auch in anonymisierter Form in das vom Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands e. V. (VÖB) initiierte Datenkonsortium DakOR eingebracht. Darüber hinaus werden die Schadensfälle an die im Bereich Organisation und IT angesiedelte Zentrale Evidenz für das Interne Kontrollsystem der Deutschen Hypo weitergeleitet.

Die Zentrale IKS-Evidenz ist die zentrale Anlaufstelle für Informationen zum Internen Kontrollsystem. Sie verantwortet das bankweite IKS-Reporting und damit die Schaffung von Transparenz über die Ordnungsmäßigkeit und die Funktionsfähigkeit des IKS. Außerdem nimmt sie eine interne und externe Beratungs- und Kommunikationsfunktion zum Thema IKS wahr. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der IKS-Methodik und zentraler Standards zur Umsetzung sowie die Konzeption und Durchführung von Schulungen und stichprobenhaften Reviews der Arbeitsergebnisse sind weitere grundlegende Aufgaben, die in der Verantwortung der Zentralen Evidenz liegen.

Durch den Einsatz der Methode Risk-Assessment wird die vergangenheitsbezogene Schadensfallsammlung um die Zukunftskomponente ergänzt. Die Methode besteht aus drei wesentlichen Bausteinen: qualitätsfragen-basiertes Self-Assessment, Risikolandkarte und Szenarioanalyse. Die Methode wurde im Berichtsjahr komplett überarbeitet und ersetzt das bisherige Self-Assessment.

Zur regelmäßigen Identifizierung und Bewertung operationeller Risiken in allen Abteilungen wird in der Regel jährlich ein qualitätsfragen-basiertes Self-Assessment (QSA) durchgeführt. Als Ergebnis erhält jede Abteilung einen Punktwert, der aus den Antworten zu den Fragen abgeleitet wird und den OR Score eines Bereichs in der Risikolandkarte beeinflusst.

Ziel der Risikolandkarte ist es in regelmäßigen Abständen diejenigen Verantwortungsbereiche, Prozesse oder deren Schnittstellen zu identifizieren, die im Vergleich zu anderen ein vermutlich (relativ) hohes Risikopotenzial (bezogen auf operationelle Risiken) aufweisen. Dies erfolgt mittels eines OR-Scores, in welchem sowohl interne als auch externe Datenquellen berücksichtigt werden. Somit trifft die Risikolandkarte keine Aussage über das absolute Risiko einer Abteilung. Erst eine nachfolgende Detailanalyse ermittelt dies. Auf Basis der Ergebnisse der Risikolandkarte wird festgelegt, welche Prozesse priorisiert in einer ausführlichen Szenarioanalyse zu betrachten sind.

Durch den Einsatz von Szenarioanalysen werden auf Basis von Expertenschätzungen schwerwiegende potentielle Risikoereignisse identifiziert und bewertet. Darüber hinaus werden konzernweite Szenarioanalysen eingesetzt mit dem Ziel der regelmäßigen Bewertung von konzernübergreifend relevanten Szenarien, die sich in allen konzernzugehörigen Gesellschaften gleichermaßen ereignen können. Thematisch werden die Verlustereignisse von Personalausfall, Gebäudeausfall, IT-Ausfall und Ausfall von wesentlichen Dienstleistern oder Outsourcing-Partnern abgedeckt. Die Bewertung der gruppenweiten Szenarien erfolgt nach der gleichen Logik, wie die oben genannte Bewertung der Szenarien in den risikobehafteten Abteilungen.

Im Jahr 2010 wurde zusätzlich mit der Einführung einer Methodik zur Erhebung von Risikoindikatoren begonnen. Ziel der Risikoindikatoren ist es, potenzielle Risiken frühzeitig zu erkennen und ihnen durch geeignete Gegenmaßnahmen zu begegnen.

Zur Messung des operationellen Risikos kommt ein konzernweites internes Modell zur Anwendung. Das Modell ist eng an den Anforderungen an einen fortgeschrittenen Messansatz gem. SolvV (AMA) ausgerichtet. In dieses Modell gehen neben internen Daten und Szenarioanalysen aus dem Risk-Assessment auch externe Daten des Konsortiums DakOR ein, zudem werden Korrelationseffekte berücksichtigt. Hierzu wird in einem ersten Schritt ein Value-at-Risk auf Gruppenebene ermittelt. Das Ergebnis wird dann über einen risikosensitiven Verteilungsschlüssel Top-Down auf die Einzelinstitute und somit auch auf die Deutsche Hypo weitergegeben. Der durch das Modell berechnete Value-at-Risk wird als Steuerungsgröße für operationelle Risiken im RTF-Modell eingesetzt.

Die in der Deutschen Hypo eingeführten Methoden und Verfahren erfüllen die Anforderungen des § 272 SolvV an die Nutzung des Standardansatzes für operationelle Risiken. Zusätzlich erfüllen die eng an den Anforderungen der SolvV ausgerichteten Weiterentwicklungen bereits wesentliche Voraussetzungen für die Einführung eines fortgeschrittenen Messansatzes (Advanced Measurement Approach – AMA).

.. Operationelles Risiko – Berichterstattung

In den vierteljährlich stattfindenden ORC-Sitzungen wird auf der Basis einer standardisierten Tagesordnung die aktuelle Lage der operationellen Risiken berichtet und diskutiert.

Im wesentlichen umfasst der quartalsweise Operational Risk Bericht Informationen über aktuelle Schadensfälle und Ad-hoc-Meldungen (einschließlich eingeleiteter Maßnahmen zur Risikominimierung) mit operationellem Schadenhintergrund, überfällige Feststellungen der Internen Revision (sowie die Berichterstattung über externe Prüfungsfeststellungen), Risikobeurteilungen der laufenden Rechtsstreite, eine Übersicht der aktuell laufenden Neuproduktprozesse, sowie Statusmitteilungen der für die Bank wichtigsten Projekte, extern versicherten Risiken, extern ausgliederten wesentlichen Tätigkeiten und wesentlichen Veränderungen in der Risikoeinschätzung der Abteilungen im Vergleich zum letzten Risk-Assessment.

Darüber hinaus werden nach Abschluss des Risk-Assessments dem ORC und den Leitern der Unternehmenseinheiten die Ergebnisse und deren Auswirkung auf die Risikotragfähigkeit mitgeteilt.

Der Aufsichtsrat wird in vierteljährlichen Abständen im Rahmen der Berichterstattung nach MaRisk in aggregierter Form über den Status operationeller Risiken der Deutschen Hypo informiert.

Über den regelmäßigen Berichtsrhythmus gegenüber dem Vorstand und dem Aufsichtsrat hinaus ist ein Ad-hoc-Berichterstattungsprozess für plötzlich veränderte, potentiell nachteilhaft hohe Risikopositionen implementiert.

.. Operationelles Risiko – Entwicklung im Jahr 2010

Im abgelaufenen Berichtsjahr wurde wie bereits beschrieben die Methode Self-Assessment durch die weiterentwickelte Methode Risk-Assessment abgelöst. Die gruppenweit einheitliche Implementierung aller notwendigen Methoden wurde weitgehend abgeschlossen. Damit verbundene Analysen von gruppenweiten Szenarien und Risikokonzentrationen sowie die Durchführung von Stresstests in Form von risikoorientierten individuellen Szenarioanalysen wurden hierdurch weiter verfeinert.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des IKS wurden bis zum Jahresende 2010 unter Risikogesichtspunkten wesentliche Hauptprozesse aufgenommen und bewertet. Hierzu zählen unter anderem die Hauptprozesse Rechnungswesen und Risikomanagement, für die sämtliche Schlüsselkontrollen auf Angemessenheit und Wirksamkeit hin getestet und die Hauptprozesse danach in den IKS-Regelbetrieb übergeben wurden.

Aus dem internen Modell wurde erstmals mit Hilfe eines risikosensitiven Verteilungsschlüssels ein Value-at-Risk per 31.12.2010 für das operationelle Risiko bei einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr in Höhe von 14,8 Mio. € für die Deutsche Hypo ermittelt. Die Summe der Nettoschadensfälle mit operationellem Schadenhintergrund belief sich auf 0,2 Mio. € für das Jahr 2010 und liegt somit annähernd auf dem ebenfalls geringen Vorjahresniveau.

.. Operationelles Risiko – Ausblick

Zur weiteren Operationalisierung der Steuerungsimpulse wird in 2011 eine Allokation der Ergebnisse aus dem internen Modell für die Deutsche Hypo auf einzelne Abteilungen angestrebt. Darüber hinaus soll das bereits eingeführte System von Risikoindikatoren weiterentwickelt und erweitert werden, um alle wesentlichen Ursachenkategorien für operationelle Risiken in der Deutschen Hypo vollständig und angemessen abzudecken.

Im Jahr 2011 soll die Weiterentwicklung des IKS-Konzeptes fortgesetzt werden. Hierzu werden im Rahmen eines IKS-Self-Assessments die wesentlichen Risiken aller noch nicht nach der neuen IKS-Methodik betrachteten Hauptprozesse mittels Experteneinschätzung identifiziert. Aufbauend auf den Erkenntnissen des IKS-Self-Assessments werden die den identifizierten Risiken entgegenstehenden Schlüsselkontrollen auf Angemessenheit und Wirksamkeit beurteilt und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen ergriffen. Außerdem werden sukzessive weitere Prozesse in einem risikoorientierten Vorgehen einer initialen Prozess- und Kontrollbetrachtung und der anschließenden Übergabe in den IKS-Regelbetrieb unterzogen.

Für das dritte Quartal 2011 ist es geplant, für die aufsichtsrechtliche Quantifizierung operationeller Risiken auf einen gruppenweiten fortgeschrittenen Messansatz (AMA-Ansatz) gemäß SolvV zu wechseln.

.. Zusammenfassung und Ausblick

Die Deutsche Hypo hat allen bekannten Risiken durch Vorsorgemaßnahmen angemessen Rechnung getragen. Zur Risikofrüherkennung sind geeignete Instrumente implementiert.

Die im RTF-Modell ermittelten Quotienten zeigen, dass die Risikodeckung im Berichtszeitraum jederzeit gegeben war. Bestandsgefährdende Risiken bestehen derzeit nach Einschätzung der Deutschen Hypo nicht. Darüber hinaus bietet das RTF-Modell durch die Szenarioanalysen ausreichende Erkenntnisse, um die Risikolage der Bank jederzeit angemessen steuern zu können.

Im Jahr 2010 hat die Deutsche Hypo die geltenden aufsichtsrechtlichen Vorschriften zum Eigenkapital und zur Liquidität stets erfüllt. Ebenso wurde im Berichtsjahr den Bestimmungen über die Großkreditgrenzen gemäß den §§ 13a und 13b KWG Rechnung getragen.

Die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise blieben für die Deutsche Hypo im Berichtsjahr weiterhin spürbar. Während sich die Situation im Bereich der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken jedoch im Laufe des Jahres weitgehend beruhigte, wirkten sich steigende Credit-Spreads im Kapitalmarktgeschäft sowie ein Anstieg der Problemengagements im Immobilienfinanzierungsgeschäft tendenziell belastend aus.

Um den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise aktiv zu begegnen, hat die Deutsche Hypo im Berichtsjahr sowohl Maßnahmen zur Risikoreduzierung als auch zur Stärkung des Kapitals durchgeführt. Die Deutsche Hypo wird die Entwicklungen auch weiterhin aufmerksam beobachten und sofern nötig weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Risikosituation umsetzen.

.. Prognosebericht

.. Konjunktur und Immobilienmärkte

.. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Mit Blick auf das Jahr 2011 zeichnet sich ab, dass die Weltwirtschaft aufgrund des nicht mehr ganz so expansiv wirkenden monetären Umfelds und der restriktiveren Fiskalpolitik eine etwas geringere Dynamik aufweisen wird. Die derzeit noch angespannte Situation am US-Arbeitsmarkt und ihre möglicherweise negativen Rückwirkungen auf den privaten Konsum lasten auf den Erwartungen über die Entwicklung des US-Wirtschaftswachstums. Allerdings ist der Wachstumstrend in den Vereinigten Staaten nach wie vor intakt und dürfte sich zuletzt sogar wieder beschleunigt haben, so dass für 2011 von einem Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes um 3,2 Prozent ausgegangen werden kann. Die US-Notenbank hat mehrfach erkennen lassen, länger an ihrem Kurs der sehr expansiven Geldpolitik festhalten zu wollen. Die Arbeitsmarktsituation sowie die moderat verlaufende Preisentwicklung bieten der Federal Reserve Bank derzeit noch die Argumente hierfür. Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass die US-Notenbank im III. Quartal 2011 erstmals den Leitzins anhebt.

Deutschland wird bei der konjunkturellen Entwicklung innerhalb der Eurozone mit einem Wirtschaftswachstum von 2,6 Prozent erneut mit an der Spitze stehen. Wenngleich die Dynamik auch hierzulande nachlassen dürfte, bleibt eine hohe Divergenz der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bestehen, insbesondere weil in mehreren Euro-Mitgliedsländern für die öffentlichen Finanzen deutlich größere Konsolidierungserfordernisse bestehen und diese Staaten sich häufig auch weiteren strukturellen Anpassungen gegenüber sehen.

In der Eurozone wird sich die moderate Konjunktererholung trotz der Turbulenzen an den Märkten für Staatsanleihen fortsetzen und ein BIP-Wachstum von 1,5 Prozent ermöglichen. Vor allem die prekäre Lage der öffentlichen Haushalte einer ganzen Reihe von Mitgliedsstaaten gibt kaum Spielraum für staatliche Investitionen oder andere expansive Maßnahmen. Insofern ist damit zu rechnen, dass die Entwicklung in den südlichen Mitgliedsländern das Wachstum der Eurozone dämpft. Ein Problem bleibt in vielen Staaten zudem die hohe Arbeitslosigkeit. Auch im Jahr 2011 ist deutliche Besserung zu erwarten. Besonders schwierig ist weiterhin die Arbeitsmarktlage in Spanien.

Die EZB wird das derzeitige Niedrigzinsniveau noch ungefähr ein Jahr beibehalten. Hieran dürfte auch der überraschend kräftige Inflationsanstieg im Dezember auf 2,2 Prozent im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum nichts ändern. Der Preissprung ist weitgehend auf temporäre Verteuerungen von Energie, Rohöl und Nahrungsmitteln zurückzuführen. Nach erhöhtem Preisauftrieb im ersten Quartal ist im Jahresverlauf mit einem leichten Rückgang des Preisdrucks zu rechnen, so dass für Deutschland und die Eurozone die Inflation im Jahresdurchschnitt nicht über 2 Prozent steigt. Auch die jüngste Entwicklung der Kreditvergabe in der Eurozone und der Geldmengenaggregate geben noch keinen Hinweis auf mögliche Inflationsgefahren. Angesichts der vor dem Hintergrund der Schuldenkrise nach wie vor angespannten Lage an den Finanzmärkten wird die EZB nur sehr vorsichtig und sukzessive die unkonventionellen Maßnahmen im Jahr 2011 zurückfahren und danach den Zinserhöhungszyklus einleiten.

·· Immobilienzielmärkte

Deutschland

Der deutsche Immobilien Investmentmarkt ist sowohl für einheimische als auch für ausländische Investoren ein sicherer Markt. Demnach ist auch mittelfristig wieder mit anziehenden Cross-border Investments zu rechnen. Aufgrund eines zu geringen Angebots an qualitativ hochwertigen Immobilien ist insbesondere für die Core-Büroimmobilien an zentralen Standorten mit einem Druck auf die Renditen zu rechnen. Es ist weiterhin zu erwarten, dass die Investoren mittelfristig ihr Spektrum im Risk-Return-Profil ausdehnen werden. Mit anziehender Immobilienkonjunktur werden die Verkäufe zunehmen. Daher wird das Transaktionsvolumen auch weiter ansteigen.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind weiter günstig für den Büromarkt. Der Umsatz wird in diesem Jahr weiter leicht zulegen. Aber noch ist dies vornehmlich auf Umzüge als auf eine zusätzliche Nettonachfrage durch Flächenexpansion zurückzuführen. Einer zu erwartenden leicht positiven Nettoabsorption steht ein im langfristigen Vergleich ein relativ niedriges Niveau an Fertigstellungen gegenüber. Das wird nur zu leichten Rückgängen bei den Leerstandsquoten führen. Angesichts des immer noch hohen Bestandes an Leerständen ist nur mit leichten Zuwächsen bei den Büromieten zu rechnen.

Der Umsatz im Einzelhandel entwickelt sich im Vergleich zu den letzten Jahren weiterhin positiv, da das verfügbare Einkommen durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit weiter steigt. Auch die positive Entwicklung der Löhne wird den privaten Konsum stützen. Dies schlägt sich ebenfalls in den Umsätzen des Einzelhandels nieder, die zu einer Stütze der konjunkturellen Entwicklung werden. Diese guten Rahmen-

bedingungen wirken sich ebenfalls positiv auf die Einzelhandelsimmobilien aus, bei denen mit einem Anstieg der Mieten zu rechnen ist. Die durchschnittlichen Ladenmieten in den 1a-Lagen deutscher Innenstädte werden leicht steigen. Deutlichere Mietsteigerungen wird es nach wie vor in den Top-Straßen großer Städte geben, während es in den Nebenlagen sogar zu Mietzugeständnissen kommen kann.

USA

Der amerikanische Investmentmarkt hat seine Schwächephase noch nicht vollständig überwunden. Die Preise stehen derzeit noch unter Druck; insbesondere in den Sekundärlagen ist die Rezession noch nicht vorbei. Die Rahmenbedingungen für den Kreditmarkt bleiben unsicher, da hier der schwache Verbriefungsmarkt und hohe Beleihungsausläufe belasten. Die Investoren werden sich auch in den kommenden Monaten noch zurückhalten und auch die Banken sind aufgrund vieler ungeklärter Altfälle restriktiv bei ihrer Kreditpolitik bei neuen Projekten. Daher ist nur mit leichten Zuwächsen beim Transaktionsvolumen zu rechnen, wobei die Dynamik im Jahresverlauf zunehmen wird.

Trotz einiger binnenwirtschaftlicher Probleme wird sich die konjunkturelle Expansion fortsetzen. Dies wird mit einer Wende auf dem Arbeitsmarkt verbunden sein, jedoch wird im Vergleich zu vorangegangenen Konjunkturzyklen die Expansion nur langsam erfolgen. Von einer leicht ansteigenden Bürobeschäftigung wird auch der Büromarkt profitieren. Gleichzeitig wird das Angebot an neuen Objekten weiter schwach bleiben. So folgt die Erholung der Büromärkte der gesamtwirtschaftlichen Situation erst mit einer gewissen Verzögerung. Eine mit dem Aufschwung langsam steigende Nachfrage nach Bürobeschäftigten führt zu Impulsen für die Büromärkte. Dies wird sich erst bei den erstklassigen Objekten in Top-Lagen bemerkbar machen;

Nebenlagen und Nicht-Core-Objekte werden sich zunächst weiter schwächer entwickeln. In den kommenden Monaten ist mit einer Bodenbildung bei den Büromieten zu rechnen. Ein beschleunigter Mietanstieg ist hingegen erst mittelfristig zu erwarten. Die Leerstände werden aufgrund des moderaten Wirtschaftswachstums nur langsam wieder ihre Höchststände verlassen.

Auch wenn sich die Umsätze schon spürbar erholt haben, liegen sie immer noch unter dem Vorkrisenniveau. Der Einzelhandel wird von der langsamen Besserung der Beschäftigungssituation profitieren. Der Aufschwung kommt schrittweise am US-Arbeitsmarkt und wird sich entsprechend auch für den Konsum der privaten Haushalte positiv auswirken. Gleichzeitig ist ein Strukturwandel gegeben, der sich günstig vor allem für Discounter auswirkt. Nicht nur die Segmente sind unterschiedlich betroffen, sondern auch die Regionen, wobei strukturschwache Gebiete besonders belastet sind. Da auch die Zahl der Insolvenzen erst noch ihren Spitzenwert erreichen wird, bleibt der Markt unter Druck. Die Mieten werden sich nur schwach erholen und auch die Leerstände nur geringfügig abnehmen. Somit wird sich der Einzelhandelsimmobilienmarkt erst später erholen als der Einzelhandelsmarkt aufgrund des Umsatzwachstums.

Großbritannien

Der britische Investmentmarkt wird weiterhin gespalten sein: Die Mehrheit der Investoren wird auch weiterhin risikoavers bleiben und konzentriert sich auf Core-Immobilien. Eine Minderheit, die aber zunehmen wird, ist auf der Suche nach opportunistischen Anlagemöglichkeiten. Dementsprechend wird das Transaktionsvolumen weiter steigen, wenn auch in ruhigen

Bahnen. Schon weit fortgeschritten im Immobilienzyklus sind die Immobilienwerte, so dass hier mit einer kurzfristigen Beruhigung zu rechnen ist. Daher ist ebenfalls mit leicht steigenden Renditen zu rechnen.

Der Büromarkt befindet sich weiterhin in einer Erholungsphase, wenn auch der Weg noch ziemlich holprig ist. Insbesondere in Großbritannien dürften die Auswirkungen einer strafferen Haushaltspolitik das Wirtschaftswachstum bremsen und sich in einem stagnierenden Konsum niederschlagen, da eine zweite Welle des Stellenabbaus (sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor) und ein schwaches Lohnwachstum keine Dynamik aufkommen lassen wird. Dies wird sich auch restriktiv auf die Büromärkte auswirken; die Erholung wird sich verlangsamen. Gleichzeitig aber sind nur sehr wenige Projekte vor der Fertigstellung, erst recht fehlen spekulative Bauvorhaben. Zusammenfassend werden die Mieten daher nur noch langsamer ansteigen wie auch die Leerstände entsprechend sinken.

Der Einzelhandel wird keine starken Impulse von der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt erhalten, da die Beschäftigung nur sehr langsam steigen und auch die Lohnabschlüsse nur moderat ausfallen werden. Zudem belasten die Sparmaßnahmen der Regierung und die Erhöhung der Mehrwertsteuer zu Jahresbeginn. Dies wird ein stärkeres Wachstum des privaten Konsums verhindern; aufgrund der erwarteten Inflation ist sogar real mit einer Stagnation zu rechnen. Dementsprechend werden auch die Umsatzerwartungen des Einzelhandels belastet, so dass keine hohen Zuwächse bei den Einzelhandelsmieten erwartet werden können.

Frankreich

In dem erwarteten eher ruhigen konjunkturellen Umfeld und den weiter anhaltenden globalen Unsicherheiten sind auch die Investoren vorsichtig. Gleichwohl wird das Transaktionsvolumen weiter leicht ansteigen, da sich die Finanzierungsbedingungen der Banken verbessern sollten. Der Wettbewerb zwischen den Investoren um knappe Investmentmöglichkeiten wird einen anhaltenden Druck auf die Renditen verursachen. Der beobachtete hohe Rückgang der Renditen, speziell für Büroimmobilien, wird sich in derartig hohen Schritten nicht fortsetzen. Gleichzeitig wird aber der Anstieg der Preise sich nur gebremst fortsetzen.

Die wesentliche Determinante für die Büronachfrage ist das Beschäftigungsniveau und deren Entwicklung. Hier wird es aufgrund des nur geringen Wachstums der Erwerbstätigen zu nur geringen Impulsen für die Nachfrage nach Bürofläche kommen. Neues Angebot wird deutlich geringer ausfallen, da mit deutlichen Rückgängen bei den Fertigstellungen zu rechnen ist. Dies wird den Trend zur Stabilisierung bei den Leerständen fortsetzen. Ebenfalls wird die Erholung bei den Mieten anhalten, wobei diese in den Spitzenlagen höher ausfallen wird.

Die Rahmenbedingungen für den Einzelhandel werden sich bedingt verbessern. Der Zuwachs beim privaten Verbrauch wird positiv ausfallen, wenn auch nicht mit den Wachstumsraten der Zeiten vor der Finanzkrise. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass das verfügbare Einkommen aufgrund der nur schwachen Erholung des Arbeitsmarktes nur leicht ansteigen wird. Damit werden die Umsätze im Einzelhandel auch nur moderat ausfallen. Gleichzeitig werden aber auch weniger Einzelhandelsflächen neu fertig gestellt. Dies wird

den Druck auf die Leerstände mildern und die Mieten werden sich, insbesondere in den Spitzenlagen, weiter erholen.

Spanien

Für den spanischen Investmentmarkt ist nach den sehr schwachen Vorjahren wieder mit einer leichten Erholung zu rechnen. Die seit Ausbruch der Finanzkrise teilweise deutlich gesunkenen Preise machen Investments in Immobilien wieder interessant. Aufgrund des erreichten relativ hohen Niveaus bei den Renditen ist demnach auch wieder mit ansteigenden Transaktionsvolumina zu rechnen. Des Weiteren werden nach Einzelhandelsobjekten nun auch wieder verstärkt Büros in den Fokus der Investoren geraten. Es ist daher zu erwarten, dass die Preise insgesamt auf dem niedrigen Niveau wieder leicht anziehen werden.

Die erwartete schwache konjunkturelle Erholung wirkt sich negativ auf die Nachfrage des Büromarktes aus. Expansionsnachfrage wird dabei weiterhin die Ausnahme darstellen. Auch weiterhin werden Unternehmenszüge der wesentliche Grund für die Nachfrage nach Bürofläche sein. Die Optimierung der Büroflächen wird aber langsam auslaufen, so dass weniger Büroflächen freigegeben werden. Gleichzeitig sind für den spanischen Büromarkt weniger Fertigstellungen zu erwarten. Dies wird den Druck auf Mieten und Leerstände abmildern, eine generelle Trendumkehr ist aber erst mittelfristig zu erwarten.

Der spanische Einzelhandel leidet weiter unter der schwachen Zunahme des privaten Konsums aufgrund der schwierigen Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklung sowie der staatlich restriktiven Politik. So ist auch kurzfristig nicht mit einer Erholung der Umsätze zu

rechnen. Entsprechend vorsichtig werden die Einzelhändler mit ihren Expansionsplänen agieren und sind derzeit sehr selektiv bei der Wahl neuer Standorte. Angesichts der deutlich geringeren Anzahl von Fertigstellungen kommt es zu einem verringerten Anstieg der Leerstände. Von daher ist mit einem anhaltenden Druck auf die Mieten zu rechnen, der besonders stark in den Nebenlagen ausfallen wird.

Niederlande

Die leichte Aufwärtsentwicklung am niederländischen Investmentmarkt wird sich weiter fortsetzen. Angesichts der konjunkturellen Stabilisierung und abnehmender Unsicherheiten an den Kapitalmärkten ist mit einem leicht steigenden Transaktionsvolumen zu rechnen. Nach dem in den letzten Jahren vor allem die Core-Immobilien im Fokus des Interesses der Investoren standen, folgt nun die Verlagerung auch auf die anderen Anlageklasse. Dieses wachsende Interesse wird begleitet mit einem insgesamt rückläufigen Trend bei den Renditen.

Die Erholung auf dem Büromarkt wird eher überschaubar ausfallen. Aufgrund der schwächeren Wirtschaftsentwicklung ist auch nur mit einer stagnierenden Anzahl an Erwerbstätigen zu rechnen. Entsprechend verhalten wird auch die Nachfrage nach zusätzlicher Bürofläche ausfallen. Die Umsätze werden vor allem weiter durch Umzüge generiert. Von einem stärkeren Rückgang des hohen Büroflächenleerstandes ist erst mittelfristig auszugehen. Da der Leerstand auch in den Boomjahren vergleichsweise hoch war, haben die Projektentwickler ihre Konsequenzen gezogen. Es werden wenige Neubauprojekte durchgeführt, vor allem im spekulativen Bereich. Mietsteigerungen sind vor diesem Hintergrund nur in begrenztem Ausmaß wahrscheinlich.

Die Erholung am Einzelhandelsmarkt wird nur langsam einsetzen, da kaum konjunkturelle Impulse zu erwarten sind. Die Zuversicht der Verbraucher wird ihren Aufwärtstrend weiter fortsetzen und damit zu steigenden Umsätzen auch im Einzelhandel führen. Mit einem deutlichen Anstieg der Mieternachfrage nach Einzelhandelsfläche ist allerdings noch nicht zu rechnen, denn dafür ist die wirtschaftliche Erholung zu schwach. Aufgrund des hohen Leerstandes werden sich auch die Durchschnittspreise für Einzelhandelsobjekte eher negativ entwickeln. Davon unbeeindruckt werden die Mieten in den Spitzenlagen voraussichtlich leicht ansteigen, da internationale Filialisten insbesondere diese Flächen nachfragen.

-- Kapitalmarktentwicklung

Die heterogene Entwicklung der innereuropäischen Konjunktorentwicklung gibt kein klares Bild für die Einschätzung einer Zinsentwicklung im Jahr 2011. Deutschland wird auch in diesem Jahr Europas Konjunkturlokomotive bleiben. Dagegen kämpfen Länder wie Irland oder Griechenland mit massiven Problemen. Ein zu vorzeitiges Zurückfahren der expansiven Geldpolitik könnte die Bemühungen zur Haushaltskonsolidierung der am stärksten betroffenen Länder schnell scheitern lassen. Betrachtet man die weltweite Entwicklung der Kapitalmärkte, so gehen wir für 2011 von sich stabilisierenden Märkten aus. Dieser Trend wird einen positiven Einfluss auf den Geschäftsverlauf des Kapitalmarktgeschäftes der Bank haben.

Wir gehen weiterhin davon aus, dass die Kreditnachfrage im Bereich öffentlicher Haushalte anhalten wird. Da sich die Anzahl der Mitbewerber in diesem Markt verringert, kann die Deutsche Hypo immer selektiver bei der Auswahl der Kreditqualitäten vor-

gehen. Dabei wird der Fokus, wie bereits 2010, in den wenig schwankungsintensiven Märkten in Kerneuropa liegen. Bei der Auswahl der Assets wird dem Bereich der cash-flow-basierten Anleihen eine besondere Bedeutung zukommen. Diese werden von Einnahmen gestützt und ausschließlich von Staaten oder unterstaatlichen Stellen garantiert. Damit sind sie für den Deckungsstock geeignet und können über Pfandbriefe kosteneffizient refinanziert werden. Bereits im abgelaufenen Jahr konnten damit interessante Margen bei geringem Risiko erzielt werden.

·· Ergebnisprognose

Die jährlich erstellte Mehrjahresplanung der Bank liefert die Grundlage für die Aussagen zur Ergebnisprognose. Für die Mehrjahresplanung wird ein Planungsmodell eingesetzt, mit dessen Hilfe die Bank die zukünftig zu erwartenden Ergebnisse modelliert.

Das Modell berücksichtigt deterministische Faktoren wie z.B. die Entwicklung der zinstragenden Bestände und der daraus erzielten Margen. Darüber hinaus fließen planerische Annahmen wie beispielsweise die erwartete künftige Neugeschäftsentwicklung oder die voraussichtliche Entwicklung des Verwaltungsaufwands ein, die wir auf Basis gegenwärtig zur Verfügung stehender Informationen geschätzt haben.

Gleiches gilt für weitere Annahmen und sonstige Parameter, die dem Planungsmodell zugrunde liegen.

Die Zuverlässigkeit der anhand der Planung prognostizierten Aussagen hängt damit selbstverständlich davon ab, dass die den Planungen zugrunde liegenden Annahmen eintreffen und sich andererseits keine Risiken realisieren, die von den Erwartungswerten

abweichen. Soweit dies nicht der Fall ist, hat dies entsprechend Auswirkungen auf die prognostizierten Ergebnisse.

Folgende Faktoren haben signifikanten Einfluss auf die Ergebnisentwicklung:

·· Entwicklung der Immobilienmärkte. Diese beeinflusst einerseits die Neugeschäftsmöglichkeiten und andererseits die Entwicklung der zu bildenden Risikovorsorge.

·· Entwicklung der Finanzmärkte. Diese beeinflusst die Neugeschäftsentwicklung im Kapitalmarktgeschäft, insbesondere die in diesem Geschäft zu erzielenden Margen. Ferner bestehen Einflüsse auf die Refinanzierungsmöglichkeiten, die Steuerung der Liquidität und Wertberichtigungsbedarfe bezogen auf das Kapitalmarktportfolio.

·· Entwicklung des Asset-Transfers. Die weiterhin erfolgreiche Umsetzung der Übertragung des Darlehensbestandes von der NORD/LB auf die Deutsche Hypo beeinflusst in spürbarem Umfang die Entwicklung des künftigen Zinsüberschusses.

Hinsichtlich des Immobilienfinanzierungsgeschäfts wird von einer weiteren Normalisierung der Immobilienmärkte, insbesondere in den USA und UK ausgegangen.

Hinsichtlich der makroökonomischen Rahmendaten geht die Planung von weitestgehend funktionsfähigen Marktmechanismen aus. Eine jederzeitige Möglichkeit zur Aufnahme von Liquidität in ausreichendem Maße und zu marktüblichen Konditionen ist impliziert.

Daraus folgt ein ansteigendes Neugeschäftspotential, das die Deutsche Hypo selektiv nutzen kann. Die Entwicklung der Margen wird eher verhalten geplant. Zwar ist einerseits damit zu rechnen, dass bedingt durch die Erholung der Immobilienmärkte und der damit verbundenen höheren Kundennachfrage eine weitere Erhöhung der Margen eintritt. Dieser Effekt wird auch tendenziell durch die steigenden Eigenkapitalanforderungen (Basel III) verstärkt, sofern es den Banken gelingt, die Kosten für die zusätzliche Eigenkapitalunterlegung (teilweise) auf die Kunden zu überwälzen. Andererseits kann die Belebung des Angebotswettbewerbs zu gegenläufigen Effekten führen.

Die Ertragsprognose berücksichtigt weiterhin strukturelle und geschäftspolitische Maßnahmen der Deutschen Hypo:

- Verstärkung des Projektentwicklungsgeschäfts mit daraus resultierend ansteigendem Zins- und Provisionsergebnis.
- Ausweitung des Geschäfts im Bereich Real Estate Investment Banking mit intensiviertem Financial Advising zur Erhöhung des Provisionsergebnisses.
- Intensivierung des Bereichs Konsortialfinanzierung. Dies dient dazu, stärkere Möglichkeiten für Ausplazierungen von Engagements zu schaffen, um die Portfoliosteuerung zu verbessern und ggf. weitere Ertragsquellen zu erschließen.
- Kundenselektion im Hinblick auf Cross-Selling-Potentiale verbunden mit dem Aussteuern weniger attraktiver Kundenverbindungen.

· Ausbau des Derivategeschäfts und des daraus resultierenden Ertrages.

· Überprüfung und Verbesserung der Effizienz der Kredit- und sonstigen Bearbeitungsprozesse sowie Nutzung weiterer Synergien innerhalb der NORD/LB Gruppe.

Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung

Geplant ist ein Neugeschäftsvolumen, das spürbar über dem im Jahr 2010 akquirierten Volumen liegt. Ursächlich hierfür ist die angenommene weitere Normalisierung der Immobilienmärkte und der damit erwarteten höheren Nachfragesituation. Die zu erwartende Neugeschäftsmarge wird vorsorglich etwas konservativer kalkuliert, als dies bei den Neugeschäftsabschlüssen im Jahr 2010 der Fall war.

Für die Entwicklung des Darlehensbestands gehen wir – ohne Berücksichtigung der Effekte aus dem Asset-Transfer – von einem moderaten Bestandswachstum aus. Unter Berücksichtigung der Effekte aus der Übertragung des NORD/LB-Portfolios rechnen wir mit einem Bestandswachstum im zweistelligen Bereich. Hinsichtlich der zu übertragenden Bestände ist von einem vergleichbaren Margenniveau auszugehen, wie dies bei den Beständen der Deutsche Hypo der Fall ist. Diese Entwicklung wirkt sich positiv auf den Zinsüberschuss aus, für den wir im Rahmen der Planung mit einem spürbaren Anstieg rechnen.

Im Rahmen einer vorsichtigen Planung gehen wir – trotz verbesserter Perspektiven wichtiger Immobilien-teilmärkte – von einem Risikoergebnis in etwa auf dem hohen Niveau des Jahres 2010 aus.

Das geplante Provisionsergebnis beinhaltet einen leichten Anstieg gegenüber dem Ergebnis für 2010. Der Verwaltungsaufwand für 2010 wurde im Rahmen der Planung vor allem aufgrund des weiterhin umfangreichen Projektportfolios ebenfalls etwas höher angesetzt.

Für das Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung rechnen wir insgesamt mit einem Ergebnisbeitrag, der leicht über dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres liegen wird.

Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft

Wir rechnen für das Jahr 2011 mit einer sukzessiven Beruhigung und Stabilisierung der Kapitalmärkte. Das gute Standing der Deutschen Hypo im Markt sowie das unverändert gute Rating unserer Refinanzierungsinstrumente bilden die Basis für eine weiterhin erfolgreiche Geschäftsentwicklung.

Im Rahmen der Planung wird von einem mittelfristig konstanten Bestandsvolumen im Kapitalmarktgeschäft ausgegangen. Infolge der sich allmählich stabilisierenden Entwicklung des Finanzmarktumfelds sollten sich die Abschlussmargen aus dem Neu- und Bestandsgeschäft auch weiterhin positiv entwickeln. Für das Ergebnis aus Fristentransformation wird im Jahr 2011 aufgrund der relativ flachen Zinsstrukturkurve lediglich ein relativ geringer Ergebnisbeitrag erwartet, der voraussichtlich unter dem Ergebnis für 2010 liegen wird. Insgesamt gehen wir für das Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft von einem im Vergleich zum Vorjahr tendenziell leicht sinkenden Zinsüberschuss aus.

Für das Risikoergebnis bzw. das Ergebnis aufgrund von Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens planen wir einen Wert im negativen einstelligen Millionenbereich. Hierbei wurde unterstellt, dass es keine signifikanten Marktverwerfungen mehr im Rahmen der bereits beschriebenen Euro-Krise geben wird.

Unter Berücksichtigung leicht steigender Verwaltungsaufwendungen rechnen wir in Summe für das Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft mit einem Ergebnisbeitrag, der leicht unter dem sehr guten Ergebnisbeitrag des Jahres 2010 liegen wird.

Geschäftsfeld Sonstiges

Der Ergebnisbeitrag aus dem Geschäftsfeld Sonstiges wird – wie auch im Vorjahr – negativ erwartet. Die erhöhten Zinsaufwendungen für die im Jahr 2010 neu aufgenommenen Stillen Beteiligungen werden das Ergebnis entsprechend stärker belasten.

.. **Ausblick**

Für 2011 erwarten wir insgesamt ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit, das leicht über dem Ergebnis des Jahres 2010 liegen wird.

Für die Folgejahre gehen wir von weiterhin steigenden Zinsüberschüssen wie auch ansteigenden Provisionsergebnissen aus. Das Kreditrisikoergebnis wird sich absolut gesehen leicht ermäßigen, sollte sich aber im Verhältnis zum Bestandsvolumen sukzessive wieder dem langjährigen Durchschnittsniveau nach unten annähern. Im Vergleich zur Ertragsentwicklung erwarten wir unterproportionale Steigerungen in den Verwaltungskosten.

Insgesamt gehen wir für die Jahre 2012 fortfolgende von einer weiteren Ergebnisverbesserung aus.

.. **Chancen und Risiken**

Die hauptsächlichen Chancen und Risiken für die Ertragslage der Deutschen Hypo lassen sich wie folgt beschreiben:

Risiken für die operativen Erträge können dadurch entstehen, dass sich in den Märkten nicht das erwartete Neugeschäftsvolumen zu den erwarteten Margen generieren lässt. Ebenso bestehen Risiken darin, dass sich das Bestandsvolumen nicht in dem Umfang entwickelt, wie dies in den Planungen und Erwartungen unterstellt wurde. Hier bestehen einerseits allgemeine Einflussfaktoren, die maßgeblich durch das Verhalten

der Kunden hinsichtlich der ordentlichen und außerordentlichen Darlehensrückzahlungen beeinflusst werden. Andererseits liegen Risiken darin begründet, dass sich die weitere geplante Übertragung von Darlehensbeständen von der NORD/LB auf die Deutsche Hypo nicht in dem erwarteten Umfang entwickelt.

Die Nachwirkungen der Euro- und Staatsfinanzkrise werden weiterhin Einfluss auf die Kapitalmärkte und damit auf die Entwicklung des Ergebnisses der Deutschen Hypo haben. Im Falle einer abermaligen Verschärfung der Euro-Krise wäre ein erheblicher Anstieg des Risikopotentials und damit zusätzliche belastende Auswirkungen auf das Wertpapierportfolio der Bank nicht auszuschließen.

Wir gehen davon aus, dass Risiken in einigen Immobilienzielmärkten trotz einsetzenden konjunkturellen Aufschwungs auch 2011 bestehen bleiben, wenngleich sich das Marktumfeld in unseren Zielmärkten besser darstellt als in den beiden Vorjahren. Für den Fall erneuter Marktverwerfungen auf den Immobilienmärkten wäre eine entsprechend höhere Risikovorsorge die Folge.

Grundsätzlich gehen wir bei unseren Planungen jedoch davon aus, dass die weltweit zu beobachtenden Stabilisierungstendenzen auf den Kapital- und Immobilienmärkten sich als nachhaltig erweisen werden und sehen in dieser Entwicklung Chancen für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Neugeschäfts in unseren beiden Geschäftsfeldern „Immobilienfinanzierung“ und „Kapitalmarktgeschäft“.

Unverändert sehen wir zusätzliche Chancen in der Zugehörigkeit zur NORD/LB Gruppe. Die größere Wahrnehmbarkeit der Deutschen Hypo als Gesellschaft der NORD/LB Gruppe kann zu zusätzlichen Neugeschäftschancen führen. Auch die hiermit verbundenen Cross-Selling-Potenziale bieten grundsätzlich zusätzliche Ertragsmöglichkeiten.

Ebenso können Chancen in einem sich verkleinernden Wettbewerberumfeld dergestalt entstehen, dass die gewachsene und mit einer breiteren Produktpalette ausgestattete Deutsche Hypo Marktanteile hinzugewinnen kann.

Hannover, 04. März 2011

Der Vorstand



Dr. Allerkamp



Pohl



Rehfus

JAHRESABSCHLUSS

- Bilanz
- Gewinn- und Verlustrechnung
- Eigenkapitalpiegel
- Kapitalflussrechnung
- Anhang

BILANZ

AKTIVSEITE

		€	€	€	31.12.2009 T €
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			2.749,92		4
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			32.556.442,76		46.720
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank	32.556.442,76 (i.Vj. 46.719 T€)				
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00		0
				32.559.192,68	46.724
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00 (i.Vj. 0 T€)				
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) Hypothekendarlehen			8.054.325,29		5.172
b) Kommunalkredite			2.664.930.070,46		3.166.716
c) andere Forderungen			2.231.873.568,94		1.540.345
darunter:					
täglich fällig	882.231.854,30 (i.Vj. 618.393 T€)			4.904.857.964,69	4.712.233
gegen Beleihung von Wertpapieren	0,00 (i.Vj. 0 T€)				
4. Forderungen an Kunden					
a) Hypothekendarlehen			11.447.739.113,34		9.773.705
b) Kommunalkredite			6.662.603.096,25		6.731.355
c) andere Forderungen			298.717.693,75		116.069
darunter:					
gegen Beleihung von Wertpapieren	0,00 (i.Vj. 0 T€)			18.409.059.903,34	16.621.129
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere			0,00		
aa) von öffentlichen Emittenten			299.693.196,00	299.693.196,00	
ab) von anderen Emittenten					0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten			5.191.365.888,63		
darunter:					
beleihb. bei d. D. Bundesbank	3.352.921.504,13 (i.Vj. 3.346.796 T€)				
bb) von anderen Emittenten			6.747.904.938,75	11.939.270.827,38	12.193.405
darunter:					
beleihb. bei d. D. Bundesbank	5.788.730.127,65 (i.Vj. 6.682.286 T€)				
c) eigene Schuldverschreibungen			76.408.428,07	12.315.372.451,45	109.429
Nennbetrag	76.262.000,00 (i.Vj. 109.243 T€)				12.302.834
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				51.129.188,12	91.804
7. Beteiligungen				226.949,43	227
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00 (i.Vj. 0 T€)				
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 (i.Vj. 0 T€)				
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				10.806.588,53	51
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00 (i.Vj. 0 T€)				
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 (i.Vj. 0 T€)				
9. Treuhandvermögen				5.006.192,14	5.174
darunter:					
Treuhandkredite	5.006.192,14 (i.Vj. 5.174 T€)				
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			292.107,00		
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		
d) geleistete Anzahlungen			0,00	292.107,00	258
12. Sachanlagen				3.909.471,80	3.948
13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital				0,00	0
darunter:					
eingefordert	0,00 (i.Vj. 0 T€)				
14. Sonstige Vermögensgegenstände				183.531.389,60	184.348
15. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			53.899.840,77		53.827
b) andere			27.615.563,67	81.515.404,44	27.558
					81.385
16. Aktive latente Steuer				0,00	0,00
17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	0,00
Summe der Aktiva				35.998.266.803,22	34.050.115

BILANZ

PASSIVSEITE

		€	€	€	31.12.2009 T €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		305.918.717,14			282.487
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		679.108.184,88			470.352
c) andere Verbindlichkeiten		<u>7.310.565.688,57</u>			6.474.342
darunter:				8.295.592.590,59	7.227.181
täglich fällig	557.748.178,76 (i.Vj. 398.449 T€)				
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe	0,00 (i.Vj. 0 T€) 0,00 (i.Vj. 0 T€)				
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		949.120.821,07			1.120.589
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		8.039.930.222,19			7.714.485
c) Spareinlagen					
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		0,00			
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>0,00</u>	0,00		
d) andere Verbindlichkeiten		<u>1.052.382.133,49</u>			0
darunter:				10.041.433.176,75	1.286.162
täglich fällig	40.218.330,32 (i.Vj. 5.898 T€)				10.121.236
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe	0,00 (i.Vj. 0 T€) 0,00 (i.Vj. 0 T€)				
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen					
aa) Hypothekenspfandbriefe		5.461.871.912,46			4.069.258
ab) öffentliche Pfandbriefe		7.177.466.178,86			8.144.245
ac) sonstige Schuldverschreibungen		<u>3.276.710.465,86</u>			3.244.764
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			15.916.048.557,18		15.458.267
darunter:			0,00	15.916.048.557,18	0
Geldmarktpapiere	0,00 (i.Vj. 0 T€)				15.458.267
4. Treuhandverbindlichkeiten				5.006.192,14	5.174
darunter:					
Treuhandkredite	5.006.192,14 (i.Vj. 5.174 T€)				
5. Sonstige Verbindlichkeiten				217.650.449,71	114.955
6. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		50.854.497,04			51.588
b) andere		<u>20.584.367,93</u>		71.438.864,97	23.619
					75.207
6a. Passive latente Steuern				0,00	
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		23.742.626,00			22.248
b) Steuerrückstellungen		5.378.728,71			3.388
c) andere Rückstellungen		<u>9.727.394,56</u>		38.848.749,27	16.161
					41.797
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				383.300.000,00	253.526
10. Genußrechtskapital				98.000.000,00	98.000
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 (i.Vj. 0 T€)				
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				0,00	0
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital					
Kapital der stillen Gesellschafter		80.640.000,00			80.640
b) Kapitalrücklage		194.000.000,00			44.000
c) Gewinnrücklagen		406.313.877,23			311.314
ca) gesetzliche Rücklage	18.917.799,60				18.918
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	0,00				0
cc) satzungsmäßige Rücklagen	0,00				0
cd) andere Gewinnrücklagen	<u>214.424.000,00</u>				199.424
		233.341.799,60			218.342
d) Bilanzgewinn		16.652.545,78			476
		<u>16.652.545,78</u>	930.948.222,61		654.772
Summe der Passiva			35.998.266.803,22		34.050.115
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		842.981.428,47			692.390
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>	842.981.428,47		0
					692.390
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>719.456.530,75</u>	719.456.530,75		559.164
					559.164

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	€	€	€	31.12.2009 T €
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	819.555.539,87			905.574
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>381.348.268,02</u>			421.032
		1.200.903.807,89		1.326.606
2. Zinsaufwendungen		<u>1.029.897.623,85</u>	171.006.184,04	1.213.079
				113.527
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.667.140,00		4.120
b) Beteiligungen		763,89		1
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>0,00</u>		36
			1.667.903,89	4.157
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		16.230.069,01		17.388
6. Provisionsaufwendungen		<u>2.813.229,87</u>	13.416.839,14	683
				16.705
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			2.315.803,62	2.799
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	31.162.532,40			25.434
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung 1.790.944,36 (i. Vj. 4.082 T€)	<u>6.197.534,35</u>	37.360.066,75		7.846
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>31.302.671,16</u>		33.280
			68.662.737,91	22.324
				55.604
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			737.546,68	967
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.809.157,37	5.404
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		78.758.179,85		69.597
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>0,00</u>	78.758.179,85	0
				69.597
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00	34.923
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		<u>6.587.457,96</u>	- 6.587.457,96	0
				34.923
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			45.026.566,84	- 29.307
20. Außerordentliche Erträge		9.560,41		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		<u>570.081,00</u>		0
22. Außerordentliches Ergebnis		- 560.520,59	- 560.520,59	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		5.026.641,75		- 1.469
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		<u>- 182.118,14</u>	4.844.523,61	1.339
				- 130
25. Erträge aus Verlustübernahme			0,00	0
26. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinn- abführungsvertrags abgeführte Gewinne			8.444.654,72	2.973
27. Jahresüberschuss			31.176.867,92	- 32.150
28. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			475.677,86	626
30. Entnahmen aus Gewinnrücklagen d) aus anderen Gewinnrücklagen			0,00	32.000
32. Einstellung in die Gewinnrücklagen d) andere Gewinnrücklagen			- 15.000.000,00	0
34. Bilanzgewinn			16.652.545,78	476

EIGENKAPITALSPIEGEL

(in Tsd. €)	Gezeichnetes Kapital	Stille Einlagen	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Bilanz- gewinn	Summe Eigenkapital
Stand 31. Dezember 2009	80.640	44.000	311.314	218.342	476	654.772
Kapitalerhöhungen	0	150.000	0	0	0	150.000
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	0	0
Übrige Veränderungen						
Zuzahlungen nach § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB	0	0	95.000	0	0	95.000
Vorabzuführungen zu den Gewinnrücklagen	0	0	0	15.000	-15.000	0
Jahresergebnis 2010	0	0	0	0	31.177	31.177
Stand 31. Dezember 2010	80.640	194.000	406.314	233.342	16.653	930.949

KAPITALFLUSSRECHNUNG

(in Tsd. €)	01.01.- 31.12.2010
1. Periodenergebnis vor außerordentlichen Posten	31.737
Im Periodenergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	
2. Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	107.573
3. Zunahmen/Abnahmen der Rückstellungen	- 6.779
4. Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	0
5. Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	- 12.517
6. Sonstige Anpassungen (Saldo)	- 160.539
7. Zwischensumme	- 40.524
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit	
8. Forderungen	
8a. - an Kreditinstituten	- 237.733
8b. - an Kunden	- 1.902.180
9. Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	- 173.915
10. Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	- 30.659
11. Verbindlichkeiten	
11a. - gegenüber Kreditinstituten	1.088.354
11b. - gegenüber Kunden	- 65.256
12. Verbriefte Verbindlichkeiten	501.606
13. Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	105.374
14. Erhaltene Zinsen und Dividenden	1.242.568
15. Gezahlte Zinsen	- 1.053.087
16. Außerordentliche Einzahlungen	0
17. Außerordentliche Auszahlungen	0
18. Ertragsteuerzahlungen	1.245
19. CASHFLOW aus laufender Geschäftstätigkeit	- 564.206
20. Einzahlungen aus Abgängen des	
20a. - Finanzanlagevermögens	1.198.780
20b. - Sachanlagevermögens	31
21. Auszahlungen für Investitionen in das	
21a. - Finanzanlagevermögen	- 990.066
21b. - Sachanlagevermögen	- 539
22. Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0
23. Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	- 11.855
24. Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	- 236
25. CASHFLOW aus Investitionstätigkeit	196.116
26. Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen (Kapitalerhöhungen, Verkauf eigener Anteile etc.)	95.000
27. Auszahlungen an Unternehmenseigner	
27a. - Dividendenzahlungen	0
27b. - sonstige Auszahlungen	- 20.848
28. Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo)	279.774
29. CASHFLOW aus Finanzierungstätigkeit	353.926
30. Zahlungsunwirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	- 14.165
31. Wechselkurs-, konsolidierungskreis- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	0
32. Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	46.724
33. Finanzmittelfonds am Ende der Periode	32.559

ANHANG

· · Allgemeine Angaben

· · 1. Vorschriften zur Rechnungslegung

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2010 ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Beachtung der Regelungen des Aktiengesetzes und des Pfandbriefgesetzes aufgestellt. Gemäß der Übergangsbestimmung Art. 67 Abs. 8 Satz 2 EGHGB zur Erstanwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes wurden die Vorjahreszahlen nicht angepasst.

Der Jahresabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Kapitalflussrechnung, den Eigenkapitalspiegel und den Anhang.

· · 2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Barreserven sind mit dem Nennwert angesetzt.

Die Forderungen der Bank sind mit dem Nennwert (§ 340e Abs. 2 HGB) angesetzt. Mögliche Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungswert sind den Rechnungsabgrenzungsposten zugewiesen, die linear aufgelöst werden.

Erkennbaren Einzelrisiken stehen Wertberichtigungen und Rückstellungen in angemessener Höhe gegenüber. Dem latenten Risiko wird durch eine Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen. Darüber hinaus bestehen Reserven nach § 340f Abs. 1 HGB. Die Kompensationsmöglichkeiten nach § 340f Abs. 3 HGB wurden in Anspruch genommen.

Wertpapiere weisen wir in der Bilanz unter dem Posten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie unter dem Posten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere aus.

Zerobonds werden bei Erwerb mit Anschaffungskosten aktiviert. Abhängig von den Emissionsbedingungen werden die aufgrund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten Zinsen hinzuaktiviert.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB gebucht. Wertaufholungen werden vorgenommen, soweit die Gründe für eine Abschreibung nicht mehr bestehen. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden bis zum Ende ihrer Laufzeit auf den Nominalwert linear hoch- bzw. heruntergeschrieben. Wertpapiere des Anlagevermögens, die aufgrund einer dauernden Wertminderung abgeschrieben wurden, werden ab dem Abschreibungszeitpunkt nicht mehr linear hoch- bzw. heruntergeschrieben. Eine Hoch- bzw. Herunterschreibung erfolgt für die Wertpapiere, die außerplanmäßig abgeschrieben wurden, erst wieder nach Aufholung der Abschreibungen.

Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 4 HGB) bewertet.

Für die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Wertpapieren legt die Deutsche Hypo bei aktiven Märkten den Börsen- bzw. Marktkurs (Mark to Market) bzw. Marktparameter (Mark to Matrix) für die Bewertung zugrunde. Bei inaktiven Märkten wurde wie in den beiden Vorjahren ein Discounted Cashflow-Modell

(DCF-Modell) für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes eingesetzt, insbesondere, wenn marktübliche Geld/Brief-Spannen und fehlende repräsentative Umsatzvolumina festgestellt wurden. Im Rahmen des angewandten DCF-Modells wurden die Cashflows der Wertpapiere risikoadjustiert und mit der Swapkurve abgezinst. Die Risikoadjustierung berücksichtigt die emittentenbezogene Ausfallwahrscheinlichkeit sowie eine worst-case-Annahme bezüglich der Verlustquote bei Ausfall von 100 Prozent. Bei der Abzinsung wurden außerdem Spreadaufschläge für den Eigenkapitalverzinsungsanspruch berücksichtigt, die mit zunehmender Illiquidität ansteigen. Sofern die Wertpapiere Kündigungsrechte beinhalten, so wurden diese mit den gängigen Methoden der Finanzmathematik bzw. Standard-Optionspreismodellen mitbewertet.

MBS-Papiere wurden grundsätzlich auch nach dem vorstehend erläuterten Bewertungsmodell für Wertpapiere bewertet. Aufgrund der unregelmäßigen Struktur der Zins- und Tilgungs-Cashflows wurden die erwarteten Cashflows auf Basis der Weighted Average Life (WAL) und des durchschnittlich zu erwartenden Zinssatzes berechnet. Die verwendeten Ausfallwahrscheinlichkeiten basieren auf aktuellen Auswertungen der Rating-Agentur Moody's. Bei der Ermittlung des risikoabhängigen Verzinsungsanspruchs für die Eigenkapitalunterlegung wurde neben der Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten auch die Güte der MBS-Tranche berücksichtigt. Um der Unsicherheit bei der Schätzung der WAL in inaktiven Märkten zusätzlich Rechnung zu tragen, wurde die WAL in diesen Fällen zusätzlich um ein Jahr verlängert. Dieses führt zu einem geringeren Wert und damit zu einem vorsichtigen Wertansatz.

Für die Ermittlung voraussichtlich dauernder Wertminderungen bei US-RMBS-Papieren wurden marktübliche Modelle eingesetzt, mit denen die nachhaltig zu erwartenden Ausfälle auf die von der Deutschen Hypo gehaltenen Tranchen geschätzt werden. Die Modelle berücksichtigen die entscheidenden Risikokennzahlen zur Ermittlung der Ausfallrisikostruktur und wurden bereits in den letzten beiden Geschäftsjahren angewandt. Die Ermittlung voraussichtlich dauernder Wertminderungen anderer Verbriefungstranchen erfolgt mittels Kreditanalyse unter Berücksichtigung der für die Verbriefungstranchen regelmäßig zur Verfügung gestellten Performance Reports.

Wertpapiere der Liquiditätsreserve wurden, wie im letzten Jahr, aufgrund der hinreichenden Aktivität der Märkte mit Marktpreisen oder entsprechenden Zinskurven bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind nach den für das Anlagevermögen geltenden Regelungen zu Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Wertaufholungen werden vorgenommen, soweit die Gründe für eine Abschreibung nicht mehr bestehen. In Anwendung des § 340c Abs. 2 HGB verrechnen wir die Aufwendungen aus Abschreibungen auf Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren mit den Erträgen aus Zuschreibungen zu solchen Vermögensgegenständen und weisen den verrechneten Aufwand bzw. Ertrag als Ergebnis aus Finanzanlagen aus.

Sachanlagen und Immaterielle Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung von Abschreibungen bewertet. Dabei werden die Sachanlagen und Immateriellen Anlagewerte entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer mit den um die linearen planmäßigen Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten angesetzt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach § 6 Abs. 2a EStG beschrieben.

Die Steuerforderung aus der Änderung des § 37 KStG durch das Gesetz über steuerliche Begleitmaßnahmen zur Einführung der Europäischen Gesellschaft und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften (SEStEG) wurde unter Verwendung eines Rechnungszinssatzes von 3,9 Prozent zum Barwert angesetzt. Die Auszahlung erfolgt beginnend ab 2008 in zehn gleichen Jahresraten.

Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Ein Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag ist in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt, die planmäßig aufgelöst werden. Zerobonds sind mit dem Kursbetrag der Ausgabe zuzüglich anteiliger Zinsen gemäß der Emissionsrendite ausgewiesen.

Die Pensionsrückstellungen werden von unabhängigen Versicherungsmathematikern mit einem Anwartschaftsbarwertverfahren, der Projected Unit Credit Methode, unter Anwendung der Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG), ermittelt. Bei diesem Verfahren werden die am Stichtag laufenden Renten und der auf die bisherige Dienstzeit entfallende (so genannte erdiente) Teil der Anwart-

schaften bewertet. Zusätzlich berücksichtigt werden die hierauf entfallenden, künftig zu erwartenden Erhöhungen durch Gehaltssteigerungen oder Rentenanpassungen. Der Barwert der Verpflichtung wird ermittelt, indem die erwarteten zukünftigen Versorgungsleistungen (Erfüllungsbetrag nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB) gemäß § 253 Abs. 1 HGB mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst werden. Dabei wird von der Vereinfachungsregelung nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB Gebrauch gemacht und pauschal der Zinssatz für eine Restlaufzeit von 15 Jahren angesetzt.

Der sich aus der erstmaligen Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) im Vergleich zu den alten handelsrechtlichen Vorgaben ergebende höhere Verpflichtungsbarwert wird unter Anwendung des Art. 67 Abs. 1 EGHGB bis spätestens zum 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu mindestens einem Fünftel angesammelt und in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „außerordentliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

Folgende versicherungsmathematische Annahmen liegen den Berechnungen zum 31. Dezember 2010 zugrunde:

Rechnungszins	5,15 %
Sterbetafeln	Heubeck RT 2005 G
Anwartschaftsdynamik	2,00 % p.a
Rentendynamik	2,75 % / 2,87 % / 1,00 %
Fluktuation	3,00 %

Die anderen Rückstellungen und die Steuerrückstellungen sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags

angesetzt. Sie werden nach § 253 Abs. 2 Satz 1 HGB bei einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen werden zum Nennbetrag unter der Bilanz ausgewiesen.

.. 3. Währungsumrechnung

Die Umrechnung der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände, Schulden und außerbilanziellen Geschäfte erfolgt nach den Grundsätzen der §§ 256a und 340h HGB.

Für die besondere Deckung gelten die folgenden Abgrenzungskriterien:

Das Wechselkursänderungsrisiko hebt sich im Rahmen der gesamten, in einer Währung getätigten Geschäfte vollständig oder teilweise auf. Maßgeblich für die Beurteilung, ob ein Wechselkursänderungsrisiko besteht, ist dabei die Gesamtposition je Währung, d.h. die Zusammenfassung aller bilanzwirksamen und nicht bilanzwirksamen Geschäfte in einer Währung.

Ist ein Fremdwährungsaktivum akut ausfallgefährdet, wird es um den ausfallgefährdeten Betrag reduziert, so dass dieser nicht in der besonderen Deckung berücksichtigt wird.

Bei einer Gegenüberstellung der Forderungen und Verbindlichkeiten in einer Währung ohne Berücksichtigung der Fälligkeiten der jeweiligen Geschäfte ist sichergestellt, dass zeitliche Inkongruenzen durch entsprechende Anschlussgeschäfte beseitigt werden können.

Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in fremder Währung werden zum Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag umgerechnet. Termingeschäfte werden nach der Methode des gespaltenen Terminkurses (Kassakurs und Swapsatz) bewertet, da sie zur Absicherung zinstragender Positionen abgeschlossen werden.

Die aus der Bewertung der Swap-Geschäfte zum Stichtagskurs entstandenen Ausgleichsposten werden getrennt nach ihrem jeweiligen Saldo unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die Ausgleichsposten für Devisentermingeschäfte werden saldiert unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. den sonstigen Verbindlichkeiten gezeigt.

Aufwendungen, die sich aus der Währungsumrechnung ergeben, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Erträge aus der Währungsumrechnung werden insoweit berücksichtigt, als ihnen besonders gedeckte Geschäfte zugrunde liegen oder die Restlaufzeiten der umzurechnenden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten ein Jahr oder weniger betragen. Der Ausweis dieser Aufwendungen und Erträge erfolgt entweder unter dem Posten „sonstige betriebliche Aufwendungen“ oder unter dem Posten „sonstige betriebliche Erträge“.

Grundsätzlich sind alle Fremdwährungsgeschäfte besonders gedeckt. Überhänge bestehen in der Regel nur in unwesentlicher Höhe und haben eine Laufzeit von bis zu einem Jahr.

Alle Devisenkurse werden vom Europäischen System der Zentralbanken ermittelt und von dort übernommen.

.. 4. Derivate

Die Bank setzt derivative Finanzinstrumente zur Steuerung des allgemeinen Zinsrisikos (Gesamtbanksteuerung) ein. Daneben hält die Bank derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken sowie Kreditderivate im Bestand. Sämtliche Derivate sind dem Nichthandelsbestand zugeordnet. Für die Derivate des Nichthandelsbestands gilt der Grundsatz der Nichtbilanzierung von schwebenden Geschäften. Die Bank überprüft für das Bankbuch zum jeweiligen Abschlussstichtag das Erfordernis einer Drohverlustrückstellung.

Zinsabgrenzungen aus Derivaten werden unter Forderungen an Kreditinstitute bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen. Upfronts aus Derivaten werden unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Für die im Bestand befindlichen Credit Default Swaps (CDS) ist die Deutsche Hypo jeweils Sicherungsgeber. Die Referenzschuldner sind europäische Staaten sowie ein US-Bundesstaat. Das Nominalvolumen der CDS wird unter dem Bilanzstrich in den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen. Es wird diesbezüglich auch auf die Anhangangabe Nr. 23 zu Eventualverbindlichkeiten verwiesen.

.. Erläuterungen zur Bilanz

.. 5. Fristengliederung nach Restlaufzeiten

in Tsd. €	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute		
- bis drei Monate	1.645.194	1.288.393
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	780.786	563.064
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	873.190	1.096.715
- mehr als fünf Jahre	1.028.142	1.141.407
- anteilige Zinsen insgesamt	577.546	622.654
Bilanzposition	4.904.858	4.712.233
Forderungen an Kunden		
- bis drei Monate	1.140.801	1.006.694
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.553.583	1.175.644
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.645.091	5.475.596
- mehr als fünf Jahre	9.896.744	8.772.237
- anteilige Zinsen insgesamt	172.841	190.958
	18.409.060	16.621.129
Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	0	0
Bilanzposition	18.409.060	16.621.129
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
- im folgenden Jahr fällig	1.651.666	1.467.003
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
- bis drei Monate	4.206.556	4.187.273
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.436.619	1.495.587
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.331.829	655.125
- mehr als fünf Jahre	839.496	388.161
- anteilige Zinsen insgesamt	481.093	501.035
Bilanzposition	8.295.593	7.227.181
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
- bis drei Monate	79.945	144.684
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	205.339	397.796
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.043.552	1.075.787
- mehr als fünf Jahre	8.485.992	8.261.818
- anteilige Zinsen insgesamt	226.606	241.151
Bilanzposition	10.041.433	10.121.236
Verbriefte Verbindlichkeiten		
- im folgenden Jahr fällig	3.761.794	3.396.611

.. **6. Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

(in Tsd. €)	Bilanzausweis		Darunter:			
	31.12.2010	31.12.2009	verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
			31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute	4.904.858	4.712.233	730.283	394.534	-	-
Kunden	18.409.060	16.621.129	8.718	8.335	4.595	5.413
davon: nachrangig	8.718	8.335	8.718	8.335	-	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.315.372	12.302.834	811.256	296.602	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.295.593	7.227.181	2.343.025	2.090.833	-	-
Kunden	10.041.433	10.121.236	132	148	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	15.916.048	15.458.267	-	-	-	-
Nachrangige Verbindlichkeiten	383.300	253.526	-	-	-	-

.. **7. Wertpapiere des Anlagevermögens**

Im Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ wurden Wertpapiere mit einem Volumen von 11.485,6 Mio. € (i. Vj. 11.645,5 Mio. €) per Beschluss als Anlagevermögen behandelt und mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Diese Papiere, die dauernd im Besitz der Bank bleiben sollen, können darüber hinaus größtenteils als Deckung zur Begebung öffentlicher Pfandbriefe verwendet werden.

Das Ergebnis aus der Hoch- und Herunterschreibung in Höhe von – 1.195 Tsd. € (i. Vj. + 1.680 Tsd. €) wird in dem GuV-Posten „Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen“ ausgewiesen. Im Geschäftsjahr wurden außerplanmäßig Abschrei-

bungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB wegen voraussichtlich dauernder Wertminderung in Höhe von – 6.758 Tsd. € (i. Vj. – 35.596 Tsd. €) in der GuV-Position „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere“ ausgewiesen. Bei den anderen Wertpapieren deutet die gute Bonität auf keine grundlegenden Risiken. Im Berichtsjahr wurden Wertaufholungen nach § 253 Abs. 5 HGB in Höhe von 3.635 Tsd. € (i. Vj. 9.923 Tsd. €) vorgenommen.

Wertpapiere des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet, soweit keine dauerhaften Wertminderungen vorliegen. Dabei fand bei diesen Wertpapieren für Bestände mit einem Buchwert von 4.327 Mio. € (i. Vj. 4.654 Mio. €) und einem beizulegenden Wert von 4.166 Mio. € (i. Vj. 4.493 Mio. €) die Niederstwertabschreibung keine Anwendung.

.. 8. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen

Der im Posten "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" enthaltene NORD/LB AM 9 (Buchwert 51,1 Mio. €, Marktwert 51,2 Mio. €) weist zum Jahresende 2010 eine Kursreserve von 42,5 Tsd. € aus. Der Fonds wird als Sondervermögen im Rahmen der im Investmentgesetz zulässigen Anlageformen in Verbindung mit den Anlagerichtlinien des Fonds geführt. Ausschüttungen in 2010 sind in Höhe von 1.660 Tsd. € vereinnahmt worden.

Der im Vorjahr in dem Posten „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ enthaltene HSBC

Trinkaus Euro Value Bonds INKA Fonds wurde im Berichtsjahr mit einem Verkaufsgewinn in Höhe von 1.641,3 Tsd. € veräußert.

Ebenfalls veräußert wurden die Aktien der Deutsche Börse AG mit einem Gewinn in Höhe von 171,4 Tsd. €.

Der Bestand der Beteiligungen hat sich im Berichtsjahr nicht verändert. Abschreibungen waren im Berichtsjahr nicht erforderlich.

Zu den verbundenen Unternehmen ist die Deutsche Hypo Delaware Blocker Inc., Wilmington, Delaware/USA mit Anschaffungskosten in Höhe von 10.755,5 Tsd. € hinzugekommen. Sie wurde im Rahmen eines Rettungserwerbs in den USA gegründet.

.. 9. Börsenfähige Wertpapiere und Beteiligungen

(in Tsd. €)	Bilanzausweis		davon:		darunter:			
	31.12.2010	31.12.2009	börsenfähig ¹⁾		börsennotiert ¹⁾		Nicht börsennotiert ¹⁾	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.315.372	12.302.834	12.151.872	12.137.692	10.462.320	10.922.191	1.689.552	1.215.501
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	51.129	91.804	-	40.675	-	40.675	-	-
Beteiligungen	227	227	-	-	-	-	-	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	10.807	51	-	-	-	-	-	-

¹⁾ ohne anteilige Zinsen

.. 10. Treuhandgeschäfte

(in Mio. €)	31.12.2010	31.12.2009
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Forderungen an Kunden	5.006	5.174
Gesamtbetrag Aktivseite	5.006	5.174
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2	3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.004	5.171
Gesamtbetrag Passivseite	5.006	5.174

.. 11. Anlagenspiegel

(in Tsd. €)	Anschaffungs-/ Herstellungskosten			Abschreibungen		Buchwert	Buchwert
	01.01.2010	Zugänge	Abgänge	kumuliert	in 2010	31.12.2010	31.12.2009
Immaterielle Anlagewerte	7.069	236	408	6.605	201	292	258
Sachanlagen	26.496	530	1.775	21.342	528	3.909	3.948
			Veränderung*				
Wertpapiere des Anlagevermögens			- 159.830			11.485.619	11.645.449
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			- 40.675			0	40.675
Beteiligungen			0			227	227
Anteile an verbundenen Unternehmen			+ 10.756			10.807	51

¹⁾ Zusammenfassung gemäß § 34 Abs. 3 RechtKredV

.. 12. Immaterielle Anlagewerte

Unter den immateriellen Anlagewerten werden ausschließlich entgeltlich erworbene Software-Lizenzen ausgewiesen.

.. 13. Sachanlagen

In den Sachanlagen sind die eigengenutzten Grundstücke und Gebäude mit 1.534 Tsd. € (Vj. 1.550 Tsd. €) und die Betriebs- und Geschäftsausstattung mit 1.665 Tsd. € (Vj. 1.678 Tsd. €) enthalten.

.. 14. Eigene Aktien

Im Berichtsjahr wurden unseren Mitarbeitern keine eigenen Aktien zum Bezug angeboten. Am Bilanzstichtag befanden sich keine eigenen Aktien im Bestand.

.. 15. Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände enthalten im Wesentlichen Ausgleichsposten aus Fremdwährung in Höhe von 169.638 Tsd. € (Vj. 166.758 Tsd. €), Forderungen gegen die Finanzverwaltung in Höhe von 7.187 Tsd. € (Vj. 10.168 Tsd. €) sowie die Rückkaufswerte aus Rückdeckungsversicherungen in Höhe von 4.340 Tsd. € (Vj. 4.522 Tsd. €).

.. 16. Rechnungsabgrenzungsposten

(in Mio. €)	31.12.2010	31.12.2009
Aktivseite		
Emissionsdisagio aus Schuldverschreibungen	27,4	23,8
Agio auf Forderungen	26,5	30,0
Swap-upfront-payments	26,9	27,6
Passivseite		
Damnum aus Forderungen	33,3	34,0
Agio auf Schuldverschreibungen	9,7	15,4
Swap-upfront-payments	20,6	23,6

.. 17. Steuern

a) Steuern vom Einkommen und Ertrag:

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag sind – unter Berücksichtigung eines Verlustvortrages des Vorjahres – ausschließlich aus dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit entstanden.

b) Latente Steuern:

Passive latente Steuern, die bei der Bank lediglich in sehr geringer Höhe vorliegen, wurden mit aktiven latenten Steuern, die zu großen Teilen aus steuerlichen Verlustvorträgen resultieren, saldiert. Darüber hinausgehende aktive Steuerlatenzen in Höhe von 14.130 Tsd. € wurden in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Bei der Berechnung latenter Steuern für die Zentrale in Deutschland wurde ein Ertragsteuersatz von 31,90 Prozent und für die Niederlassung in Großbritannien von 28 Prozent verwendet. Der deutsche Steuersatz ergibt sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,00 Prozent zuzüglich Solidaritätszuschlag von 5,50 Prozent und dem Gewerbesteuersatz von 16,07 Prozent.

.. 18. Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten im Wesentlichen Ausgleichsposten aus Fremdwährung in Höhe von 189.550 Tsd. € (Vj. 90.727 Tsd. €).

Des Weiteren umfassen die sonstigen Verbindlichkeiten anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 21,1 Mio. € (Vj. 6,2 Mio. €) und auf das Genussrechtskapital in Höhe von 5,5 Mio. € (Vj. 6,3 Mio. €).

.. 19. Rückstellungen

Aus der Anwendung des Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB ergibt sich zum 31. Dezember 2010 eine nicht bilanzierte Pensionsrückstellung in Höhe von 7,9 Mio. €. Dieser Betrag ist den Rückstellungen bis spätestens 31. Dezember 2024 zuzuführen.

.. 20. Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit Nominalzinssätzen von 4,00 Prozent bis 6,75 Prozent zu verzinsen und in den Jahren 2011 bis 2027 fällig. Vorzeitige Rückzahlungen und Umwandlungen sind ausgeschlossen.

Eine nachrangige Verbindlichkeit übersteigt 10 Prozent des Gesamtausweises. Dabei handelt es sich um einen Betrag in Höhe von 90 Mio. € zu einem Zinssatz von 6,12 % und einer Fälligkeit am 27.01.2020. Eine vorzeitige Rückzahlung ist lediglich dann möglich, wenn sich aufgrund von Änderungen in der Besteuerung Zusatzzahlungen an den Darlehensgeber oder dessen Rechtsnachfolger ergeben.

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG).

Vor Ablauf von 2 Jahren werden 70,3 Mio. € fällig. Der Zinsaufwand im Berichtsjahr betrug 20,7 Mio. € (Vj. 13,2 Mio. €). Der Anstieg resultiert aus einem deutlichen Volumenanstieg bei den nachrangigen Verbindlichkeiten.

.. 21. Genussrechtskapital

Das ausgewiesene Genussrechtskapital beträgt nominal 98,0 Mio. €. Die Genussrechte entsprechen den Bestimmungen des § 10 Abs. 5 des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG).

Die Laufzeiten enden zum 31. Dezember 2015 (nominal 23,0 Mio. €), zum 31. Dezember 2016 (nominal 40,0 Mio. €) und zum 31. Dezember 2017 (nominal

35,0 Mio. €). Vor Ablauf von 2 Jahren werden keine Genussrechte fällig (i. Vj. 0 Mio. €).

Genehmigtes Genussrechtskapital liegt nicht vor.

.. 22. Erläuterungen zur Entwicklung des Eigenkapitals

Die Entwicklung des Eigenkapitals im Berichtszeitraum ist im Eigenkapitalspiegel dargestellt. Nachfolgend werden die wesentlichen Bestandteile des Eigenkapitals sowie wesentliche Veränderungen im abgelaufenen Geschäftsjahr erläutert:

Gezeichnetes Kapital

Am 31. Dezember 2010 beträgt das gezeichnete Kapital der Deutsche Hypo 80,64 Mio. € und ist eingeteilt in 13.440.000 Stückaktien.

Der Vorstand ist ermächtigt, bis zum 19. Januar 2014 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital einmalig oder mehrmals, jedoch insgesamt höchstens um einen Betrag von 40,2 Mio. €, durch Ausgabe von bis zu 6.700.000 auf den Inhaber lautenden neuen Aktien gegen Bareinlagen gem. §§ 202 ff. AktG zu erhöhen. Die Ermächtigung wurde im Geschäftsjahr nicht in Anspruch genommen.

Kapital der stillen Gesellschafter

Auf der außerordentlichen Hauptversammlung der Bank vom 20. Januar 2000 ist beschlossen worden, Verträge über die Errichtung von stillen Gesellschaften abzuschließen. Bis zum 31. Januar 2000 sind 44 Mio. € als Einlage in bar erbracht worden. Diese Einlagen werden mit 8,10 Prozent/8,16 Prozent bzw. 12-Monats-EURIBOR + 2,6 Prozent verzinst. Die Laufzeit endet mit Ablauf des 31. Dezember 2011.

Im Berichtsjahr sind zwei neue Verträge über jeweils 75 Mio. € mit 10,00 Prozent und 11,20 Prozent Verzinsung und einer unbestimmten Laufzeit abgeschlossen worden.

Die Einlagen der stillen Gesellschafter werden gemäß § 10 Abs. 4 KWG dem haftenden Eigenkapital der Bank zugerechnet.

Kapitalrücklage

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erfolgte durch die Nord/LB eine Einlage in die Kapitalrücklage in Höhe von 95 Mio. €.

.. 23. Eventualverbindlichkeiten

(in Mio. €)	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	843,0	692,4
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	-	-
Zusammensetzung:		
Credit Default Swaps	604,4	591,9
Bürgschaften Hypothekengeschäft	238,6	100,5

Eventualverbindlichkeiten führen in der Zukunft zu möglichen Auszahlungen, basieren aber auf Ereignissen der Vergangenheit. Solche Verpflichtungen werden durch den Eintritt ungewisser zukünftiger Ereignisse hervorgerufen. Der Erfüllungsbetrag kann mit einer hinreichenden Zuverlässigkeit nicht geschätzt werden. Für die zu Nominalwerten angegebenen Verpflichtungen wurden keine Rückstellungen gebildet, weil der Eintritt eines Verlustes als wenig wahrscheinlich eingeschätzt wird. Die Wahrscheinlichkeitseinschätzung beruht dabei auf der Bonitätseinschätzung der Referenzschuldner (Credit Default Swaps) bzw. der Kreditnehmer (Bürgschaften Hypothekengeschäft) zum Abschlussstichtag.

.. 24. Andere Verpflichtungen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen entfallen mit 719,6 Mio. € (Vj. 559,2 Mio. €) ausschließlich auf Hypothekendarlehen.

.. 25. Fremdwährungspositionen

Die in den Bilanzpositionen und den unter der Bilanz ausgewiesenen Positionen enthaltenen, auf fremde Währung lautenden Beträge verteilen sich wie folgt:

(in Mio. €)	31.12.2010	31.12.2009
Vermögensgegenstände	5.705,5	5.007,6
Verbindlichkeiten	1.628,4	1.168,3
Andere Verpflichtungen	155,8	178,7
Eventualverbindlichkeiten	169,4	156,9

.. 26. Pensionsgeschäfte

Zum Bilanzstichtag sind im Rahmen von Repo-Geschäften 49 Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 2.577 Mio. € (Vj. 2.871 Mio. €) in Pension gegeben worden. Die Wertpapiere dienen zur Absicherung von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

.. 27. Offenmarktgeschäfte

Zum 31. Dezember 2010 waren Wertpapiere im Nennwert von 1.177,7 Mio. € (Vj. 1.325,3 Mio. €) für Überziehungsfazilitäten und Offenmarktgeschäfte bei der Deutschen Bundesbank gesperrt. Sie dienen zur Absicherung von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Zum Bilanzstichtag waren Offenmarktkredite in Höhe von insgesamt 500 Mio. € (Vj. 220 Mio. €) in Anspruch genommen worden.

Eigene Schuldverschreibungen waren wie im Vorjahr nicht zur Sicherheit für Geschäfte an der EUREX verpfändet.

· Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

· 28. Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten im Wesentlichen Kostenerstattungen in Höhe von 1,3 Mio. €.

· 29. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Der Posten enthält im Wesentlichen Kursverluste aus Währungsgeschäften in Höhe von 1,3 Mio. €.

· 30. Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen resultieren mit 0,6 Mio. € im Wesentlichen aus der aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes geänderten Bewertung der Rückstellungen für Pensionen (ein Fünftel des bis spätestens zum 31. Dezember 2024 zuzuführenden Unterschiedsbetrags).

· Sonstige Angaben

· 31. Angaben zur Deckungsrechnung

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1a PfandBG

Zur Deckung von Hypotheken-Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen (Deckungshypotheken):

(in Mio. €)	31.12.2010	31.12.2009
bis einschl. 300.000 €	645	668
mehr als 300.000 € bis einschl. 5 Mio. €	1.429	1.195
mehr als 5 Mio. €	5.241	4.244
Gesamt	7.315	6.107

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 2 und 3 PfandBG

Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen

(in Mio. €)	31.12.2010	31.12.2009
Deutschland	0,8	2,0
Niederlande	0,9	0
Spanien	3,0	0
USA	3,1	0
Gesamt	7,8	2,0

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1b, c PfandBG

Zur Deckung von Hypotheken-Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen und nach Nutzungsart (Deckungshypotheken):

(in Mio. €)	Deutschland		Großbritannien		Niederlande		Frankreich	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Wohnungen	144	153	5	0	17	3	1	1
Einfamilienhäuser	418	446	0	0	1	1	0	0
Mehrfamilienhäuser	890	896	22	19	98	1	59	60
Bürogebäude	801	732	299	246	453	217	192	146
Handelsgebäude	1.574	1.352	142	120	64	104	72	12
Industriegebäude	13	10	13	15	0	0	0	0
Sonst. Gew. genutzte Gebäude	418	274	207	176	130	120	23	23
Bauplätze	25	12	1	30	0	0	0	0
Gesamt	4.283	3.875	689	606	763	446	347	242

(in Mio. €)	Österreich		Spanien		Belgien		USA	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Wohnungen	0	0	0	0	0	0	12	0
Einfamilienhäuser	0	0	0	0	0	0	0	0
Mehrfamilienhäuser	0	0	0	0	0	0	140	118
Bürogebäude	0	0	61	62	2	2	407	319
Handelsgebäude	0	0	139	81	0	0	185	74
Industriegebäude	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonst. Gew. genutzte Gebäude	13	0	42	43	0	0	217	221
Bauplätze	0	0	4	5	0	0	11	14
Gesamt	13	0	246	191	2	2	972	746

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 3 Nr. 1, 2 PfandBG

Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen (Deckungswerte):

(in Mio. €)	Deutschland		Belgien		Europäische Union		Finnland	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zentralstaat	151	251	25	10	149	148	0	0
regionale Gebietskörperschaft	3.691	3.992	348	248	0	0	62	45
örtliche Gebietskörperschaft	115	46	0	0	0	0	0	0
Sonstige	5.588	5.288	140	140	368	317	0	0
Gesamt	9.545	9.577	513	398	517	465	62	45

(in Mio. €)	Frankreich		Griechenland		Großbritannien		Irland	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zentralstaat	0	0	62	66	0	0	0	0
regionale Gebietskörperschaft	70	76	0	0	0	0	0	0
örtliche Gebietskörperschaft	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	262	99	0	0	74	71	20	20
Gesamt	332	175	62	66	74	71	20	20

(in Mio. €)	Italien		Japan		Kanada		Lettland	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zentralstaat	654	615	0	185	0	0	0	0
regionale Gebietskörperschaft	590	704	159	159	140	179	18	18
örtliche Gebietskörperschaft	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	82	0	313	123	68	63	0	0
Gesamt	1.326	1.319	472	467	208	242	18	18

(in Mio. €)	Luxemburg		Niederlande		Norwegen		Österreich	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zentralstaat	0	0	0	0	0	0	785	797
regionale Gebietskörperschaft	0	0	90	5	0	0	23	0
örtliche Gebietskörperschaft	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	225	335	189	32	25	25	664	877
Gesamt	225	335	279	37	25	25	1.472	1.674

(in Mio. €)	Polen		Portugal		Schweden		Schweiz	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zentralstaat	113	97	30	30	0	56	0	0
regionale Gebietskörperschaft	0	0	0	0	50	50	134	112
örtliche Gebietskörperschaft	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0	140	134
Gesamt	113	97	30	30	50	106	274	246

(in Mio. €)	Slowenien		Spanien		Ungarn		USA	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zentralstaat	30	0	0	0	96	89	0	0
regionale Gebietskörperschaft	0	0	393	465	0	0	319	295
örtliche Gebietskörperschaft	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	25	0	205	205	0	0	0	0
Gesamt	55	0	598	670	96	89	319	295

(in Mio. €)	Sonstige supranationale Einrichtungen	
	2010	2009
Zentralstaat	0	0
regionale Gebietskörperschaft	0	0
örtliche Gebietskörperschaft	0	0
Sonstige	203	184
Gesamt	203	184

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 3 Nr. 2 PfandBG

Mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen für öffentliche Forderungen lagen wie im vergangenen Jahr nicht vor.

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 1 Nr.1 bis 3 PfandBG

Umlaufende Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte:

a) Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen

(in Mio. €)	Nominal		Barwert		Risikobarwert *)	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Hypothekendarfandbriefe	6.576	5.333	7.024	5.705	7.288	6.050
davon Derivate	0	0	24	-15	-25	-2
Deckungsmasse	8.046	6.588	8.601	7.047	8.671	7.251
davon Derivate	0	0	15	45	144	48
Überdeckung	1.470	1.255	1.577	1.342	1.383	1.201

*) Ermittlung des Risikobarwertes nach dem dynamischen Simulationsverfahren gem. PfandBG

Zu a) Laufzeitstruktur (Restlaufzeit)

(in Mio. €)	2010						
	bis einschl. 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis einschl. 2 Jahre	mehr als 2 Jahre bis einschl. 3 Jahre	mehr als 3 Jahre bis einschl. 4 Jahre	mehr als 4 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 5 Jahre bis einschl. 10 Jahre	länger als 10 Jahre
Hypothekendarfandbriefe	713	722	1.854	264	775	1.846	402
Deckungsmasse	2.258	1.405	977	697	865	1.339	505

(in Mio. €)	2009						
	bis einschl. 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis einschl. 2 Jahre	mehr als 2 Jahre bis einschl. 3 Jahre	mehr als 3 Jahre bis einschl. 4 Jahre	mehr als 4 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 5 Jahre bis einschl. 10 Jahre	länger als 10 Jahre
Hypothekendarfandbriefe	485	240	503	1.778	49	1.885	393
Deckungsmasse	2.769	774	651	641	513	882	358

b) Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen

(in Mio. €)	Nominal		Barwert		Risikobarwert *)	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Öffentlichen Pfandbriefe	15.576	15.977	16.701	16.943	17.875	18.151
davon Derivate	0	0	8	-2	-4	13
Deckungsmasse	16.886	16.648	18.403	18.050	19.416	19.126
davon Derivate	0	0	9	13	9	11
Überdeckung	1.310	671	1.702	1.107	1.541	975

¹⁾ Ermittlung des Risikobarwertes nach dem dynamischen Simulationsverfahren gem. PfandBG

Zu b) Laufzeitstruktur (Restlaufzeit)

(in Mio. €)	2010						
	bis einschl. 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis einschl. 2 Jahre	mehr als 2 Jahre bis einschl. 3 Jahre	mehr als 3 Jahre bis einschl. 4 Jahre	mehr als 4 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 5 Jahre bis einschl. 10 Jahre	länger als 10 Jahre
Öffentlichen Pfandbriefe	2.985	1.761	1.008	1.302	1.360	3.484	3.676
Deckungsmasse	3.217	1.259	1.454	1.461	2.074	4.239	3.182

(in Mio. €)	2009						
	bis einschl. 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis einschl. 2 Jahre	mehr als 2 Jahre bis einschl. 3 Jahre	mehr als 3 Jahre bis einschl. 4 Jahre	mehr als 4 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 5 Jahre bis einschl. 10 Jahre	länger als 10 Jahre
Öffentlichen Pfandbriefe	2.192	2.974	1.613	781	1.067	4.045	3.305
Deckungsmasse	2.986	1.791	1.009	1.292	1.248	5.346	2.976

Bestandsentwicklung der Ausleihungen

(ohne Zins- und Kostenforderungen)

(in Mio. €)	Hypothekendarlehen	Kommunalkredite
Bestand 31.12.2009	9.889,8	9.643,1
Zugänge		
Neuausleihungen	+ 2.997,5	+ 1.076,0
Abgänge		
Planmäßige Tilgungen	- 662,1	- 1.595,6
davon zu Wohnzwecken genutzte	- 138,2	- 1.595,5
davon gewerbliche	- 523,9	- 0,1
Außerplanmäßige Tilgungen	- 995,8	- 40,0
davon zu Wohnzwecken genutzte	- 220,1	- 40,0
davon gewerbliche	- 775,7	0,0
Umbuchungen und Bewertungsänderungen	372,7	24,6
Bestand 31.12.2010	11.602,1	9.108,1

Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen:

(in Mio. €)	2010	2009
Begebene Schuldverschreibungen	25.406	24.513
zuzüglich zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an die Darlehensgeber ausgehändigte Namenspfandbriefe	-	-
Öffentliche Namenspfandbriefe	-	-
In Umlauf befindliche Schuldverschreibungen	25.406	24.513
zuzüglich ausgefertigte, noch nicht verkaufte Stücke (Kassenbestand)	-	-
abzüglich nicht deckungspflichtige Schuldverschreibungen (vormals § 5 Abs. 1 Nr. 4c Hypothekendarlehensgesetz)	- 3.254	- 3.203
Deckungspflichtiger Umlauf	22.152	21.310

Diesem stehen folgende Deckungswerte gegenüber:

(in Mio. €)	für Hypothekendarlehen		für Öffentliche Pfandbriefe	
	2010	2009	2010	2009
Ordentliche Deckung				
Forderungen an Kreditinstitute				
Hypothekendarlehen	8	-	-	-
Kommunalkredite	-	-	2.640	3.168
Forderungen an Kunden				
Hypothekendarlehen	7.307	6.107	-	-
Kommunalkredite	-	-	6.510	6.557
Anleihen öffentlicher Emittenten	-	-	7.081	6.544
	7.315	6.107	16.231	16.269
Ersatzdeckung				
andere Forderungen an Kreditinstitute	-	-	655	380
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	731	481	-	-
	731	481	655	380
Deckungswerte insgesamt	8.046	6.588	16.886	16.649
Deckungspflichtiger Umlauf	6.576	5.333	15.576	15.977
Die Überdeckung beträgt	1.470	1.255	1.310	672

Zwangsversteigerungs-/Zwangsverwaltungsverfahren

	Am 31. Dezember anhängige					
	Zwangsversteigerungs- verfahren		Zwangsverwaltungs- verfahren		Durchgeführte Zwangsversteigerungen	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
bei Wohnzwecken dienenden Grundstücken	43	37	16	20	11	12
bei gewerblich genutzten Grundstücken	13	10	17	8	9	6
Gesamt	56	47	33	28	20	18

.. Übernahme von Grundstücken

Im Geschäftsjahr 2010 hat die Deutsche Hypo über die neu gegründete Rettungserwerbsgesellschaft Deutsche Hypo Delaware Blocker Inc. ein Grundstück in den USA mit einem Buchwert in Höhe von 10,8 Mio. € zur Rettung bestehender Grundpfandrechte übernommen.

.. Wertberichtigte Zinsrückstände

(in Mio. €)	2010	2009
bei zu Wohnzwecken dienenden Grundstücken	1,5	1,6
bei gewerblich genutzten Grundstücken	2,4	2,7
Gesamt	3,9	4,3

.. 32. Derivate (Angaben gemäß § 285 Nr. 19 HGB und § 36 RechKredV)

In den nachfolgenden Tabellen wird das Nominalvolumen der unterschiedlichen Arten der im Bestand befindlichen Termingeschäfte gemäß § 36 RechKredV dargestellt.

Die Devisentermingeschäfte dienen der Deckung von Fremdwährungspositionen in GBP, USD und CHF; sie sind letztlich bis zum 30. Juni 2011 terminiert.

Sämtliche Derivate der Bank sind OTC-Produkte. Die Ermittlung der (nicht bilanzwirksamen) beizulegenden Zeitwerte erfolgt gemäß der am Markt anerkannten wirtschaftlichen Bewertungsverfahren (insbesondere Discounted Cashflow Modelle) unter Verwendung der zum Abschlussstichtag geltenden Marktkonditionen (Zinskurven, Fremdwährungskurse etc.) inklusive Stückzinsen.

Für die im Bestand befindlichen CDS lagen zum Abschlussstichtag keine CDS-Spreadquotierungen vor. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte dieser CDS erfolgte daher auf Basis der Spreadquotierungen für vergleichbare CDS. In Abhängigkeit von der Höhe der Spreadquotierungen vergleichbarer CDS wurden daneben ggf. auch Wertpapierspreads von liquiden Anleihen der Referenzschuldner bei der Bewertung berücksichtigt.

Die beizulegenden Zeitwerte der TRS werden auf Grundlage der Preisquotierungen der entsprechenden Underlyings ermittelt. Sofern der Markt für das Underlying nachweislich inaktiv ist, wird das für die Bewertung von Wertpapieren in illiquiden Märkten genutzte Modell angewendet. Es wird diesbezüglich auf die Ausführungen in den allgemeinen Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden in diesem Anhang verwiesen. Die beizulegenden Zeitwerte der TRS umfassen auch die jeweiligen im Paket mit dem TRS abgeschlossenen Zinsswaps.

Die so ermittelten beizulegenden Zeitwerte sind in den nachfolgenden Tabellen nach Produktgruppen zusammengefasst. Sie werden auch gemäß der Solvabilitätsverordnung (SolV), unter Berücksichtigung des aufsichtsrechtlichen Nettings, verwendet.

2010 (in Mio. €)	Nominalbetrag/Restlaufzeit			Summe	Beizulegende Zeitwerte
	<= 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre		
Währungsbezogene Geschäfte					
Devisentermingeschäfte	2.107,71	0,00	0,00	2.107,71	3,16
Cross-Currency-Swaps	595,02	1.173,09	1.333,09	3.101,20	- 112,47
Zinsbezogene Geschäfte					
Zins-Swaps	8.079,08	12.721,58	19.127,05	39.927,71	- 176,96
Kreditderivate					
Total Return Swaps	0,00	16,20	671,86	688,06	- 48,56
Credit Default Swaps	0,00	0,00	604,43	604,43	- 125,33

2009 (in Mio. €)	Nominalbetrag/Restlaufzeit			Summe	Beizulegende Zeitwerte
	<= 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre		
Währungsbezogene Geschäfte					
Devisentermingeschäfte	2.078,95	0,00	0,00	2.078,95	- 41,18
Cross-Currency-Swaps	396,22	1.164,70	1.333,99	2.894,91	74,61
Zinsbezogene Geschäfte					
Zins-Swaps	5.652,10	13.170,17	18.906,95	37.729,22	- 248,30
Kreditderivate					
Total Return Swaps	0,00	0,00	636,22	636,22	- 29,80
Credit Default Swaps	0,00	0,00	591,66	591,66	- 5,02

Die saldierten beizulegenden Zeitwerte in Höhe von – 460,16 Mio. € ergeben aufgeteilt nach Adressen positive beizulegende Zeitwerte in Höhe von 1.660,30 Mio. € und negative beizulegende Zeitwerte in Höhe von 2.120,46 Mio. €.

Zur Absicherung der sich nach Netting ergebenden Derivatrisiken geht die Deutsche Hypothekenbank Sicherheitenvereinbarungen mit einigen ihrer Geschäfts-

partner ein. Per 31. Dezember 2010 hat die Deutsche Hypothekenbank 823,14 Mio. € Sicherheiten gestellt und 347,58 Mio. € Sicherheiten erhalten.

.. 33. Mitglieder des Vorstands einschließlich Angaben zu Mandaten**DR. JÜRGEN ALLERKAMP**

– Vorsitzender –

ConCardis GmbH, Frankfurt/Main

Mitglied des Aufsichtsrats (bis 25. April 2010)

GAGFAH S.A., Luxemburg

Mitglied des Verwaltungsrats

INDUS Holding AG, Bergisch-Gladbach

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats

LHI Leasing GmbH, München

Mitglied des Aufsichtsrats

Neue Dorint GmbH, Köln

Vorsitzender des Aufsichtsrats

ANDREAS POHL

ANDREAS REHFUSRMS GmbH RISK MANAGEMENT SOLUTIONS,
Köln

Mitglied des Aufsichtsrats

.. 34. Mitglieder des Aufsichtsrats

DR. GUNTER DUNKEL

Vorsitzender des Vorstands der
Norddeutschen Landesbank
Girozentrale
– Vorsitzender –

ECKHARD FORST

Mitglied des Vorstands der
Norddeutschen Landesbank
Girozentrale
– Stellv. Vorsitzender –

DR. JOHANNES-JÖRG RIEGLER

Mitglied des Vorstands der
Norddeutschen Landesbank
Girozentrale

DR. ELKE KÖNIG

Consultant
bis 31.12.2010

DIRK METZNER

Bankangestellter

FRANK WOLFF

Bankangestellter

.. 35. Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Bezüge des Vorstands für das Geschäftsjahr 2010 betragen 1.132,8 Tsd. € (Vj. 1.036,0 Tsd. €).

Frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen erhielten 681,0 Tsd. € (Vj. 680,9 Tsd. €). Für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis sind 8.003,0 Tsd. € (Vj. 6.016,8 Tsd. €) zurückgestellt.

Dem Aufsichtsrat wurden 105,0 Tsd. € (Vj. 121 Tsd. €) vergütet, davon 90,0 Tsd. € (Vj. 121 Tsd. €) als fixe Vergütung (ohne USt.).

.. 36. Anzahl der Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

	2010	2009
Mitarbeiterinnen	160	143
Mitarbeiter	208	183
Gesamt	368	326

.. 37. Honorare für Abschlussprüfer

(in Tsd. €)	2010	2009
Abschlussprüfungsleistungen	823	950
Andere Bestätigungsleistungen	269	179
Sonstige Leistungen	-	106
Gesamt	1.092	1.235

.. 38. Mitteilungspflichtige Beteiligungen

Nach Mitteilung ist die Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover, seit dem 9. Dezember 2008 Alleinaktionär.

.. 40. Anteilsbesitz

Name/Sitz	Anteil	Eigenkapital	Ergebnis 2010
Terra Grundbesitzgesellschaft am Aegi mbH, Hannover)* (in Tsd. €)	100,0 %	256	- 934
Deutsche Hypo Delaware Blocker Inc., Wilmington / Delaware, USA)** (in Tsd. USD)	100,0 %	14.125	- 158

)* Die Angabe zum Eigenkapital erfolgt abweichend zum Vorjahr unter Einbeziehung des Jahresergebnisses des abgelaufenen Geschäftsjahres (2010).

)** Die Deutsche Hypo Delaware Blocker Inc. erstellt Abschlusszahlen ausschließlich nach IFRS.

.. 41. Außerbilanzielle Geschäfte und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Außerbilanzielle Geschäfte im Sinne von § 285 Nr. 3 HGB, die für die Beurteilung der Finanzlage notwendig sind und sonstige finanzielle Verpflichtungen im Sinne von § 285 Nr. 3a HGB, die zu einer wesentlichen Belastung der Finanzlage der Bank führen können, liegen im Berichtsjahr wie im Vorjahr nicht vor.

Sämtliche Verpflichtungen aus Miet-, Leasing-, Outsourcing- sowie ähnlichen Verträgen bewegen sich im geschäftsüblichen Rahmen.

Hannover, 04. März 2011

Der Vorstand



Dr. Allerkamp



Pohl



Rehfus

.. 39. Konzernzugehörigkeit

Die Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) ist gem. § 271 Abs. 2 HGB ein mit der NORD/LB verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der NORD/LB einbezogen. Dieser Konzernabschluss wird am 29. April 2011 im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

.. 42. Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes des Berichtsjahres durch die Zahlungsströme aus laufender Geschäftstätigkeit, aus Investitionstätigkeit und aus Finanzierungstätigkeit. Dabei wird der Zahlungsmittelbestand als Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken) definiert.

BILANZEID

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.“

Hannover, 04. März 2011

Der Vorstand



Dr. Allerkamp



Pohl



Rehfus

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalpiegel sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft), Hannover/Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lage-

bericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Hannover, 4. März 2011

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Sterz
Wirtschaftsprüfer

Trierweiler
Wirtschaftsprüferin

PERSONALBERICHT

Im Jahr 2010 sind auch im Personalbereich wichtige Schritte getan und Weichen gestellt worden. Es wurden die Betriebsvereinbarungen „Leistungsbonus“ und „Jahresgespräch“ abgeschlossen, die zusammen die neu eingeführte leistungsorientierte Vergütung regeln. Auf Basis dieser Betriebsvereinbarungen werden im Jahr 2011 einheitlich kaskadenförmige Ziele vereinbart und Beurteilungen durchgeführt.

Eine für die Bank äußerst wichtige und die Vielzahl ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreffende Maßnahme stellt das Projekt „PRIMA“ (Prozesse im Aufbruch) dar. Ziel des Projektes ist es, die Arbeit einfacher, übersichtlicher und effizienter zu gestalten und sicherzustellen, dass wir auch zukünftig unseren Kunden den bestmöglichen Service bieten können. Zusammen mit allen betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wollen wir Prozesse und Arbeitsabläufe im Immobilienfinanzierungsgeschäft verbessern. Die Mitarbeiter haben mit großem Engagement diesen Veränderungsprozess begleitet und in 2010 einen großen Schritt in eine erfolgsorientierte Zukunft hinter sich gebracht.

Gehaltssystem

Im Jahr 2010 sind sämtliche Stellen im Haus der Deutschen Hypo in Form von Funktionsbeschreibungen nach der Strata-Methodik bewertet worden. Im Jahr 2011 werden für alle Mitarbeiter Jahreszielvereinbarungen getroffen und die Mitarbeiter mit einem Beurteilungsverfahren bewertet, deren Ergebnisse die Basis für die Bonuszahlung 2011 darstellen werden.

Darüber hinaus hat sich die Deutsche Hypo im Berichtsjahr 2010 mit den aus der Institutsvergütungsordnung resultierenden Anforderungen intensiv beschäftigt. Die Bank erfüllt diese Anforderungen.

Nachwuchsförderung/-gewinnung

Die Deutsche Hypo bildet seit jeher regelmäßig in dem klassischen Beruf der Bankkaufleute aus. Dieses Angebot wird um den internationalen Studiengang zum Bachelor of Arts ergänzt, der in Kooperation mit der Leibniz Akademie angeboten wird.

Die 2009 gestartete Ausbildungskooperation mit der NORD/LB wurde im Berichtsjahr weiter gelebt und optimiert. Der Austausch von Trainees und Auszubildenden wurde verstärkt betrieben. Insgesamt nutzten neun Auszubildende und Trainees der NORD/LB die Möglichkeit, Kernstationen der Deutschen Hypo kennen zu lernen. Darüber hinaus absolvierten Auszubildende der NORD/LB und der Deutschen Hypo ein gemeinsames Teamentwicklungsseminar.

Neben der klassischen Ausbildung bietet die Deutsche Hypo qualifizierten Hochschulabsolventen die Möglichkeit Traineeprogramme mit unterschiedlichen Ausrichtungen zu absolvieren. Bereits frühzeitig ermöglicht die Deutsche Hypo interessierten Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Praktika Einblicke in die Besonderheiten einer Immobilienbank.

Personalentwicklung

Unternehmensleitsätze und Führungsgrundsätze

Die mit einer hohen Mitarbeiterbeteiligung entwickelten Unternehmensleitsätze wurden am 02. September 2010 bankweit eingeführt. Neben begleitenden, die Leitsätze regelmäßig aufgreifenden Maßnahmen ist für 2011 geplant, Umsetzungsworkshops auf Gruppen- bzw. Abteilungsebene durchzuführen. Aufbauend auf den Unternehmensleitsätzen hat ein Team von zwölf Führungskräften und einem Mitglied des Betriebsrats einen Entwurf von Führungsgrundsätzen erarbeitet,

der derzeit im Haus vorgestellt und diskutiert wird. Die Einführung der finalen Führungsgrundsätze ist für Mai 2011 geplant.

Personalentwicklungskonzeption

Als zentrale Säulen der Personalentwicklung wurden

- .. die Ausbildung und Nachwuchssicherung
- .. die systematische Mitarbeiterqualifizierung (fachlich, methodisch und persönlich)
- .. die Identifizierung und systematische Entwicklung von Potenzialträgern sowie
- .. die systematische Führungskräfteentwicklung

definiert.

Die inhaltliche Basis bilden allgemeine, Führungs- und funktionsspezifische Kompetenzen, die im 1. und 2. Quartal 2011 erarbeitet und von denen geeignete Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet werden.

Bezüglich der Entwicklung von Potenzialträgern ist die Einführung verschiedener Entwicklungswege (Führungskraft, Projektmanager, Spezialist, Akquisiteur) geplant.

Familie und Beruf

Die Betriebsvereinbarung über die Förderung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde 2010 modifiziert. Die Krippenplätze können bis zum auf den 3. Geburtstag folgenden 31. Juli 2010 in Anspruch genommen werden, falls kein geeigneter Kindergartenplatz zur Verfügung steht. Die zur Verfügung stehenden drei Krippenplätze wurden alle in Anspruch

genommen. Darüber hinaus können Zuschüsse für Krippenplätze oder Tagesmütter im Rahmen eines Budgets beantragt werden.

Die Deutsche Hypo bietet erstmalig Gesundheits-Check-Ups für Mitarbeiter ab 50 Jahren an. Gleichzeitig findet ein Coaching in Sachen Ernährung und Gesundheit statt.

Zahlen, Daten, Fakten

Die Mitarbeiterzahl ist zum Jahresende auf 362 (Vj. 326) gestiegen.

Zum Stichtag 31. Dezember 2010 betrug das Durchschnittsalter 42 Jahre (Vj. 42,4); z. Z. schreibt ein Student der Leibniz Akademie eine Bachelorarbeit zum Thema „Demographischer Wandel in der Deutschen Hypo“. Wir erwarten hier interessante Aussagen für unsere Personalstrategie der Zukunft.

Der Krankenstand ist erfreulicherweise von 3,09 im Jahr 2009 auf 2,75 Prozent gesunken.

25-jähriges Dienstjubiläum feierten 2 Mitarbeiter;
10-jähriges Dienstjubiläum feierten 13 Mitarbeiter.

Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat

Unser Dank gilt dem Betriebsrat für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

CORPORATE GOVERNANCE BERICHT

Die Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex hat auf ihrer Plenarsitzung am 26. Mai 2010 die bisherige Diversity-Empfehlung für deutsche Aufsichtsräte weiter konkretisiert, um den Anteil von Frauen und internationalen Vertretern in deutschen Aufsichtsräten nachhaltig zu erhöhen.

So soll der Aufsichtsrat künftig konkrete Ziele für seine Zusammensetzung benennen, die unter Berücksichtigung der jeweiligen unternehmensspezifischen Situation zu mehr Vielfalt und hier insbesondere zu einer angemessenen Berücksichtigung von Frauen führen sollen. Die Vorschläge des Aufsichtsrats an die Wahlgremien, insbesondere die Hauptversammlung und die zuständigen Ausschüsse, sollen diese Ziele berücksichtigen.

Die Planung soll auch gegebenenfalls die internationale Tätigkeit des Unternehmens berücksichtigen und zu einer für den Einzelfall angemessenen größeren Internationalität des Aufsichtsrats führen.

Gleichzeitig hat die Kommission in ihrer Empfehlung für mehr Vielfalt in den Vorständen börsennotierter Gesellschaften verdeutlicht, dass der Aufsichtsrat bei der Zusammensetzung des Vorstands insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen anstreben soll. Neu aufgenommen wurde eine entsprechende Empfehlung für den Vorstand, der künftig bei der Besetzung von Führungsfunktionen im Unternehmen auch auf Vielfalt achten und dabei insbesondere eine stärkere Berücksichtigung von Frauen anstreben soll.

Im Sinne einer weiteren Professionalisierung deutscher Aufsichtsräte hat die Kommission ferner die gesetzliche Verpflichtung im Kodex beschrieben, wonach Mitglieder des Aufsichtsrats die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwort-

lich wahrzunehmen haben. Darüber hinausgehend empfiehlt die Kommission, dass die Unternehmen diese Aus- und Fortbildungsmaßnahmen angemessen unterstützen.

Schließlich erweiterte die Kodex-Kommission die Empfehlung, wonach ein Vorstand einer börsenorientierten Gesellschaft nicht mehr als drei Aufsichtsratsmandate in konzernexternen börsennotierten Gesellschaften wahrnehmen soll. Diese Empfehlung schließt künftig auch Mandate in Aufsichtsratsgremien von nicht börsennotierten konzernexternen Unternehmen ein, die vergleichbare Anforderungen an deren Mitglieder stellen.

Darüber hinaus wurden vor allem im Zuge von gesetzlichen Änderungen eine Reihe von entsprechenden Anpassungen im Kodex vorgenommen.

Die Kommission empfiehlt, dass die konkrete Zielsetzung des Aufsichtsrats und der Stand der Umsetzung der Empfehlungen im Corporate Governance Bericht des Geschäftsberichts veröffentlicht werden.

Hierzu ist folgendes auszuführen:

Die Zielsetzung des Aufsichtsrats der Deutschen Hypo bei der Wahl von neuen Aufsichtsratsmitgliedern ist in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats festgelegt:

Bei Vorschlägen zur Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern wird der Aufsichtsrat darauf achten, dass diese über die erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen verfügen und darüber hinaus hinreichend unabhängig sind. Hierbei werden auch die internationale Tätigkeit der Gesellschaft sowie die Vielfalt berücksichtigt. Die vorgeschlagenen Personen sollen zu Beginn ihrer Amtszeit das Lebensalter von 66 Jahren nicht überschritten haben und eine hinreichende Gewähr dafür bieten, dass keine Interessenkonflikte entstehen.

Es liegt darüber hinaus selbstverständlich auch im Interesse des Aufsichtsrats, eine stärkere Berücksichtigung von Frauen anzustreben. Dem Gremium gehörte im Geschäftsjahr 2010 bereits eine Frau an.

Entsprechenserklärung

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 16. Dezember 2010 die jährlich abzugebende Entsprechenserklärung beschlossen. Die Entsprechenserklärung ist auf der Homepage der Deutschen Hypo im Internet veröffentlicht. Der Text der Erklärung lautet:

Entsprechenserklärung 2010

der Deutschen Hypothekbank (Actien-Gesellschaft) Hannover/Berlin zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Hypothekbank (Actien-Gesellschaft) Hannover/Berlin erklären gemäß § 161 Aktiengesetz:

1. Die Deutsche Hypothekbank (Actien-Gesellschaft) Hannover/Berlin hat seit der letzten Entsprechenserklärung vom 17. Dezember 2009 den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex in der Kodexfassung vom 18. Juni 2009 und der überarbeiteten Fassung vom 26. Mai 2010 mit folgenden Ausnahmen entsprochen:

a) Die Empfehlungen des Kodex zu den Themen Einladung zur Hauptversammlung, Briefwahl und Stimmrechtsvertreter wurden nicht umgesetzt (Kodex-Nr. 2.3),

b) für die Mitglieder des Aufsichtsrats bestand eine D&O Versicherung ohne angemessenen Selbstbehalt (Kodex-Nr. 3.8),

c) die Vergütung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie der wesentliche Inhalt von Zusagen für den Fall der Beendigung der Tätigkeit von Vorstandsmitgliedern wurden im Anhang zum Geschäftsabschluss nicht individualisiert ausgewiesen (Kodex-Nrn. 4.2.4, 4.2.5 und 5.4.6),

d) der Geschäftsabschluss für das Geschäftsjahr 2009 wurde am 29.04.2010 veröffentlicht; die Veröffentlichung des Halbjahresfinanzberichts erfolgte am 31.08.2010. Damit wurden die empfohlenen Fristen von 90 Tagen bzw. 45 Tagen nach Ende des Geschäftsjahres bzw. des Berichtszeitraums (Kodex-Nr. 7.1.2) nicht eingehalten. Die Veröffentlichung der Berichte erfolgte jedoch unter Wahrung der gesetzlichen Fristen gem. § 325 HGB, § 37v und § 37w WpHG.

2. Die Deutsche Hypothekbank (Actien-Gesellschaft) Hannover/Berlin wird den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 26. Mai 2010 künftig mit den vorstehend unter 1.a) bis 1.d) genannten Ausnahmen entsprechen.

Erläuterungen:

Zu Kodex-Nr. 2.3

Die Aktien der Deutschen Hypo werden zu 100 Prozent von der NORD/LB gehalten. Es gibt keine "freien" Aktionäre. Die Empfehlungen des Kodex zu Nr. 2.3 stellen ab auf die Durchführung von Hauptversammlungen von Aktiengesellschaften mit diversen Aktionären.

Dieser Fall ist für die Deutsche Hypo nicht gegeben, daher wurden und werden diese Empfehlungen nicht umgesetzt.

Zu Kodex-Nr. 3.8

Dieser Empfehlung kommt die Deutsche Hypo, wie auch bereits in der Vergangenheit, nicht nach:

Ein Selbstbehalt müsste aus Grundsätzen der Gleichbehandlung für alle Mitglieder des Aufsichtsrats in seinen wirtschaftlichen Auswirkungen identisch sein. Der Kodex empfiehlt für die Aufsichtsratsmitglieder eine entsprechende Anwendung der Regelungen des Selbstbehalts, wie sie für den Vorstand gem. § 93 Abs. 2 AktG gelten. Diese würden jedoch die Mitglieder des Aufsichtsrats je nach ihren persönlichen wirtschaftlichen Verhältnissen unterschiedlich stark treffen. Im Extremfall könnten z. B. weniger vermögende Mitglieder des Aufsichtsrats in Existenznöte geraten. Unter Berücksichtigung gleicher Verantwortlichkeiten erscheinen daher diese Regelungen nicht gerecht.

Zu Kodex-Nrn. 4.2.4, 4.2.5 und 5.4.6

Der individualisierte Ausweis der Vergütung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurde in der Vergangenheit nicht vorgenommen. Die Deutsche Hypothekbank wird dieser Empfehlung auch zukünftig nicht nachkommen:

In der außerordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Hypothekbank am 13. November 2006 wurde mit der erforderlichen Mehrheit ein Beschluss gem. § 286 Abs. 5 HGB gefasst, wonach die individualisierten Angaben zur Vergütung der Vorstandsmitglieder unterbleiben.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in der Satzung der Deutschen Hypothekbank geregelt, die auf der Homepage einsehbar ist. Hieraus ist nachvollziehbar die Vergütung jedes Aufsichtsratsmitglieds grundsätzlich ableitbar. Ein weiterer Nutzen durch die namentliche Darstellung der Vergütung ist nicht erkennbar.

Zu Kodex-Nr. 7.1.2

Infolge der Zugehörigkeit zur NORD/LB Gruppe ist die Deutsche Hypo hinsichtlich der Veröffentlichung von Zwischenmitteilungen, Finanzberichten und dem Jahresabschluss in die Konzernverfahrensweise eingebunden. Diese orientiert sich an den gesetzlichen Fristen.

Hannover, den 16. Dezember 2010

Der Aufsichtsrat

Der Vorstand

Vergütung der Vorstandsmitglieder

Die Bezüge des Vorstands für das Geschäftsjahr 2010 betragen 1.132,8 Tsd. € (Vj. 1.036,0 Tsd. €).

Ein Aktienoptionsprogramm existiert bei der Deutschen Hypothekbank nicht.

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Dem Aufsichtsrat wurden 105,0 Tsd. € (Vj. 121 Tsd. €) vergütet, davon 90,0 Tsd. € (Vj. 121 Tsd. €) als fixe Vergütung (ohne USt.).

DEUTSCHE HYPO UNTERSTÜTZT MEDIZINFORSCHUNG

.. Johann-Georg-Zimmermann-Verein

Zum 39. Mal wurden in diesem Jahr der Johann-Georg-Zimmermann-Forschungspreis und die Johann-Georg-Zimmermann-Medaille zur Ehrung besonderer Verdienste in der Krebsforschung vergeben.

Bereits 1972 richtete die Deutsche Hypo anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens einen Fonds zur Unterstützung der Krebsforschung ein, aus dem 1999 ein Verein entstanden ist. Mit dem Ziel, das Wissen über Krebskrankheiten zu erweitern und zu verbesserten Behandlungsmethoden zu führen, werden alljährlich junge Nachwuchsforscher für ihre aktuelle wissenschaftliche Arbeit mit dem Forschungspreis ausgezeichnet und Wissenschaftler mit besonders herausragenden Verdiensten bei der Bekämpfung von Krebserkrankungen mit der Johann-Georg-Zimmermann-Medaille geehrt.

Beide Preise gehören zu den höchst dotierten und etabliertesten Preisen für besondere Verdienste in der Krebsforschung und verstehen sich als Anerkennung für innovative, erfolgreich abgeschlossene Forschungsvorhaben. Viele namhafte Forscher wurden bereits mit dem Preis ausgezeichnet, unter anderem im Jahre 2007 der heutige Nobelpreisträger, Prof. Dr. Harald zur Hausen.

Das Kuratorium des Johann-Georg-Zimmermann-Vereins setzt sich aus hochrangigen und bedeutenden Wissenschaftlicher der Medizinischen Hochschule

Hannover (MHH) und externen Wissenschaftlern zusammen, dem auch in diesem Jahr eine Vielzahl herausragender und lobenswürdiger Krebsforscher von Fakultäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz benannt wurden. Nach einem intensivem Auswahlprozess wurden zwei Preisträger ausgewählt: PD Dr. med. Hans Christian Reinhardt für den Johann-Georg-Zimmermann-Forschungspreis 2010/2011 und Professor Dr. Klaus Rajewsky für die Johann-Georg-Zimmermann-Medaille 2010/2011.

PD Dr. med. Hans Christian Reinhardt, Klinik I für Innere Medizin, Uniklinik Köln, erhielt den mit 10.000 € dotierten Forschungspreis für seine hochinnovative Analyse genetischer Interaktionen im Kontext der malignen Transformation und die Entwicklung neuer Konzepte für die zielgerichtete Krebstherapie. Von besonderem Interesse ist hier die Tatsache, dass es mit einem auf synthetische Letalität basierenden Ansatz möglich ist, sogar den Verlust eines Tumorsuppressorgens gezielt therapeutisch auszunutzen, um hochselektiv und Tumor-spezifisch zu therapieren. Dr. Reinhardt identifizierte kürzlich eine Vielzahl dieser Wechselwirkungen und ließ sich das neue Konzept patentieren, was das hohe Verwertungspotential der durch ihn entwickelten neuen Therapiestrategien beweist. Gemeinsam mit einem Pharmakonzern wird es derzeit in einer Ende 2010 angelaufenen klinischen Studie getestet.

Mit der mit 5.000 € dotierten Johann-Georg-Zimmermann-Medaille wurde Professor Dr. Klaus Rajewsky, Harvard Medical School, Center for Blood Research,

Boston, ausgezeichnet, der sich in herausragender Weise insbesondere in der Tumor-Immunologie und der Erforschung der Biologie maligner Lymphome verdient gemacht hat. In den neunziger Jahren war es Professor Rajewsky mit Kollegen gelungen, B-Zellen als Ursprungszellen des häufigsten Lymphdrüsenkrebses, des Hodgkin-Lymphoms, zu identifizieren. Zur selben Zeit entwickelte der damalige Professor für Molekulargenetik an der Universität Köln mit seinen Mitarbeitern die konditionale Mausmutagenese, eine Technik, mit der in Mäusen gezielt Gene in bestimmten Geweben und zu bestimmten Zeitpunkten ein- und

ausgeschaltet werden können. Biomedizinische Forscher setzen diese Methode heute weltweit bei der Untersuchung von Funktionen von Genen im Körper ein.

Fast 40 Jahre forschte Professor Rajewsky erfolgreich in Köln. Im Alter von 65 Jahren ging er an die Harvard Medical School nach Boston in die USA, wo er heute Mechanismen der Entstehung von Krebserkrankungen im Immunsystem und die Bedeutung der microRNAs für die Entwicklung und Funktion des Immunsystems untersucht.



v.l.: Prof. Dr. Michael Peter Manns, Dr. Jürgen Allerkamp, Prof. Dr. Klaus Rajewsky, Dr. Christian Reinhardt,
Prof. Dr. Dieter Bitter-Suermann

.. Stiftung KinderHerz

Seit rund vierzig Jahren unterstützt die Deutsche Hypo die medizinische Forschung in Deutschland. Dieses Engagement wurde in diesem Jahr um ein weiteres Projekt ergänzt.

Jedes Jahr kommen in Deutschland rund 7.000 Kinder mit Herzfehler zur Welt. Durch innovative medizinische Versorgung können die Lebenschancen herzkranker Kinder deutlich gesteigert und ihre Lebensqualität optimiert werden, doch fehlt es dazu oft an finanziellen Mitteln. Die Deutsche Hypo möchte dazu beitragen, die bestmögliche Versorgung herzkranker Kinder sicherzustellen und den Ausbau spezialisierter Kinderherzzentren zur Behandlung komplexer Herzfehler fördern.

Um diesem Ziel näher zu kommen, war die Deutsche Hypo im Jahr 2010 Gastgeber für eine Reihe von Veranstaltungen, die gemeinsam mit der Stiftung KinderHerz durchgeführt wurden. Die Stiftung KinderHerz arbeitet regional mit ausgesuchten Kinderherzzentren zusammen und setzt sich für die optimale Versorgung herzkranker Kinder ein. Dabei unterstützt die Stiftung Projekte auf allen wesentlichen Gebieten der erworbenen und angeborenen Herzfehler.

Bereits im Jahr 2009 konnte Herr Dr. Allerkamp, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Hypo, von der Stiftung als KinderHerz-Kurator für den Bereich Wirtschaft gewonnen werden und steht der Stiftung bei ihren Projekten mit Rat und Tat zur Seite.

Eines dieser Projekte, COPRA, konnte im Jahr 2010 erfolgreich im kinderherzchirurgischen Intensivbereich der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) implementiert werden. Es handelt sich dabei um ein zukunftsweisendes System zur Intensivdatenerfassung. Bei Kindern, die an einem angeborenen Herzfehler ope-

riert wurden, kann durch COPRA der individuelle Verlauf der anschließenden intensivmedizinischen Nachbehandlung „mitgeschrieben“ und so eine individuelle Optimierung der anschließenden Therapie ermöglicht werden. Daten können darüber hinaus statistisch ausgewertet werden und Gefahren auf diese Weise früh erkannt und abgewendet werden. Es bietet zudem die Möglichkeit weitere wissenschaftliche Auswertungen auch in Zusammenarbeit mit anderen Kliniken und Kinderkardiologen durchzuführen. Die Einführung des Patienten-Management-Systems spielt daher eine bedeutende Rolle bei der Qualitätssteigerung bei der Behandlung von herzkranken Kindern.

Im August 2010 fand im Rahmen eines ganztägigen, von der Deutsche Hypo veranstalteten „Charity Events“ eine Pressekonferenz zum Thema „Start des neuen integrierten Dokumentations- und Präsentationssystems (COPRA) an der MHH“ statt, auf welcher über die erfolgreiche Implementierung des Systems berichtet wurde. Frau Dr. Hilde Moennig, Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Hannover, Frau Sylvia Paul, Vorstand der Stiftung KinderHerz und Herr Dr. Breymann, Leitender Arzt der Kinderherzchirurgie an der MHH standen unter anderem als Gesprächspartner den Vertretern der Presse zur Verfügung.



Nur dank großzügiger Spender konnte COPRA der MHH zur Verfügung gestellt werden. Um auch künftig die optimale Behandlung kleiner Herzpatienten zu unterstützen, folgte am Abend eine Veranstaltung, an der neben Geschäftspartnern der Deutschen Hypo aus dem Umkreis Hannovers auch Frau Aygül Özkan, niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration teilnahm. Unter dem Motto „Hoch hinaus für kleine Kinderherzen“ wurden Projekte der Stiftung KinderHerz präsentiert (u. a. ein Modell eines Heißluftballons der auf die Krankheit aufmerksam machen soll) und gleichzeitig Wege zur Unterstützung der Stiftung und ihrer Projekte aufgezeigt.

Im Herbst war ein neues Projekt der MHH in Zusammenarbeit mit der Stiftung KinderHerz bereits so weit fortgeschritten, dass eine Pressekonferenz zum Thema „Vorhaben zur Einführung des neuen Home Monitoring Systems (HoMo Sapiens) an der MHH“ im Hause der

Deutschen Hypo ausgerichtet wurde. HoMo Sapiens ermöglicht die zuverlässige Kontrolle herzkranker Kinder von zu Hause aus. Die Eingabe von Messwerten wie Gewicht, Puls, Sauerstoffsättigung, usw. durch die Eltern ermöglicht dem behandelnden Arzt Abweichungen von zuvor individuell angelegten Profilen sofort zu erkennen. Auf diese Weise kann die Sicherheit der kleinen Patienten verbessert werden und der ganzen Familie ein Gefühl von Gewissheit gegeben werden, auch im privaten Umfeld nicht auf sich allein gestellt zu sein. Gesprächspartner waren Herr Bernd Strauch, Bürgermeister der Stadt Hannover, Frau Sylvia Paul, Vorstand der Stiftung KinderHerz, Herr Dr. Breymann, Leitender Arzt der Kinderherzchirurgie an der MHH und Frau Gladisch, die als Mutter eines an der MHH operierten Herzkindes eindrucksvoll und bewegend von ihren Ängsten und Erfahrungen berichtete.

Im Jahr 2011 wird die Zusammenarbeit mit der Stiftung KinderHerz fortgesetzt.

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Im Jahr 2010 hat der Aufsichtsrat die ihm nach Gesetz, Satzung der Bank und dem Deutschen Corporate Governance Kodex zugewiesenen Aufgaben wahrgenommen. Über die geschäftliche Entwicklung und über die Lage der Bank wurde der Aufsichtsrat und die von ihm eingesetzten Ausschüsse im Berichtsjahr regelmäßig vom Vorstand der Bank unterrichtet.

Der Aufsichtsrat und seine Ausschüsse haben über die ihnen vorgelegten Geschäftsvorfälle und sonstigen Angelegenheiten, die nach der Satzung und den in deren Rahmen erlassenen Geschäftsordnungen der Entscheidung dieser Gremien bedürfen, Beschluss gefasst.

Der Aufsichtsrat kam im Geschäftsjahr 2010 zu vier ordentlichen Sitzungen und einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die außerordentliche Sitzung des Aufsichtsrats fand am 24.09.2010 statt und hatte als einzigen Tagesordnungspunkt die Beschlussfassung des Aufsichtsrats über den Abschluss eines Vertrages zur Errichtung einer stillen Gesellschaft zwischen der Deutschen Hypo und der Charlottenburg Capital International S.à.r.l. & Cie. SECS, Luxemburg. In der am selben Tage im Anschluss an die Aufsichtsratssitzung stattfindenden Hauptversammlung wurde der Abschluss dieses Vertrages beschlossen. Dieser Vertrag ermöglichte die Platzierung von stillen Beteiligungen in Höhe von 75 Mio. € am Kapitalmarkt.

Der von der Hauptversammlung gewählte und vom Aufsichtsrat beauftragte Abschlussprüfer, die Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, hat den Abschluss für das Geschäftsjahr 2010 geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Danach entsprechen die Buchführung und der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften, insgesamt hat die Prüfung keinerlei Einwendungen ergeben. Der Wirtschaftsprüfer stand dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats sowie auch dem Prüfungsausschuss für Fragen und ergänzende Informationen zur Verfügung. Ergänzend nahm er an der Jahresabschlusssitzung des Aufsichtsrates am 24.03.2011 teil und berichtete über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung.

Der Aufsichtsrat hat dem Ergebnis der Prüfung der Abschlussprüfer zugestimmt und nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung keine Einwendungen erhoben.

In seiner Sitzung am 24.03.2011 billigte der Aufsichtsrat den Lagebericht sowie den Abschluss zum 31. Dezember 2010, der damit festgestellt ist.

Auch außerhalb seiner Sitzungen wurde der Aufsichtsrat durch den Vorstand umfassend über die Lage und die Entwicklung der Bank informiert. Hierzu gehörten die vierteljährlichen Risikoberichte entsprechend den Bestimmungen der Mindestanforderungen an das

Risikomanagement (MaRisk) sowie monatliche Berichte über die Geschäftsentwicklung und die Ertragslage der Bank.

Der Aufsichtsrat hat zur Unterstützung seiner Tätigkeit Ausschüsse eingerichtet:

Der Kreditausschuss beurteilte alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite. Daneben befasste er sich mit Bonitäts- und Länderrisiken. Der Kreditausschuss trat am 22.09.2010 sowie am 16.12.2010 zu Präsenzsitzungen zusammen. Darüber hinaus traf er seine Entscheidungen im Umlaufverfahren.

Der Prüfungsausschuss hatte im Berichtsjahr zwei Sitzungen. In der Sitzung am 17.03.2010 wurden schwerpunktmäßig Themen des Jahresabschlusses 2009 und des Wirtschaftsprüfungsberichts erörtert. An dieser Sitzung haben auch Vertreter des Ab-

schlussprüfers teilgenommen. In der weiteren Sitzung am 25.08.2010 befasste sich der Prüfungsausschuss mit dem Zwischenbericht zum 30. Juni 2010 der Deutschen Hypo.

Der Vorstand hat gemäß § 312 AktG über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen einen Bericht erstellt. Dieser wurde vom Abschlussprüfer geprüft und ebenfalls mit uneingeschränktem Bestätigungsvermerk versehen. Diesem Abhängigkeitsbericht und dem hierzu erstellten Prüfungsbericht stimmt der Aufsichtsrat zu. Es ergeben sich keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss dieses Berichts.

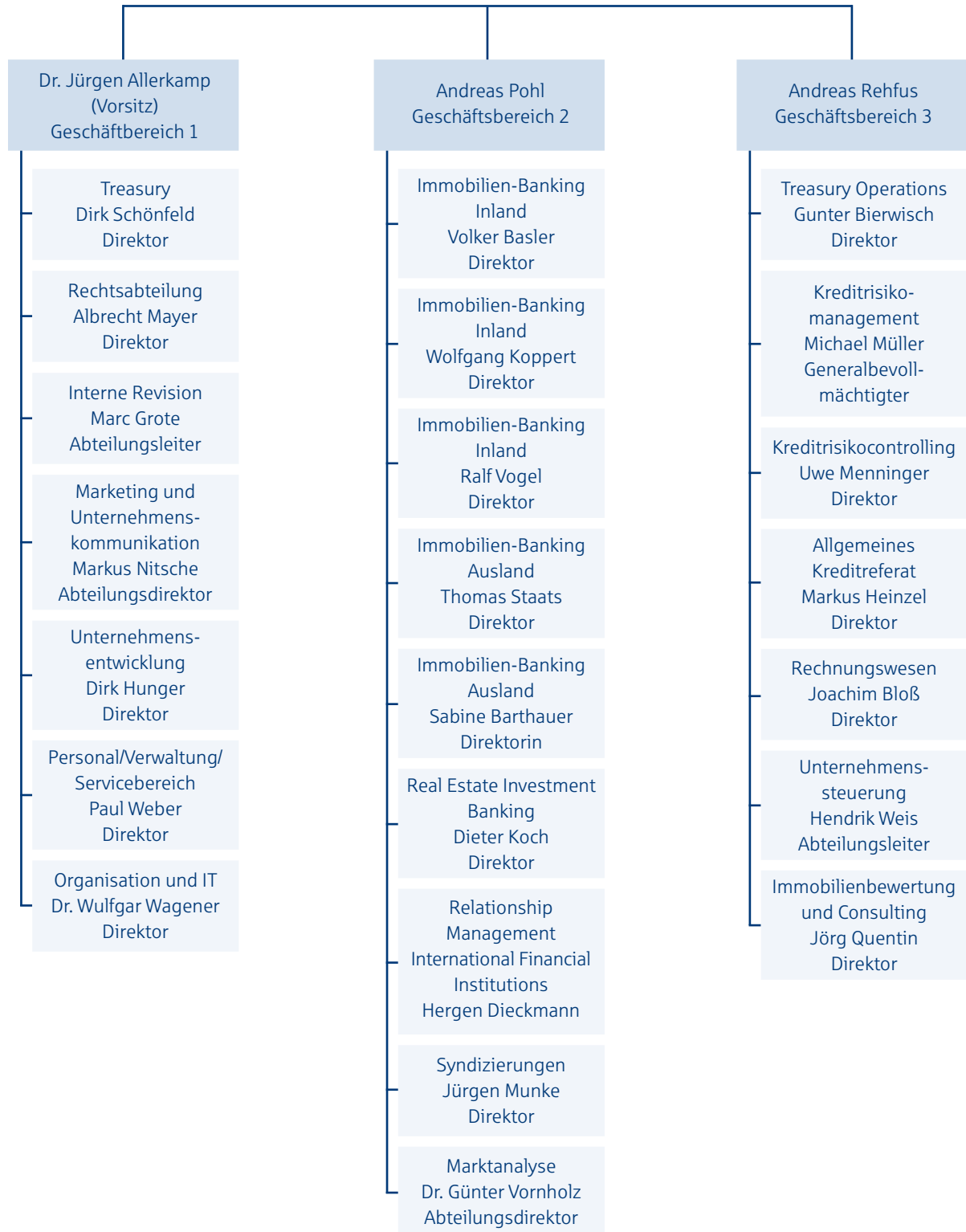
Hannover, den 24. März 2011

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

ORGANISATIONSTRUKTUR



ANSCHRIFTEN IM IN- UND AUSLAND

.. Geschäftsleitung

30159 Hannover

Georgsplatz 8
Telefon +49 511 3045-0
Telefax +49 511 3045-459
www.Deutsche-Hypo.de

.. Niederlassung

10719 Berlin

Uhlandstraße 165/166
Telefon +49 30 8827331
Telefax +49 30 8832648

.. Geschäftsstellen

40215 Düsseldorf

Königsallee 63–65
Telefon +49 211 86792-0
Telefax +49 211 86792-29

60311 Frankfurt am Main

Goetheplatz 2
Telefon +49 69 2193518-11
Telefax +49 69 2193518-15

20457 Hamburg

Brodshtrangen 4
Telefon +49 40 37655-310
Telefax +49 40 37655-305

30159 Hannover

Georgsplatz 8
Telefon +49 511 3045-591
Telefax +49 511 3045-599

80538 München

Widenmayerstraße 15
Telefon +49 89 512667-0
Telefax +49 89 512667-25

90402 Nürnberg

Karl-Grillenberger Str. 3
Telefon +49 911 650825-0
Telefax +49 911 21147877

.. Auslandsniederlassung

London EC4N 6AE

62 – 64 Cannon Street
Cannongate House, 1st Floor
Telefon +44 207 9200100
Telefax +44 207 9200110

.. Auslandsrepräsentanzen

1077 XX Amsterdam

Strawinskylaan 625
Tower B, Level 6
Telefon +31 20 6914551
Telefax +31 20 6919811

28006 Madrid

María de Molina 40
1° Centro
Telefon +34 91 7452642
Telefax +34 91 4116183

75002 Paris

23, rue de la Paix
Telefon +33 1 550484-85
Telefax +33 1 550484-89

.. Staatsaufsicht

Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
Graurheindorfer Straße 108
53117 Bonn

GLOSSAR

Backtesting

Verfahren zur Überprüfung der Prognosegüte des → VaR. Hierbei werden die tatsächlich ermittelten Barwertveränderungen mit den prognostizierten Werten verglichen.

Basis-Point-Value-Methode (100 bp)

Neben → VaR ein weiteres Verfahren zur Messung des Zinsänderungsrisikos, indem ein Zinsanstieg um 100 bp durch eine parallele Verschiebung der Zinskurve simuliert wird. Die dann eintretenden Veränderungen der Barwerte für sämtliche bilanziellen wie auch außerbilanziellen Positionen geben in Summe die Höhe des Zinsänderungsrisikos an.

Cost-Income-Ratio

Verhältniszahl, die den Verwaltungsaufwand in Relation zum Zins- und Provisionsüberschuss setzt. Die Cost-Income-Ratio liefert eine quantitative Aussage über die Effizienz im operativen Bankgeschäft. Grundsätzlich gilt: Je geringer der Wert der Cost-Income-Ratio, desto effizienter wirtschaftet die Bank.

Credit Default Swap (CDS)

Innerhalb des Marktes für Kreditderivate stellen CDS das am weitesten verbreitete und quantitativ bedeutendste Instrument dar. CDS ermöglichen die Loslösung des

Kreditrisikos von der zu Grunde liegenden Kreditbeziehung. Die separate Handelbarkeit dieser Ausfallrisiken erweitert das Möglichkeitenspektrum für eine systematische Risiko- und Ertragssteuerung.

ICAAP

Internal Capital Adequacy Assessment Process: Anforderung des MaRisk zur Angemessenheit der Kapitalausstattung.

PfandBarwertV

Pfandbrief-Barwertverordnung: Verordnung über die Sicherstellung der jederzeitigen Deckung von Hypothekendarlehen, Öffentlichen Pfandbriefen und Schiffspfandbriefen nach dem Barwert und dessen Berechnung bei Pfandbriefbanken.

Probability of Default (PD)

Kennzahl zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Darlehens.

Scoring-Verfahren

Internes Ratingverfahren der Deutsche Hypo zur Bestimmung der Schuldnerbonität im Kapitalmarktgeschäft.

Spread

Differenz zwischen den Renditen verschiedener Anleiheformen, beispielsweise der Renditeunterschied zwischen Pfandbriefen und Bundesanleihen.

Swap

Allgemein bezeichnet ein Swap den Austausch von Zahlungsströmen. Im Besonderen handelt es sich um eine Finanzierungstechnik, bei der zwischen zwei Partnern Zinszahlungen und/oder Währungspositionen ausgetauscht werden. Betreffen diese Geschäfte die Aktivseite einer Bilanz, so spricht man von "Asset Swaps", bei Geschäften der Passivseite von "Liability Swaps".

Total Return Swap (TRS)

Bei einem Total Return Swap tauscht der Sicherungsnehmer die Erträge aus einem Referenzaktivum (z.B. einer Anleihe) sowie dessen Wertsteigerungen mit

dem Sicherungsgeber gegen die Zahlung eines variablen oder festen Bezugszinses und den Ausgleich der Wertminderungen des Referenzaktivums periodisch aus. Der Sicherungsgeber übernimmt vom Sicherungsnehmer damit für die Laufzeit des Geschäfts neben dem Kredit- auch das gesamte Kursrisiko aus dem Referenzaktivum.

Value-at-Risk (VaR)

Konzept zur Quantifizierung von Marktpreisrisiken (Zinsänderungsrisiken) und wesentlicher Bestandteil eines modernen Risikomanagements. Es wird der potentielle (Barwert)-Verlust bestimmt, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird.

DEUTSCHE HYPO

Ein Unternehmen der NORD/LB

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft)

30159 Hannover

Georgsplatz 8

Telefon +49 511 3045-0

Telefax +49 511 3045-459

Mail@Deutsche-Hypo.de

www.Deutsche-Hypo.de

10719 Berlin

Uhlandstraße 165/166

Telefon +49 30 8827331

Telefax +49 30 8832648